



### Datenschutz-Grundverordnung

# Die Deadline rückt näher

### Neue Regeln

Die Groko plant Änderungen im Arbeits- und Unternehmensrecht

### Neue Führungskultur

Firmenchefs müssen sich Veränderungen anpassen

### Neue Achterbahnen

Mack Rides baut in Waldkirch Fahrgeschäfte für die ganze Welt

## Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Datenschutz-Grundverordnung tritt am 25. Mai in Kraft, und sie betrifft praktisch jedes Unternehmen. Einerseits erhöht sie noch den bürokratischen Aufwand, den die Wirtschaft sowieso schon betreiben muss, andererseits dient sie dem Schutz personenbezogener Daten jedes einzelnen von uns. Was nötig ist, um der Verordnung nachzukommen, bringen die Industrie- und Handelskammern seit Monaten ihren Mitgliedern in diversen und sehr gut besuchten Veranstaltungen nahe. Unser Titelthema fasst die wichtigsten Aspekte zusammen (Seite 6).

Die Digitalisierung wirkt sich naturgemäß auch tiefgreifend auf die Arbeitswelt aus und damit auf den Führungsstil in Unternehmen. Wie sollte geführt werden, um Mitarbeiter zu gewinnen und zu motivieren? Damit hat sich der Freiburger Personalkongress beschäftigt, der von der Erzdiözese und Partnern veranstaltet wurde. Über einige Erkenntnisse mehr auf Seite 46.

Aus- und Weiterbildung lautet für viele Betriebe das Zauberwort, um mittel- bis langfristig qualifizierte Arbeitskräfte zu gewinnen. Die Arbeitsgemeinschaft Lahrer Mittelständischer Industrieunternehmen (ALMI) hat dazu ein Modell namens „Jobxpedition“ entwickelt. Wie es funktioniert, erzählen wir auf Seite 34.

Die große Koalition ist gestartet. Über die wesentlichen bislang bekannten Vorhaben arbeits-, unternehmens- und steuerrechtlicher Art informieren wir ab Seite 48.

Viel Spaß beim Lesen.

*Ulrich Plankenhorn*



**Ulrich Plankenhorn**  
Leitender Redakteur

### 4 PANORAMA

### 6 > TITEL

Datenschutz-Grundverordnung:  
Die Deadline naht

### 12 LEUTE

12 **Kopf des Monats:**  
Stefan Niethammer

14 **Gründer:**  
Gisela Gloger

15 Jürgen Haas/Stefan Keller/  
Tobias Martin  
Reinhold Schmidt

**Personalien:**

Manfred Kohler/Axel Beck/  
Silvio Koch/Daniel Glasow

Heiko Sailer/Joachim Schmid  
Tino Fritz/Jens Breuer

16 Jürgen Mäder/Rainer Huber/  
Rudolf Matkovic

Kim Konradsen/Wang Xu

Florian Eckerle/Pascal Spöri/  
Otmar Fichter

Ralf Adler/Walter Haberstroh

Hubert Gnant/Simone Rettich-  
Bickel

### 17 REGIO REPORT

Neues aus dem IHK-Bezirk

### 34 UNTERNEHMEN

34 ALMI

36 Kronen Nahrungsmitteltechnik,  
Fischerwerke, United Planet

37 Huonker, Leitwerk

38 Roche Pharma

39 August Fallner

40 Volksbank in der Ortenau, Volks-  
bank Breisgau Nord, GLS Bank

> Themen der Titelseite



6

TITELTHEMA: Datenschutz-Grundverordnung

## Die Deadline naht

Der Aufwand für Unternehmen ist groß, ihr Unmut zum Teil auch. Dennoch führt für sie kein Weg an der Datenschutz-Grundverordnung vorbei. Sie tritt am 25. Mai EU-weit in Kraft und betrifft diejenigen Unternehmen, die personenbezogene Daten verarbeiten. Das sind praktisch alle. Sie müssen bis zum Stichtag vieles umsetzen.

Kopf des Monats

## Stefan Niethammer

Der Chef des Konstanzer T-Shirt-Labels „3FREUNDE“ will die Welt ein bisschen besser machen: Stefan Niethammer setzt sich für Mensch und Umwelt ein.



12

46

Personalkongress

## Neue Führungskultur

Angesichts der rasanten Entwicklungen der vergangenen Jahre zweifeln viele Chefs an den eigenen Fähigkeiten. Wie eine zeitgemäße Führungskultur aussehen kann, zeigte jüngst der Freiburger Personalkongress.



48

Recht und Steuern

## Die Pläne der Groko

Die neue Große Koalition hat zahlreiche Pläne, die Unternehmen betreffen: beim Arbeits- und Unternehmensrecht sowie bei Steuern. Noch müssen sie allerdings in Gesetzesform gegossen werden.

Aus dem Südwesten

## Waldkircher Achterbahnen

Fast alle Fahrgeschäfte des Europa-Parks stammen aus Waldkirch. Hier produziert die Firma Mack Rides seit 1780 – zunächst Wagen und Karussells und heute vor allem Achterbahnen.

72



- 41 Kreissparkasse Rottweil, Kreissparkasse Tuttlingen, Sparkasse Offenburg-Ortenau
- 42 Spiel Plan Vier, Uhrenfabrik Junghans
- 43 Rheinhafen Kehl
- 44 Flaig TE Magnetsysteme, Bieler + Lang
- 45 Marquardt, Sparkassen-Immobilien-Gesellschaft

### 46 THEMEN & TRENDS

- 46 Führung 4.0

### 48 PRAXISWISSEN

- 48 Recht
- 50 Steuern
- 51 Innovation
- 52 International
- 53 Umwelt

### 54 MESSEN

- 54 Messekalender
- 55 Messenews

### 72 ➤ DIE LETZTE SEITE

Aus dem Südwesten:  
Achterbahnen aus Waldkirch

### STANDARDS

- 44 Impressum
- 56 Literatur
- 69 Börsen

### ■ BEILAGENHINWEIS

Der Gesamtauflage ist ein Prospekt der Wortmann AG in Hüllhorst beigelegt. Den Ausgaben Lahr und Freiburg ist der Jahresbericht 2017 der IHK Südlicher Oberrhein und der Ausgabe Schwarzwald-Baar-Heuberg ein Prospekt der Sabtec GmbH in Bad Krozingen beigelegt.

Landesgartenschau

# Blumenpracht ab 12. April in Lahr

Acht Jahre nachdem die Landesgartenschau (LSG) rund 1,1 Millionen Besucher nach Villingen-Schwenningen lockte, findet erneut eine Blumenschau im Regierungsbezirk Freiburg statt: Am 12. April öffnet die LGS in Lahr – auf dem Seeparkgelände vor den Toren der Stadt – ihre Pforten. Bis zum 14. Oktober sind täglich von 9 bis 19 Uhr verschiedene Blumen zu sehen, und zahlreiche Ausstellungen sowie Veranstaltungen finden statt. Wer Blumen liebt, sollte die Chance nutzen – auch wenn die Pause zur nächsten LGS in unserer Nähe dann kürzer ausfällt. 2020 richtet mit Überlingen immerhin eine Stadt nahe der Region die landesweite Blumenschau aus. 2022 folgt mit Neuenburg die nächste Stadt im Regierungsbezirk. Zurück nach Lahr: Über wirtschaftliche Aspekte rund um die LGS berichten wir in unserer nächsten Ausgabe. **mae**



Bild: Janina Dierks - Fotolia

**i** <http://landesgartenschau-lahr2018.de/>

## GEWERBLICHE WIRTSCHAFT IN ZAHLEN 2017/2018

	Betriebe			Beschäftigte			Umsatz			Ausland		
	(mit mehr als 50 Beschäftigten)			(in 1000)			(in Mio Euro)			(in Mio Euro)		
	Nov.	Dez.	Jan.	Nov.	Dez.	Jan.	Nov.	Dez.	Jan.	Nov.	Dez.	Jan.
Stadtkreis Freiburg	43	43	46	9	9	9	220	229	189	128	116	112
Breisgau-Hochschwarzwald	92	92	93	18	18	18	323	276	306	144	137	150
Emmendingen	65	65	67	13	14	14	232	193	208	143	123	128
Ortenaukreis	221	221	223	47	48	48	1223	980	975	549	435	417
<b>Südlicher Oberrhein</b>	<b>421</b>	<b>421</b>	<b>429</b>	<b>88</b>	<b>88</b>	<b>89</b>	<b>1998</b>	<b>1679</b>	<b>1678</b>	<b>964</b>	<b>811</b>	<b>807</b>
Rottweil	101	101	105	21	21	22	471	385	439	217	183	205
Schwarzwald-Baar-Kreis	161	161	163	29	29	29	496	387	462	194	166	185
Tuttlingen	141	141	140	30	30	30	670	586	570	367	324	302
<b>Schwarzwald-Baar-Heuberg</b>	<b>403</b>	<b>403</b>	<b>408</b>	<b>80</b>	<b>80</b>	<b>81</b>	<b>1638</b>	<b>1357</b>	<b>1471</b>	<b>779</b>	<b>673</b>	<b>692</b>
Konstanz	77	77	76	17	17	17	513	417	430	265	214	214
Lörrach	87	87	85	18	18	18	409	344	377	251	211	228
Waldshut	57	57	58	12	12	12	291	249	246	121	112	111
<b>Hochrhein-Bodensee</b>	<b>221</b>	<b>221</b>	<b>219</b>	<b>47</b>	<b>47</b>	<b>47</b>	<b>1214</b>	<b>1010</b>	<b>1053</b>	<b>638</b>	<b>537</b>	<b>552</b>
<b>Regierungsbezirk Freiburg</b>	<b>1045</b>	<b>1045</b>	<b>1056</b>	<b>216</b>	<b>216</b>	<b>217</b>	<b>4849</b>	<b>4045</b>	<b>4202</b>	<b>2381</b>	<b>2021</b>	<b>2051</b>
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>4400</b>	<b>4400</b>	<b>4458</b>	<b>1162</b>	<b>1160</b>	<b>1164</b>	<b>31890</b>	<b>28682</b>	<b>26941</b>	<b>18223</b>	<b>16692</b>	<b>15206</b>

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, die Angaben sind gerundet und ohne Gewähr (WiS 4/2018)



## Unternehmerpreis

# „Wir für Anerkennung“

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung zeichnet zum zweiten Mal gemeinsam mit dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag sowie dem Zentralverband des Deutschen Handwerks Unternehmen für ihr betriebliches Engagement im Bereich der beruflichen Anerkennung aus. Betriebe, die Fachkräfte bei der Anerkennung ihrer ausländischen Berufsqualifikationen unterstützen, können sich bis zum 31. Mai auf den Unternehmenspreis „Wir für Anerkennung“ bewerben. Der Preis richtet sich insbesondere an kleine und mittlere Unternehmen. Auch Großunternehmen und Kooperationspartner mit Erfahrungen beziehungsweise Ideen zur Berufsanerkennung als Instrument der Fachkräftegewinnung, Personalentwicklung und/oder Mitarbeiterbindung können sich bewerben. Die Preisträger werden von einer Fachjury ausgewählt und auf der Bundeskonferenz Bildungsmanagement im Herbst in Berlin ausgezeichnet.

dihk

[www.anerkennungspreis.de](http://www.anerkennungspreis.de)

## IHK-Startercenter Südwest

# Relaunch des Internetauftritts



Die drei IHKs im Regierungsbezirk Freiburg haben ihr gemeinsames „StarterCenter Südwest“ neu strukturiert und der Website ein neues Aussehen verpasst. Das Startercenter bündelt Wissen um die Themen Existenzgründung, Unternehmensförderung und Unternehmensnachfolge. Stichworte wie alternative Finanzierungsmodelle (Crowdfunding, Mikrofinanzierung, Finetradng, Factoring), Design Thinking, Business Modeling, Digitalisierung, Share Economy und Coworking Spaces, Migrantenökonomie, Börsen, Datenbanken, Studien, Wettbewerbe und Gründerpreise spielen dabei eine große Rolle. Auch erfolgreiche Gründer/Unternehmer erzählen ihre Geschichte, relevante Akteure und Netzwerke innerhalb der Region werden sichtbar gemacht. Studien über die Gegebenheiten der Region sowie kleinere lokale Auswertungen können Unternehmern und Gründern als Grundlage für Entscheidungen dienen. Eigene Studien können eingestellt werden. Die Seite bietet auch den Einsatz von Erklärfilmen, Online-Lernformaten und sonstigen Videos an. Darüber hinaus gibt es einen zentralen Kalender über die entsprechenden Veranstaltungen der IHKs, Informationen zu gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und wirtschaftlich relevanten Entwicklungen.

orn

[www.startercenter-suedwest.de](http://www.startercenter-suedwest.de)

Februar 2018

## VERBRAUCHERPREIS-INDEX



Basisjahr 2010=100; QUELLE: Statistisches Landesamt/Statistisches Bundesamt (Angaben ohne Gewähr)

## Raiffeisen-Jahr 2018

# Der Mann hinter der Genossenschaftsidee

Jubiläum für den Vater der Genossenschaftsidee: Am 30. März jährte sich der Geburtstag des Reformers Friedrich Wilhelm Raiffeisen zum 200. Mal. Sein Name steht für eine Wirtschafts- und Gesellschaftsform, die auf Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung basiert. „Was einer allein nicht schafft, das schaffen viele“, ist Raiffeisens berühmtestes Zitat. Vor über 150 Jahren hatte Raiffeisen im Westerwald die erste ländliche Genossenschaft gegründet. In Deutschland sind heute mehr als 22 Millionen Menschen Mitglied einer Genossenschaft – ob für faire Finanzprodukte, nachhaltige Landwirtschaft, unabhängige Energieversorgung oder bezahlbaren Wohnraum. Genossenschaften bieten ein alternatives Wirtschaftsmodell, an dem alle Mitglieder gleichermaßen teilhaben und über Investitionen und Ausgaben gleichberechtigt mitbestimmen. 2016 wurde die Genossenschaftsidee von der Unesco in die repräsentative Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenommen. Das Jubiläumsjahr steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und unter dem Motto: „Mensch Raiffeisen. Starke Idee!“.



i

**IHK Hochrhein-Bodensee:** Alexander Vatovac, Tel. 07531 2860-135, alexander.vatovac@konstanz.ihk.de

**IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg:** Marlene Hauser, 07721 922-348, hauser@vs.ihk.de

**IHK Südlicher Oberrhein:** Christina Gehri, Tel. 0761 3858-142, christina.gehri@freiburg.ihk.de sowie Christian Müller, Tel. 07821 2703-641, christian.mueller@freiburg.ihk.de

[www.raiffeisen2018.de](http://www.raiffeisen2018.de)



Illustrationen: ukw-freiburg

# Die Deadline naht

Das gab es so noch nicht: Die Datenschutz-Grundverordnung, die am 25. Mai in Kraft tritt, betrifft praktisch alle Unternehmen. Der Aufwand ist allerdings für jedes Unternehmen unterschiedlich hoch. Viele sind bereits gut vorbereitet, andere müssen jetzt reagieren. Und zwar schnell. Sonst drohen zum Teil immense Geldstrafen.

**O**b auf Facebook, Twitter oder Google: Viele Menschen geben heutzutage in sozialen Medien beziehungsweise im Internet allgemein zahlreiche persönliche Daten von sich preis. Oft sind sie sich dessen oder der möglichen Konsequenzen gar nicht bewusst. So verdienen zum Beispiel manche Unternehmen mit dem Verkauf dieser Daten Geld. Um die Betroffenen davor zu schützen, dass ihre Daten missbraucht werden oder ihnen die Möglichkeit zu geben zu erfahren, welches Unternehmen welche Daten von ihnen speichert, gibt es die Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO). Sie wurde vor zwei Jahren verabschiedet und tritt am 25. Mai in allen EU-Mitgliedstaaten in Kraft. Auch das deutsche Datenschutzgesetz wurde geändert – denn das EU-Recht lässt den Mitgliedern zum Teil Spielräume. Die Änderungen haben nicht nur Auswirkungen auf die großen Internetkonzerne, sondern auf alle Unternehmen, die personenbezogene Daten verarbeiten. „Das macht in der Regel jedes Unternehmen“, sagt Markus Czogalla, Justiziar der IHK Südlicher Oberrhein.

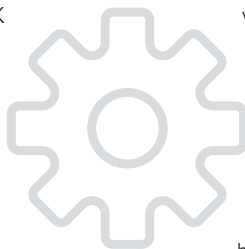
Zu personenbezogenen Daten zählen Name, Post- und E-Mail-Adresse, Telefonnummer, Bankverbindung und Alter. Vieles davon müssen Unternehmen speichern. Sonst könnten sie ihren Mitarbeitern kein Gehalt überweisen, Kunden keine Rechnung schreiben oder ihren Ansprechpartner bei einem Lieferanten nicht kontaktieren. Daher ist dies auch ab dem 25. Mai erlaubt.

Allerdings müssen ab dem Stichtag alle Unternehmen dokumentieren, welche personenbezogenen Daten sie verarbeiten. Zudem sind sie dazu verpflichtet, diejenigen, von denen sie Daten sichern, darüber zu informieren, dass sie dies machen und wie lange sie dies tun wollen. Darüber hinaus müssen Mitarbeiter, Kunden oder Kontaktpersonen nun einwilligen, dass das Unternehmen ihre Daten verarbeiten darf. Das gilt beispielsweise auch für die Empfänger von Newslettern. Außerdem muss ihnen die Möglichkeit gegeben werden, die Erlaubnis dafür zu widerrufen.

Ein sogenanntes Verzeichnis hilft Unternehmen dabei, alle Aufgaben, die nun auf sie zukommen, systematisch zu erledigen (Tipps zum Vorgehen für Unternehmen gibt es auch im Interview auf Seite 9).

Unternehmen ab zehn Mitarbeiter müssen einen Datenschutzbeauftragten benennen. Er darf weder Mitglied der Geschäftsführung noch der Personalabteilung sein und muss dafür sorgen, dass das Unternehmen den Datenschutz einhält. Wer die Betroffenen durch das Speichern ihrer Daten einem hohen Risiko aussetzt, muss zudem eine sogenannte Datenschutz-Folgeabschätzung erstellen. Auch Sicherheitslücken wie einen erfolgreichen Hackerangriff müssen Unternehmen ab dem 25. Mai innerhalb von 72 Stunden dem Landesdatenschutzbeauftragten melden. Außerdem muss jedes Unternehmen bis dahin dokumentieren, wie es in solch einem Fall vorgeht. Ein weiteres Beispiel: Vertauscht ein Mitarbeiter der Personalabteilung die Gehaltsabrechnungen zweier Beschäftigter, muss das Unternehmen dies melden – auch wenn die Verwechslung bemerkt und die Betroffenen darüber informiert wurden.

Vorschriften wie diese muten grotesk an und verärgern Unternehmer immer wieder. Das war beispielsweise auf den zahlreichen Informationsveranstaltungen und Workshops zu spüren, die die drei IHKs in der Region bereits seit verganginem Jahr und verstärkt in diesem angeboten haben, aber auch bei den zahlreichen Beratungsgesprächen, die die IHK-Mitarbeiter zu dem Thema führten. Insgesamt haben sie so jeweils mehrere hundert Unternehmen erreicht. Ein solcher Ansturm ist für die IHK-Experten neu, wenn auch nicht verwunderlich: „Ein Gesetz, dass für praktisch alle Unternehmen die gesetzlichen Regelungen derart massiv ändert, ist definitiv die Ausnahme“, sagt Robert Dorsel von der IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg. Neue Gesetze zielten meist auf einzelne Branchen ab oder würden nur graduelle Änderungen mit sich bringen. Erschwerend kommt bei der Datenschutz-Grundverordnung hinzu, dass es kein Patentrezept



Es gibt kein Patentrezept für Unternehmen



- › zept für Unternehmen gibt. Entsprechend groß ist die Unsicherheit und damit einhergehend der Informationsbedarf der Unternehmen.

Ein weiteres Problem: „In Deutschland war das Datenschutzniveau im Vergleich zu anderen europäischen Ländern bereits hoch, es wurde von vielen Unternehmen aber nicht gelebt“, sagt Susanne Tempelmeyer-Vetter von der IHK Hochrhein-Bodensee. Die Juristin

vermutet, dass sich dies nun ändert. „Eine Motivation ist sicher, dass der Bußgeldrahmen für Verstöße deutlich erhöht wurde.“ Die können das Unternehmen hart treffen – dessen Existenz dürfen sie aber nicht gefährden. So sieht das Gesetz bei groben Verstößen gegen die DS-GVO Geldbußen von bis zu 20 Millionen Euro oder vier Prozent des weltweiten Vorjahresumsatzes vor.

Viele passen die Prozesse in ihrem Unternehmen daher bereits seit einer Weile an. Andere machen es erst jetzt, da die Deadline naht. Die Website anzupassen und die Meldepflichten einzuhalten, rät Markus Czogalla von der IHK Südlicher Oberrhein Unternehmen, die sich erst kurz vor knapp mit der Datenschutz-Grundverordnung beschäftigen. „Das ist ein Einfallstor für Abmahnanwälte“, sagt er. Als nächsten Schritt empfiehlt er den Betrieben, ihre Dokumente anzupassen wo es nötig ist, und als drittes, neue Prozesse wie eine Datenschutz-Folgeabschätzung zu etablieren. „Auch bei gutem Willen ist es oft schwierig, alle Regeln umzusetzen“, sagt der Jurist Robert Dorsel. Auch er befürchtet, dass Abmahnanwälte dies ausnutzen werden.

Dass die Umsetzung der DS-GVO gerade für kleine und mittlere Unternehmen personell und zum Teil auch finanziell eine große Herausforderung darstellen kann, vor allem wenn sie sich noch nicht mit dem Thema beschäftigt oder externe Experten dafür beauftragt haben, darin sind sich die drei IHK-Experten einig. Daher raten sie allen Unternehmen, die noch Bedarf haben, sich bei den IHKs zu informieren – in persönlichen Gesprächen, Workshops oder auf den Websites, die bis 25. Mai immer wieder aktualisiert werden – und nicht jedes Formular selbst zu erstellen, sondern Vorlagen aus dem Internet zu nutzen.

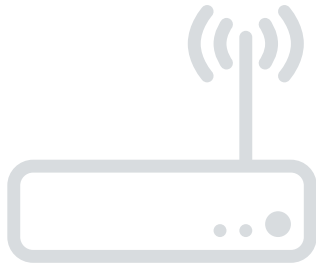
**Z**u den Unternehmen, die IHK-Veranstaltungen zum Thema besucht haben, zählt die Marquardt Gruppe mit Hauptsitz in Rietheim-Weilheim (siehe auch Seite 45). „Wir sind aufgrund unserer Internationalität und Komplexität wahrscheinlich kein Maßstab für die typischen kleinen und mittleren Unternehmen in der Region“, sagt Jochen Schweickhardt, Rechtsanwalt und Leiter des Bereichs Recht und Compliance des weltweit agierenden Automobilzulieferers mit seinen rund 10.000 Mitarbeitern und mehreren internationalen Töchtern. Schweickhardt

sieht die neuen Vorschriften als Herausforderung und Chance zugleich. „Unser Ziel ist es, in der gesamten Unternehmensgruppe einen Standard beim Datenschutz zu setzen.“ Seit Mitte 2017 kümmert sich bei Marquardt ein dreiköpfiges Team – darunter ist auch ein externer Datenschutzbeauftragter – um die Umsetzung der Datenschutz-Grundverordnung. Zunächst sei es darum gegangen, herauszufinden, in welchen Bereichen personenbezogene Daten verarbeitet werden und welche datenschutzrelevanten Prozesse in den verschiedenen Abteilungen vorhanden sind. „Wir haben zunächst eine klassische Soll-Ist-Analyse durchgeführt, auf Grundlage dieser unsere Handlungsfelder identifiziert und einen Projektplan bis zum 25. Mai erstellt“, berichtet Projektleiterin Angelina Fritz aus dem Bereich Recht und Compliance. Immer wieder wurden das Management sowie verschiedene Fachabteilungen eingebunden – zum Beispiel Human Resources, IT, Vertrieb, Logistik sowie Einkauf und damit alle Abteilungen, die Daten von Beschäftigten und externen Ansprechpartnern verwenden. Bei dem Familienunternehmen geht es vor allem um die Daten der rund 6.000 Mitarbeiter an den Standorten in Rietheim-Weilheim, Rumänien und Frankreich sowie um die Daten der Kontaktpersonen der Geschäftspartner. „Die größte Herausforderung der Datenschutz-Grundverordnung sehen wir in der EU-weiten Umsetzung“, sagt Jochen Schweickhardt. Denn in den meisten anderen europäischen Ländern waren die Datenschutzvorschriften bislang weniger streng als in Deutschland. „Am Standort Deutschland ist das Thema Datenschutz für uns kein Neuland.“ Hier hält sich der Mechatronikspezialist schon seit Jahren an die Vorgaben des Bundesdatenschutzgesetzes. Im Übrigen habe die Marquardt Gruppe aufgrund ihrer Zertifizierungen in den Bereichen Qualitäts-, Umwelt- und Energiemanagement bereits langjährige Erfahrungen in der Umsetzung und Dokumentation von geschäftsübergreifenden Abläufen, so Schweickhardt.

Dennoch gab und gibt es viel zu tun: Bestehende Prozesse wurden beziehungsweise werden angepasst – zum Beispiel derjenige, wie Mitarbeiter auf das Datengeheimnis verpflichtet werden – und neue geschaffen; Dokumente wurden überarbeitet und Verträge – zum

Beispiel mit Auftragsverarbeitern – werden neu abgeschlossen. Auch das Verfahrensverzeichnis hat man aktualisiert und in diesem Rahmen digitalisiert. Das interne Schulungskonzept für die Mitarbeiter zum Datenschutz wird ebenfalls noch überarbeitet. Angelina Fritz betont mit Blick auf den Stichtag 25. Mai: „Wichtig ist eine systematische Vorgehensweise, dann ist die Umsetzung der Anforderungen für alle Unternehmen machbar.“

**D**ass die Unternehmen dabei gleichwohl viele Hürden überwinden müssen, wurde bei der Veranstaltung „Datenschutz im Unternehmen – Gute Gründe, klare Ziele“ zur DS-GVO in der IHK in Konstanz



i

#### IHK Hochrhein-Bodensee:

Susanne Tempelmeyer-Vetter, Tel. 07531 2860-156 susanne.tempelmeyer-vetter@konstanz.ihk.de

#### IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg:

Robert Dorsel, Tel. 07721 922-139, dorsel@vs.ihk.de

#### IHK Südlicher Oberrhein:

Markus Czogalla, Tel. 0761 3858-251, markus.czogalla@freiburg.ihk.de



MARIA WILHELM

Die Juristin Maria Wilhelm ist seit 2017 Referentin der Stabsstelle Europa beim Landesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit in Baden-Württemberg mit Sitz in Stuttgart. Zuvor arbeitete sie unter anderem als Honorar Dozentin im Europarecht an der Hochschule des Bundes.

<https://www.baden-wuerttemberg.datenschutz.de/>

# »» Datenschutz muss Chefsache sein ««

Alle Unternehmen müssen ab dem 25. Mai die neue Datenschutz-Grundverordnung beachten. Darüber, was das konkret bedeutet und ob das überhaupt noch zu schaffen ist, spricht Maria Wilhelm, Referentin der Stabsstelle Europa beim Landesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit Baden-Württemberg, im Interview.

**Viele Unternehmen sind schon gut auf das Inkrafttreten der Datenschutz-Grundverordnung vorbereitet. Andere noch nicht. Ist es für die schon zu spät?**

Wir wissen, dass es Unternehmen gibt, die sich bislang noch nicht mit Datenschutz beschäftigt haben. Für die wird es sehr sportlich werden, aber es gibt noch etwas Zeit, um die Vorgaben der Datenschutz-Grundverordnung umzusetzen. Je näher wir dem 25. Mai kommen, umso mehr Praxishilfen wird es von Seiten der Aufsichtsbehörden geben, die wir auch auf unserer Website veröffentlichen. Daneben stehen wir den anfragenden Unternehmen beratend zur Seite.

**Wie sollten Betriebe vorgehen, die sich noch nicht mit dem Thema beschäftigt haben?**

Wir empfehlen, zuerst alle Prozesse im Unternehmen zu sichten, sich also einen Überblick zu verschaffen, welche personenbezogenen Daten – das sind zum Beispiel Adressen, Telefonnummern und Kontoverbindungen – man verarbeitet, und dann ein Verzeichnis dieser Daten anzulegen. Von dieser Sammlung ausgehend können die Unternehmen strukturiert überlegen, wie sie ihre Informationspflichten effizient erfüllen können. Wenn sie systematisch arbeiten und nicht vom Einzelfall ausgehen, sparen sie sich viel Arbeit. Es gibt auch Musterformulare, die man dabei verwenden kann. All das funktioniert nur, wenn der Datenschutz Chefsache ist und alle, die im Unternehmen arbeiten, auch mitmachen.

**Was kommt auf kleine Unternehmen zu – und was auf die großen?**

Alle Unternehmen egal welcher Größe müssen ihre gesamten Prozesse auf die Verarbeitung von personenbezogenen Daten überprüfen. Das ist für kleine Unternehmen oft eine große Herausforderung. Größere Unternehmen bedienen sich häufig Software oder spezialisierten Unternehmensberatungen, was für kleine Unternehmen meist finanziell nicht machbar ist. Aber auch kleine Unternehmen sind beispielsweise dazu verpflichtet, alle Informationspflichten zu erfüllen, die Wahrnehmung von Betroffenenrechten zu gewährleisten und sicherzustellen, dass ihre Einwilligungserklärungen datenschutzkonform sind. Sie müssen prüfen, ob sie ihre bestehenden Formulare und Einwilligungserklärungen an das neue Recht anpassen müssen. Neu ist zum Beispiel, dass die Einwilligung in die Verarbeitung personenbezogener Daten widerrufen werden kann. Auch hierüber müssen die Betroffenen nun informiert werden.

**Gibt es Regeln, die nur große Unternehmen betreffen? Und gibt es Unternehmen, die gar nicht von der Datenschutz-Grundverordnung betroffen sind?**

Die Transparenz- und Rechenschaftspflichten sind für alle Unternehmen dieselben. Aber je größer ein Unternehmen ist, umso größer ist auch der Organisationsaufwand, um alle Anforderungen zu erfüllen, da zum Beispiel mehr Abteilungen mit einbezogen werden müssen. Für ganz kleine Unternehmen gibt es Ausnahmen und Erleichterungen. Trotzdem kommt kein Unternehmen darum herum, ein internes Datenschutzmanagement zu entwickeln.

**Was ist Ihrer Meinung nach die größte Herausforderung für die Unternehmen?**

Alle Prozesse zu sichten und datenschutzkonform zu organisieren, ist sehr viel Arbeit. Wer das aber einmal ordentlich und umfassend gemacht hat, der wird später seine Pflichten erfolgreich und mit weniger Aufwand erfüllen können.

Interview: mae

› Mitte März deutlich: Rund 100 Teilnehmer waren gekommen. Aufmerksam folgten sie den Erläuterungen von Maria Wilhelm, die als Referentin der Stabsstelle Europa beim Landesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit Baden-Württemberg arbeitet, und machten Notizen. Viele Teilnehmer hatten sich bereits im Vorfeld mit dem Thema befasst und fragten Details nach. Die Stimmung war konstruktiv, doch ab und zu ging ein ungläubiges Raunen durch den Raum oder Teilnehmer äußerten ihr Unverständnis über bestimmte Details. Zum Beispiel als es darum ging, ob man nun sein komplettes Archiv und damit auch Tonbandaufnahmen nach personenbezogenen Daten durchforsten müsse und von allen Betroffenen eine Erlaubnis holen müsse, diese weiterhin zu speichern. Und auch, als eine Teilnehmerin fragte: „Muss ich denn meinen kompletten Kundenstamm anschreiben, damit er mir bestätigt, dass ich ihn anschreiben darf?“ Sie müsse einen immensen Aufwand betreiben bei Leuten, die sich nie beschwert hätten. „Um die Einwilligungen kommen sie nicht drum herum“, antwortete Maria Wilhelm. Sie riet, das Einwilligungsschreiben

Illustrationen: ukw-freiburg



## IHK-VERANSTALTUNGEN

Aufgrund der hohen Nachfrage bieten die IHKs zusätzliche Seminare/Workshops zur Datenschutz-Grundverordnung an:

**IHK Hochrhein-Bodensee:** 17. April, 16 bis 19 Uhr, in der IHK in Konstanz, 18. April, 16 bis 19 Uhr, in der IHK in Schopfheim. Anmeldung: Martina Muffler, Tel. 07531 2860-118, [martina.muffler@konstanz.ihk.de](mailto:martina.muffler@konstanz.ihk.de)

**IHK Südlicher Oberrhein:** 9. April in der IHK in Freiburg und am 11. April in der IHK in Lahr Basisinfo für Unternehmen, Anmeldung: Melanie Schwarzer, Tel.: 0761 3858-25, Grundlagen für die notwendige Basisdokumentation, 8. Mai und 11. Juni in der IHK in Freiburg, Anmeldung: Synthia Groß, Tel. 0761 3858-263, [synthia.gross@freiburg.ihk.de](mailto:synthia.gross@freiburg.ihk.de)

**IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg:** ggf. kurzfristig, Information: Robert Dorsel, Tel. 07721 922-139, [dorsel@vs.ihk.de](mailto:dorsel@vs.ihk.de)

so aufzusetzen, dass man es immer wieder verwenden könne. „Und wenn ich Altkunden nach zwei bis drei Jahren

wieder anschreiben möchte?“, lautete die nächste Frage. Auch da laufe nichts ohne Einwilligung, sagte Maria Wilhelm. „Sie brauchen eine Rechtsgrundlage, sonst müssen Sie die Daten löschen“, wiederholte die Juristin.

Nicht immer konnte sie den Teilnehmern eine befriedigende Antwort geben. Denn beim Thema Internet – das betrifft zum Beispiel die Datenschutzerklärung auf der Website und das Kontaktformular – sind die genauen Vorschriften noch unklar. Der Grund: Die sogenannte „ePrivacy-Verordnung“ steckt noch im Gesetzgebungsverfahren. Wann sie verabschiedet wird und in Kraft tritt, ob zum 25. Mai oder erst danach, sei noch nicht sicher, betonte Maria Wilhelm (Stand Mitte März). Daher könne sie den Unternehmen zum Thema Internet auch noch nichts Verlässliches sagen.

Die Anwesenden reagierten wiederum erleichtert, als sie darauf hinwies, dass es auf der Homepage ihrer Behörde verschiedene Mustervorlagen und Praxishilfen für viele andere Bereiche gibt – zum Beispiel für die Anforderungen an einen Datenschutzbeauftragten oder für das Erstellen eines Verfahrensverzeichnis.

**S**tefan Cieczynski von der BVU Beratergruppe Verkehr + Umwelt GmbH in Freiburg hat bei der IHK Südlicher-Oberrhein Workshops zur DS-GVO besucht. „Das hat geholfen, die diffuse Informationslage besser zu ordnen“, sagt der Datenschutzbeauftragte des Unternehmens. Denn, so betont er: „Die deutlich ausgeweiteten Dokumentations- und Nachweispflichten sind für einen agilen Mittelständler wie uns eine große Herausforderung.“ Es sei aufwendig, alle Vorgaben zu erfüllen, ohne bürokratische Hürden aufzubauen und gleichzeitig handlungsfähig und flexibel zu bleiben. Zudem sei es wichtig, die Mitarbeiter mitzunehmen. Dass die BVU den Schutz der ihr anvertrauten Daten ernst nimmt, ist für ihn selbstverständlich: „Die Kundenbeziehung ist das höchste Gut, das es zu schützen gilt. Diese aufs Spiel zu setzen, können wir uns sowieso nicht erlauben“, sagt der Statistiker, der neben seiner Arbeit als Datenschutzbeauftragter auch in die Projektarbeit des Unternehmens eingebunden ist. Die BVU wurde 1979 gegründet, beschäftigt 41 Mitarbeiter und ist spezialisiert auf individuelle Softwarelösungen in den Bereichen Verkehr, Vertriebssteuerung und Unternehmensplanung. „Datenschutz wurde bei uns schon immer gelebt, aber nicht so formal umgesetzt, wie es jetzt gefordert ist“, sagt Stefan Cieczynski. Nun liege der Aufwand darin, „alles, was wir schon machen, formal korrekt und vollständig zu dokumentieren“.

Eine weitere Herausforderung: Die BVU verarbeitet nicht nur die Daten ihrer Beschäftigten, Kunden und



Lieferanten. Ein weiterer wichtiger und zugleich besonders sensibler Bereich sind die sogenannten Auftragsdaten, die Auftraggeber der BVU zur Verfügung stellen und mit denen Stefan Cieczynski und seine Kollegen im Rahmen von Projekten arbeiten. Für diesen Bereich wurde daher ein eigenes Verzeichnis erstellt, für die anderen Daten wurde das bestehende angepasst. „Zum Glück mussten wir nicht bei null anfangen“, sagt Stefan Cieczynski. Weitere Beispiele: Die Beschäftigten sollen auf eine neue interne Datenschutzrichtlinie verpflichtet und hierzu entsprechend geschult werden – unter anderem, damit sie wissen, wann sie ab dem 25. Mai den Datenschutzbeauftragten mit einbeziehen müssen. Zum Beispiel, wenn die IT-Abteilung Einstellungen auf einem externen Web-Server ändert. Auch viele Verträge, zum Beispiel mit Auftraggebern, mussten oder müssen bis zum 25. Mai noch aktualisiert werden. Gleichwohl ist für Stefan Cieczynski dann nicht alle Arbeit getan. „Mit Datenschutz ist man nie fertig“, sagt er. Wird ein neuer Mitarbeiter eingestellt, müsse er geschult werden. „Und sollten wir ein Kontaktformular auf unserer Homepage einrichten, ist wieder etwas zu tun.“

Susanne Maerz



**i** Mustervorlagen für das Verarbeitungsverzeichnis, Leitlinien für den Datenschutzbeauftragten sowie weitere Formulierungshilfen und Informationen zur Umsetzung der DS-GVO gibt es unter <https://www.baden-wuerttemberg.datenschutz.de/ds-gvo/>

## CHECKLISTE

### für Unternehmen bis 25. Mai:

- Anpassung der betroffenen Prozesse und Strukturen,
- Festlegung der Rechtsgrundlagen und des Zwecks der Datenverarbeitung sowie Dokumentation von Interessenabwägungen (sofern erfolgt),
- Implementierung von Informationspflichten, Betroffenenrechten und Löschkonzepten,
- Anpassung der Datenschutzorganisation, gegebenenfalls Bestellung eines Datenschutzbeauftragten,
- Reaktionsmechanismen auf Datenpannen,
- Organisation von Meldepflichten,
- Anpassung der Dienstleistungsbeziehungen,
- Aufbau der Dokumentation,
- Anpassung der IT-Sicherheit und
- gegebenenfalls Anpassung der Betriebsvereinbarungen.

Kein Anspruch auf Vollständigkeit, Quelle: Maßnahmenplan „DS-GVO“ für Unternehmen, Kurzpapier der unabhängigen Datenschutzbehörden des Bundes und der Länder

# WIRTSCHAFT

IM SÜDWESTEN

Die von den drei Industrie- und Handelskammern im Regierungsbezirk Freiburg herausgegebene Zeitschrift „Wirtschaft im Südwesten“ erscheint monatlich (außer August) in einer Auflage von rund 65.000 Exemplaren. Sie wird von einem kleinen Redaktionsteam erstellt. Im Rahmen der Altersnachfolge suchen wir zum 1. September 2018 eine/-n

## Redaktionsassistentin/-en in Teilzeit 75%

### Welche Aufgaben erwarten Sie:

- Klassische Sekretariatsaufgaben und Office-Management
- Unterstützung des Teams im Tagesgeschäft
- Erfassen von Texten und Diktaten
- Überprüfen und Korrigieren von Redaktionstexten
- Recherche (Informationen und Bilder)

### Was bringen Sie mit:

#### Fachliche Kompetenz:

- Erfolgreich abgeschlossene Ausbildung, mit Medienswerpunkt oder vergleichbaren Kenntnissen (zum Beispiel Medien- oder Redaktionsassistentin oder eine kaufmännische Ausbildung)
- Sehr gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift
- Interesse für Gestalterisches (Layout und Bilder)
- Selbstständiges Arbeiten
- Gute Kenntnisse in MS-Office, Indesign-Kenntnisse von Vorteil

#### Persönliche und soziale Kompetenz:

- Offenheit für neue Aufgaben
- Schnelle Auffassungsgabe
- Organisationstalent
- Kreativität und Leistungsbereitschaft
- Sorgfältige und strukturierte Arbeitsweise
- Freude an redaktionellen und gestalterischen Tätigkeiten
- Teamfähigkeit
- Höfliches und gewandtes Auftreten

### Wir bieten Ihnen:

- Interessante, vielseitige und abwechslungsreiche Tätigkeit in einem sympathischen Team
- Leistungsgerechte Bezahlung
- Arbeitsort Freiburg

**Interessiert?** Dann freuen wir uns auf Ihre Bewerbung. Bitte senden Sie uns Ihre aussagefähigen Bewerbungsunterlagen unter Angabe Ihrer Gehaltsvorstellung (Jahresbrutto) und Ihrer aktuellen Kündigungsfrist bzw. des möglichen Eintrittstermins bis zum **3.5.2018** ausschließlich über das Bewerbungsportal [www.suedlicher-oberrhein.ihk.de](http://www.suedlicher-oberrhein.ihk.de) (Über uns – Stellenangebote) oder direkt über folgenden Link: <http://bewerbung.freiburg.ihk.de/datev/offenstellen/bewerben.jsp/39>

### Wirtschaft im Südwesten

Schnewlinstraße 11–13 · 79098 Freiburg · Tel. 07 61/15 10 50  
[www.wirtschaft-im-suedwesten.de](http://www.wirtschaft-im-suedwesten.de)



# Unternehmer mit Mission

Stefan Niethammer | „3FREUNDE“

**KONSTANZ.** Er wird häufig als Redner gebucht, das merkt man. Stefan Niethammer, der Konstanzer Unternehmer, der faire, klimaneutrale T-Shirts aus Biobaumwolle unter dem Label „3FREUNDE“ verkauft, ist ein wunderbar zitierfähiger Interviewpartner. Er sagt viele Sätze, die sich als Postkartensprüche eignen würden. „Streiche das ‚un‘ aus unmöglich“ ist so einer. Oder: „Ich habe gelernt, nicht die Hindernisse zu sehen, sondern die Chancen.“ Und vor allem: „Ich wollte schon immer die Welt verändern.“ So wie Niethammer es sagt, klingt das weder spinnert noch abgehoben, sondern sehr sympathisch. Er erklärt ja auch gleich, woher diese Lebensweisheiten und -einstellungen kommen, nämlich von den Pfadfindern. Seit er sieben ist, engagiert sich der heute 43-Jährige, mittlerweile ist die älteste seiner drei Töchter sieben und begleitet ihn.

„Das ist eine Lebenseinstellung“, sagt Niethammer, und sie erklärt seinen Werdegang. Er erwog verschiedene Wege, die Welt zu verändern. Kirche und Politik schieden aus, weil er da zu wenig individuelle Gestaltungsmöglichkeiten sah („ich wollte mich nicht verbiegen“). Deshalb probierte er es mit einem Betriebswirtschaftsstudium.

„Die Idee war: die Wirtschaft von innen zu verändern“, berichtet Niethammer. Allein: Auch das funktionierte nicht so, wie er sich das vorstellte. Das merkte der

motiviert junge Mann während vieler Vorstellungsgespräche. Die Entscheidung zur Selbstständigkeit fiel ihm folglich nicht schwer. Er war schon kurz vor dem Examen vorübergehend in die Chefrolle geschlüpft, weil er den Geschäftsführer der Siebdruckerei, die T-Shirts für seine Pfadfinder gestaltete, vertrat. Und Niethammer stammt aus einer Unternehmerfamilie. Vater und Mutter führten eine Kfz-Werkstatt am Hochrhein, die mittlerweile sein Bruder übernommen hat. „Meine Eltern leben und pflegen das Bild des ehrbaren Kaufmanns“, sagt Niethammer. Das habe ihn sozialisiert, ebenso wie die Pfadfinder und die katholische Kirche, in der er sich engagierte.


Stefan Niethammer wuchs als ältester von drei Brüdern in Rheinfelden auf, besuchte das Wirtschafts-

» *Wir sollten nicht ‚fair‘  
auf unsere T-Shirts  
schreiben müssen* «





## KOPF DES MONATS



gymnasium in Lörrach und zog zum Studium nach Mannheim. Wichtige Menschen, die ihn heute noch begleiten, hatte er aber bereits in der Heimat bei den Pfadfindern kennengelernt: seine Frau vor allem und die zwei Freunde, die der Grund für den Firmennamen sind. „Das perfekte T-Shirt“ wollten sie zusammen entwickeln, und dieses Projekt sollte die Verbindung zwischen ihnen erhalten, nachdem die zwei anderen als Designer und Lehrer nach Freiburg und Hamburg gezogen waren. Die Rollenverteilung der drei Freunde war klar: Niethammer als Unternehmer, die anderen beiden als ideelle Unterstützer. 2006 gründete er seine Firma.

Anfangs ging es nur um Qualität und Passform, doch bald auch um CO<sub>2</sub>, um Biobaumwolle und schließlich um eine faire Herstellung. Weil kein Lieferant seine Ansprüche an Transparenz und soziale Standards erfüllen konnte, öffnete Niethammer 2012 seine eigene Näherei in Indien mit heute knapp zwanzig Festangestellten. Die T-Shirts und Pullis für Frauen, Männer und Kinder, die dort entstehen, finden sich nur selten im Einzelhandel. Über 90 Prozent der „3FREUNDE“-Kunden sind Unternehmen, darunter viele bekannte wie der Deutsche Fußballbund, das Hilfswerk Misereor oder der Biolebensmittelhersteller Rapunzel. Das Geschäft läuft gut, 2014 hat „3FREUNDE“ den Fair-Trade-Award erhalten. Doch Niethammer ist Realist genug, um zu wissen, dass er damit bislang weder die Welt, noch die Textilbranche verändert hat. Dass die Zustände in der Textilproduktion einfach so hingenommen werden, ärgert ihn. „Es sollte nicht so sein, dass wir extra ‚fair‘ auf unsere Produkte schreiben, sondern eigentlich müssten alle anderen ‚böse‘ auf ihre schreiben müssen.“ Er wünscht sich eine Art „Me too“-Debatte für die Branche: Einer, der jahrzehntelang mitgetan hat, müsste den Anfang machen.

Seine Mission trägt Niethammer aus dem eigenen Betrieb hinaus. Er ist nicht nur T-Shirt-Produzent, sondern auch Unternehmensberater und Speaker, berät Start-ups, referiert als Experte für Nachhaltigkeit auf Kongressen oder im Europaparlament und hat viele Kontakte in der Politik sowie in Verbänden. „Man kommt auf mich zu“, sagt Niethammer ganz ohne Arroganz. Er lächelt viel, redet ruhig und überzeugt seine Zuhörer auf freundlich-nachdrückliche Art. Dieser jugenhafte Charme ist wahrscheinlich ein Grund für den Erfolg des Ökounternehmers.

kat

Bild: Ermet



## Car-ship

**Gründerin:** Gisela Gloger (55)

**Ort:** Konstanz

**Gründung:** Dezember 2016

**Branche:** Mobilität

**Idee:** Car- und Ridesharing,  
Pendlerservice, Elektroauto-  
vermietung

Gisela Gloger bietet Elektroautos für Carsharing und Fahrgemeinschaften

# Nutzen statt besitzen

## Was genau verbirgt sich hinter Ihrem Firmennamen Car-ship?

Die Idee ist, dass Menschen Autos nutzen, statt sie zu besitzen, am besten gemeinsam. Ich biete eine Mischung aus Carsharing, Pendlerservice und Autovermietung. Ein oder mehrere Pendler bilden eine Grundaustattung, zusätzlich können andere das Auto fahren. Im Preis ist alles inklusive: Strom, Wartung, TÜV, Winterreifen, Reinigung – ein Rundum-sorglos-Paket.

## Wie sind Sie auf diese Idee gekommen, was haben Sie davor gemacht?

Ich bin eigentlich Texterin für Unternehmen. Aus privaten Gründen hatte ich mich sehr mit dem Thema Ernährung beschäftigt, wollte einen Biolieferservice starten. Drei E-Vans hatte ich dafür schon bestellt, dann aber doch Abstand vom Lebensmittelhandel genommen. Deshalb habe ich die Vans als Siebensitzer liefern lassen und beschlossen, sie zu vermieten. Die E-Vans können kurze Strecken und viele Personen. So bin ich auf Car-ship gekommen.

## Wie viele Autos haben Sie im Einsatz?

Zu den drei Evas, so nennen wir die E-Vans, sind mittlerweile zwei Emmas gekommen. Das sind die Kleinwagen Zoë von Renault. Zwei weitere Emmas sind bestellt, ebenso ein Mittelklassewagen Leaf von Nissan. Er heißt bei mir Emil.

## Wie finanzieren Sie die Fahrzeuge?

Über Kredite und den BW-e-Gutschein vom Land für E-Autos.

## Wie viele Menschen nutzen sie, und wie funktioniert das?

Im Moment sind es 36 Nutzer, darunter Familiengemeinschaften, Gelegenheitsfahrer und regelmäßige Pendler. Zum Beispiel werden täglich sechs Kinder mit einer Eva zur Schule gefahren. Tagsüber können andere dann das Auto weaternutzen. Die Schlüsselübergabe funktioniert bislang persönlich. Damit Car-ship wachsen kann, wollen wir die Abläufe digitalisieren.

## Wie groß soll Car-ship denn werden?

Ideal wäre pro Auto eine Pendlergemeinschaft mit mindestens zwei Leuten und 60 Kilometern täglich. Ich will es schaffen, dass Carsharing endlich auch im ländlichen Raum funktioniert. So lange die Förderung läuft, bleiben wir auf Baden-Württemberg begrenzt, aber davon abgesehen kann ich mir das Konzept deutschlandweit vorstellen. Da bin ich auch offen für Beteiligungen.

Interview: kat

## GRÜNDER IN KÜRZE



**Jürgen Haas** (54, Bild links), **Stefan Keller** (42, Mitte) und **Tobias Martin** (32, rechts) haben vor gut einem Jahr die **Finanzkanzlei in Südbaden** (FKIS) gegründet und dafür ein 200 Quadratmeter großes Büro in Auggen direkt an der B3 bezogen. Sie bieten unabhängige Finanz- und Versicherungsdienstleistungen für private Bauherren und gewerbliche Kunden an. Die drei haben viel Erfahrung auf dem Gebiet: Haas war bislang schon in der Mittelstandsberatung tätig, Keller und Martin arbeiteten als Filialdirektor beziehungsweise Baufinanzierer für eine Sparkasse. Die großen Veränderungen in der Finanzierungswelt bewegten sie zum Schritt in die Selbstständigkeit. „Die Märkte konzentrieren sich immer mehr auf Plattformen“, sagt Keller. Mittlerweile laufe schon rund ein Fünftel aller Kredite über solche Finanzierungsplattformen. Eine der größten ist „Dr. Klein“, die FKIS in der Ortenau und im Markgräflerland exklusiv vertritt. Die Finanzkanzlei ist sehr gut gestartet und hat in ihrem ersten Geschäftsjahr bereits schwarze Zahlen geschrieben. Das Start-up beschäftigt mittlerweile außer den drei Gründern fünf Mitarbeiter und einen Auszubildenden. Ziel ist es, in den kommenden Jahren jeweils etwa 30 Millionen Euro Vermittlungsvolumen zuzulegen und rund ein Dutzend Mitarbeiter zu beschäftigen. **kat**

**Reinhold Schmidt** (65) hat 2015 die Kleingewerbefirma „**Sicherheitstechnik Extrem**“ in Vogtsburg-Oberbergen gegründet. Der gelernte Landmaschinenmechaniker hat sich seit vielen Jahren mit der Entwicklung eines speziellen Sicherheitsschlusses befasst und dafür ein erstes Patent bereits 2007 erhalten und ein zweites Patent im Jahr 2017 angemeldet. Mit dem aus Edelstahl gefertigten Produkt, das es in ganz verschiedenen Größen (siehe Bild) gibt, glaubt Schmidt, ein „unknackbares“ Schloss entwickelt zu haben. Es lässt sich für die verschiedensten Zwecke verwenden, beispielsweise als Ersatz für Radbolzen, um damit Autoräder zu sichern, oder um Gitter an Hauswänden abzusichern. Für Fahrradachsen, -sättel und -lenkstangen, für Türen, Kugelhähne oder für die Bildersicherung ist das Schloss ebenfalls geeignet. Bislang hat Schmidt circa 200.000 Euro in die Entwicklung und Prototypen investiert, nun sucht er Mitstreiter für Herstellung, Vertrieb und Marketing sowie die Finanzierung. **orn**



## OFFENBURG



Die **Hobart GmbH** hat einen weiteren Geschäftsführer berufen: **Manfred Kohler** (48, Bild) ist als „Vice President & General Manager“ ab sofort für Vertrieb und Produktion des Offenburger Spezialspülmaschinenbauers zuständig. Er ergänzt die bislang zweiköpfige Firmenspitze bestehend aus Group President **Axel Beck** (53) und Vice President **Silvio Koch** (56). Kohler ist bereits seit dem Jahr 2012 Mitglied der Geschäftsleitung. Er arbeitet seit 1990 in verschiedenen Positionen für Hobart, zuletzt war er Vertriebsdirektor für Deutschland, Österreich und die Schweiz. Neuer Vertriebsleiter für diese Länder wird nun **Daniel Glasow**, der bislang das Geschäftsfeld Airline-Catering leitete. **kat**

## TUTTLINGEN



Die Tuttlinger **Medicon eG** hat ihren Vorstand erweitert: **Heiko Sailer** (45, Bild) ist seit Februar als Vorstand für Technik, Logistik, Qualitätsmanagement und Innovation zuständig. **Joachim Schmid** (58) bleibt Vorstand für Vertrieb und Marketing. Zusammen bilden die beiden nun die Unternehmensleitung. Als Grund für diesen Schritt nennt Medicon „wachsende Anforderungen aus Regularien und gesetzliche Vorgaben“. Medicon ist ein genossenschaftlicher Verbund, der sich der Herstellung von chirurgischen Instrumenten und Implantaten widmet. Sailer, Physiker, Techniker für Biomedizin und Technischer Betriebswirt, arbeitete zuvor über 15 Jahre in leitenden Funktionen in der Medizintechnik, zuletzt bei der Richard Wolf GmbH in Knittlingen. **ke**

## OFFENBURG

Die **Mediclin AG** bekommt einen neuen Vorstand: **Tino Fritz** (41) soll spätestens am 1. September das Ressort Finanzen übernehmen. Der Diplom-Kaufmann und Steuerberater folgt damit **Jens Breuer** (44), der seit sechs Jahren im Vorstand war und den Aufsichtsrat im Januar gebeten hatte, seinen Vertrag nicht zu verlängern. **Volker Hippler** (Vorsitzender) und **Ulf Ludwig** gehören weiterhin dem Vorstand an. Fritz bringt mehrjährige Erfahrung als Wirtschaftsprüfer und Steuerberater in der Gesundheitsbranche mit. Seit 2011 verantwortet er in leitender Position den Finanzbereich eines großen börsennotierten Klinik Konzerns. Mediclin betreibt 36 Kliniken, 7 Pflegeeinrichtungen und 9 medizinische Versorgungszentren in elf Bundesländern mit einer Gesamtkapazität von knapp 8.300 Betten. Bei den Kliniken handelt es sich um Akutkliniken der Grund-, Regel- und Schwerpunktversorgung sowie um Fachkliniken für die medizinische Rehabilitation mit Schwerpunkt auf Neuro- und Psychowissenschaften sowie Orthopädie. Mediclin gehört zur Asklepios-Gruppe, hat seinen Sitz in Offenburg und beschäftigt bundesweit knapp 9.600 Mitarbeiter. **ine**



## OFFENBURG



Bei der **Edeka Südwest** gibt es seit Anfang April ein drittes Geschäftsführungsressort, in dem alle Vertriebsaktivitäten vom Einzelhandel bis zu den Produktionsbetrieben gebündelt werden, um „eine bessere Verzahnung innerhalb der Edeka Südwest und eine Verbesserung der Geschäftsbeziehungen der Produktionsbetriebe zu anderen Edeka-Regionen“ zu erzielen, wie es in einer Pressemitteilung heißt.

Der Aufsichtsrat hat **Jürgen Mäder** (54, Bild)

als dritten Geschäftsführer berufen, er übernimmt dieses Ressort. Mäder ist Betriebswirt des Handwerks und seit 1992 für Edeka Südwest tätig, davor war er bei der Tochter Südwest Fleisch. **Rainer Huber** (50) bleibt Sprecher der Geschäftsführung und verantwortlich für Unternehmensstrategie, Finanz- und Rechnungswesen, Produktionsbetriebe, Recht, IT, Personal, Revision sowie die Unternehmenskommunikation. Das Ressort von **Rudolf Matkovic** (60) umfasst nun Einkauf, Expansion, Logistik, Qualitätsmanagement, Union SB, Vertrieb Sonderformen und Frischkost. **kat**

## SINGEN

Nach 16 Jahren insgesamt und zwei Jahren an der Spitze verlässt **Kim Konradsen** (60), Standortleiter von **Takeda** in Singen, das Unternehmen. Seine Aufgaben übernimmt **Wang Xu** (47), der zuvor den Joint-Venture-Standort Techpool von Takeda im chinesischen Guangzhou geleitet hat. Konradsen habe „eine Reihe von wichtigen Weichenstellungen für den Standort vorgenommen“, heißt es in einer Pressemitteilung. Singen spiele als Excellencecenter für die Steril- und Impfstoffproduktion eine wichtige Rolle im europäischen Produktionsnetzwerk von Takeda. Wang Xu war vor seiner Zeit bei Takeda mehrere Jahre für Glaxo-Smith-Kline Biologicals in Shanghai tätig, zuletzt drei Jahre als Standortleiter. Der studierte Mikrobiologe ist verheiratet und hat eine Tochter. **ine**

## EICHSTETTEN



Wechsel bei der **Fichter Formtec GmbH**: Der Maschinenbautechniker **Florian Eckerle** (28, Bild links) und der Mechatroniker **Pascal Spöri** (29, Mitte) sind neue Geschäftsführer des Maschinenbauunternehmens in Eichstetten. Sie folgen auf den Gründer **Otmar Fichter** (66, rechts). Fichter, der 2017 sein 25. Jubiläum als Maschinenbauunternehmer feiern konnte, will sich dieses Jahr nach und nach aus dem aktiven Geschäft zurückziehen, bleibt aber mit seiner Tochter **Denise Fichter** Inhaber von Fichter Formtec. Allerdings erwerben Eckerle und Spöri, die beide seit 2014 bei Fichter Formtec arbeiten, ab diesem

Jahr Anteile am Unternehmen. Otmar Fichter hat seine Unternehmerlaufbahn 1992 mit der Gründung von KFM Fichter in March-Buchheim begonnen. 1997 startete er in Eichstetten die Fichter Sondermaschinen GmbH. Zeitgleich mit der Verschmelzung der Invatec GmbH im Jahr 2007 wurden beide Firmen zur Fichter Maschinen GmbH zusammengeschlossen. 2010 verkaufte Otmar Fichter das Unternehmen und gründete in March-Buchheim Fichter Formtec, das seit 2017 seinen Sitz in Eichstetten hat, sieben Mitarbeiter beschäftigt und sich als Maschinenmanufaktur mit Vertrieb, Entwicklung, Herstellung und Service im Bereich Formtechnik versteht. **mae**

## EMMENDINGEN



Die **Emmendinger Maschinenbau GmbH (EMB)** stellt sich an der Spitze breiter auf: **Ralf Adler** (51, Bild links), seit vielen Jahren Prokurist, ist zum Geschäftsführer des Herstellers von Wein- und Sektkapselmaschinen aufgestiegen. Adler habe

bewiesen, dass er zu den führenden Köpfen in der Branche zählt, teilt der geschäftsführende Gesellschafter **Walter Haberstroh** (63, Bild rechts) in einer Pressemeldung mit. Mit Adlers Einstieg in die Geschäftsführung seien die Weichen für die Zukunft gestellt, heißt es weiter. EMB wurde 1957 von Fritz Kast und Ludwig Haberstroh gegründet, dem Vater des heutigen Inhabers. Das Unternehmen beschäftigt 85 Mitarbeiter, darunter fünf Azubis, und zählt sich zu den internationalen Marktführern seiner Branche. Anfang des Jahres wurde der Umbau des Verwaltungsgebäudes abgeschlossen. Es wurde energetisch saniert und die Fassade optisch sowie thermisch erneuert. **kat**

## SINGEN



Im Aufsichtsrat der **Solarkomplex AG** hat es einen unvorhergesehenen Wechsel gegeben: Nach dem überraschenden Tod von **Hubert Gnant** Anfang Februar hat **Simone Rettich-Bickel** (Bild) seinen Posten in dem dreiköpfigen Gremium übernommen. Gnant hatte dem Solarkomplex-Aufsichtsrat seit der Hauptversammlung 2015 angehört. Als ehemaliger Geschäftsführer der Stadtwerke Singen hatte er vor allem seine Kontakte und Kenntnisse aus der klassischen Energiewirtschaft eingebracht. Gnant starb im Alter von 69 Jahren an einem Herzinfarkt. Seine Nachfolgerin Rettich-Bickel ist Inhaberin sowie Geschäftsführerin des mittelständischen Unternehmens Stahlbau Rettich. Laut einer Pressemitteilung setzt sich die 50-Jährige seit Langem für eine verstärkte Nutzung heimischer erneuerbarer Energien ein und ist in der regionalen Wirtschaftswelt gut vernetzt. Rettich-Bickel ist seit 2004 Gesellschafterin von Solarcomplex und war auf der Hauptversammlung 2015 als Nachrückerin für den Aufsichtsrat gewählt worden. **ine**



Bild: maxsim - Fotolia

## IHK-Veranstaltung zur Datenschutz-Grundverordnung

# „Erstmal viel Arbeit“

Rund 100 Männer und Frauen informierten sich Mitte März in der IHK in Konstanz über die neue Datenschutz-Grundverordnung und fragten detailliert nach.

**M**an sieht sich einer Vielzahl von Pflichten gegenüber.“ Dies sagte Maria Wilhelm, Referentin der Stabsstelle Europa beim Landesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit Baden-Württemberg in Stuttgart, zu den Unternehmensvertretern, die zur Veranstaltung „Datenschutz im Unternehmen – Gute Gründe, klare Ziele“ in die IHK nach Konstanz gekommen waren. Einen Tag später informierte sie in der IHK in Schopfheim 60 weitere Unternehmensvertreter über die Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO), die am 25. Mai in Kraft tritt (siehe unsere Titelgeschichte ab Seite 6), und die Auswirkungen auf ihre Betriebe. Denn, so betonte auch Susanne Tempelmeyer-Vetter von der IHK Hochrhein-Bodensee zu Beginn

der Veranstaltung mit Blick auf den Stichtag: „Es gilt, bis dahin die Anforderungen in Ihren Unternehmen umzusetzen.“ Und Maria Wilhelm sagte: „Die EU-Verordnung gilt wie ein deutsches Gesetz für alle von uns verbindlich.“

Vier Bereiche seien im Unternehmen betroffen: Beschäftigte – und zwar von der Bewerberakquise bis zur Entlassung –, die Kommunikation und damit E-Mails genauso wie der Web-Auftritt, Arbeitsabläufe und Produkte wie Apps oder Smart Home. Das Ziel dabei, so Wilhelm: „Durch die Transparenzvorschriften sollen die Betroffenen befähigt werden, ihre Rechte durchsetzen zu können.“ Sie haben beispielsweise das Recht zu erfahren, welche Daten ein Unternehmen von ihnen gespeichert hat und dass diese gelöscht werden.

Unternehmen müssen daher beim Bearbeiten von personenbezogenen Daten verschiedene Grundsätze wie Direkterhebung, Zweckbindung, Erforderlichkeit und Transparenz beachten. Einiges davon war bereits bislang Pflicht, anderes ist neu. Zum Beispiel

müssen Unternehmen ab zehn Mitarbeitern einen Datenschutzbeauftragten (DSB) bestellen (aber auch kleinere Unternehmen, die als Kerntätigkeit Gesundheitsdaten verarbeiten, sind betroffen). Der DSB koordiniert Anforderungen der DS-GVO im Betrieb, darf weder Geschäftsführer, noch Mitarbeiter der Personalabteilung sein. Er müsse eine herausgehobene Stelle im Unternehmen haben, die nötigen Informationen von den Geschäftsführern erhalten und ausreichend Zeit bekommen. „Nehmen Sie nicht den unbeliebtesten Mitarbeiter, sondern den mit den besten Fachkenntnissen“, empfahl Wilhelm. Wer über keine entsprechende Ausbildung verfüge könne sich auch weiterbilden.

Folgendes Vorgehen empfiehlt sie allen Unternehmen bis zum 25. Mai, die die Anforderungen der DS-GVO noch nicht umgesetzt haben: Zuerst sollten sie sich ihre Prozesse vergegenwärtigen und im Unternehmen zusammetragen, wo überall personenbezogene Daten verarbeitet werden. „Wichtig ist, dass man organisiert und strukturiert an die Sache herangeht“, sagte sie zu den Teilnehm- ➤



Volles Haus in der IHK-Veranstaltung zur Datenschutz-Grundverordnung: Referentin Maria Wilhelm (vorne links) und Organisatorin Susanne Tempelmeyer-Vetter freuten sich über das rege Interesse der Unternehmensvertreter.



Bild: Kostzeva

# INHALT

- 17 **Datenschutz-Grundverordnung**  
„Erstmal viel Arbeit“
- 19 **Finanzierungssprechtage**  
L-Bank förderte 486 Unternehmen
- 20 **Serie: Wirtschaft digital**  
„Experimente zulassen“
- 21 **Sprechtage**  
Industrie 4.0 und Digitalisierung
- 22 **Netzwerk Digitalisierung**
- 23 **Neue Bildungspartnerschaft**  
Realschule Jestetten und WMS-Engineering GmbH kooperieren
- 24 **Gesundheitsseminare für Azubis**  
„Sitzen ist das neue Rauchen“
- 26 **Seminar zur Risikobeurteilung**
- 26 **Regionalsplitter**
- 27 **Deutsch-französische Ausbildung**  
Sechs Absolventen
- 28 **Zukunftstag zur Bewerbung**  
Individualität Schlüssel zu Erfolg
- 29 **Mitarbeiterentsendung**  
Austausch mit Länderexperten
- 30 **Zuliefermesse in Como**
- 31 **Geschichten des Scheiterns**  
Konstanzer „FuckUp Night“
- 32 **Lehrgänge und Seminare**

› mern. „Sie müssen nachweisen können, dass sie mit den Daten rechtmäßig umgehen, das ist am aufwendigsten.“ Daher empfahl sie den Betrieben, ein sogenanntes Verarbeitungsverzeichnis über diese Daten zu erstellen und es, wenn es im Unternehmen mehrere Abteilungen gibt, modular aufzubauen. Das sei aufwendig, helfe aber, die Informationspflichten zu erfüllen. So könnten die Unternehmen standardisierte Erklärungen für bestimmte Fälle entwerfen – zum Beispiel, wenn sie ihre Kunden nun darüber informieren, welche Daten sie über sie gespeichert haben und wie lange sie dies tun wollen sowie um deren Zustimmung bitten.

Weitere Neuerung: „Der Bußgeldrahmen ist erheblich größer als zuvor“, so Wilhelm, die Unternehmen sollten aber nicht zugrunde gerichtet werden. Gleichwohl gelte: Meldet ein Betroffener dem Datenschutzbeauftragten den Verstoß eines Unternehmens gegen das Datenschutzgesetz, muss die Behörde aktiv werden.

Maria Wilhelms Resümee: „Datenschutz ist Chefsache, funktioniert aber nur, wenn alle mitmachen.“ Wie schwierig dies in der Praxis dennoch ist, auch, weil manche Bereiche wie das Internet noch nicht geregelt sind, wurde bei den zahlreichen Fragen der Teilnehmer deutlich, die vom Löschen der Daten bis hin zum Umgang mit dem Provider reichten. mae

**i** Musterformulare und weitere Praxishilfen gibt es unter <https://www.baden-wuerttemberg.datenschutz.de/ds-gvo/>

## Datenschutzgrundverordnung Zusatzveranstaltungen

**D**ie IHK bietet wegen der großen Nachfrage weitere Veranstaltungen zur Umsetzung der Datenschutz-Grundverordnung in der betrieblichen Praxis an. Referent ist der Fachanwalt für Informationstechnologierecht und externe Datenschutzbeauftragte Stefan Baum von der Kanzlei Rechtsanwälte Bender Harrer Krevet in Lörrach. Die Veranstaltungen finden statt in der IHK in Konstanz am Dienstag, **17. April**, 16 bis 19 Uhr, in der IHK in Schopfheim am Mittwoch, **18. April**, 16 bis 19 Uhr, die Teilnahmegebühr beträgt 90 Euro. TV

**i** Anmeldung: [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de) Suchwort <Wirtschaftsrecht>

## Finanzierungsprechtage

# L-Bank förderte 486 Unternehmen

Im vergangenen Jahr förderte die L-Bank 486 Unternehmen aller Branchen im Bezirk der IHK Hochrhein-Bodensee. Das ausgereichte Darlehensvolumen liegt bei 144,5 Millionen Euro. Insgesamt wurden Investitionen in Höhe von 209,6 Millionen Euro angeregt. 515 neue Arbeitsplätze wurden dadurch geschaffen.

Unter den geförderten Unternehmen sind 184 Existenzgründer. Sie erhielten Darlehen in Höhe von 38,7 Millionen Euro. Das Investitionsvolumen liegt bei 57,6 Millionen Euro. Die Zahl der bisherigen Arbeitsplätze von 1.282 kann auf 1.466 künftige Arbeitsplätze gesteigert werden. An 302 etablierte mittelständische Unternehmen wurden Fördermittel in Höhe von 105,8 Millionen Euro ausgereicht. Die Arbeitsplätze in diesem Bereich werden um über 300 auf 12.054 ansteigen.

Die Finanzierungsangebote der L-Bank richten sich an Existenzgründer, Übernehmer und etablierte Unternehmen. Die IHK Hochrhein-Bodensee bietet gemeinsam mit der Handwerkskammer Konstanz Finanzierungssprechtage in Konstanz

an. Die Gesprächstermine in diesem Jahr finden am 17. April, 19. Juni, 18. September sowie am 20. November in den Räumen der HWK, Webersteig 3, in Konstanz statt. **lk**

Bild: Fotolia



**i** Anmeldung unter [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de) oder bei Birgitt Richter, Telefon 07531 2860-139, E-Mail [birgitt.richter@konstanz.ihk.de](mailto:birgitt.richter@konstanz.ihk.de).

## Energiescouts

# Auszubildende mit Engagement dabei

Seit 2014 wurden jährlich im IHK-Bezirk Hochrhein-Bodensee zwischen 20 und 40 Auszubildende als Energiescouts qualifiziert. Die IHK führt zweimal jährlich Kurse für Energiescouts in Schopfheim und Konstanz durch. Auszubildende aus unterschiedlichen Branchen und Ausbildungsberufen haben sich dabei qualifiziert. Die Spanne der Ausbildungsberufe reicht von der Bürokauffrau über Chemikanten und Produktdesigner, Mechatroniker und Restaurantfachleute bis zum Industriemechaniker. Insgesamt sind fast 150 Auszubildende erfolgreich qualifiziert worden, und jährlich werden es mehr. **ZIM**



MARTINA DALLA VECCHIA

Die Professorin Martina Dalla Vecchia ist Dozentin für E-Commerce, Digital Marketing und Social Media an der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW. Bereits im Jahre 2000 hat sie den ersten Lehrgang für E-Commerce und Online-Marketing in der Schweiz ins Leben gerufen. Marketing Automation, Kampagnenmanagement und digitales Business Networking gehören zu ihren Kernkompetenzen. Im Rahmen der Connect-Informationsveranstaltung „Call to Action! Wie die Digitalisierung das Marketing verändert“ referierte die Dozentin zum Thema „Trends im Digital Marketing“.



Serie Wirtschaft digital: Interview mit Martina Dalla Vecchia

## » Experimente zulassen «

Unter dem Motto „Wirtschaft digital“ berichten wir in einer Serie über verschiedene Aspekte der Digitalisierung, die Unternehmen in der Region betreffen. Diesmal spricht die Professorin Martina Dalla Vecchia im Interview über „Trends im Digital Marketing“.

### Wie wird die Digitalisierung das Marketing verändern?

Die Digitalisierung wird im Bereich des Marketings zunehmend für eine Automation der Marketingaktivitäten sorgen. Dadurch können Prozesse nachvollziehbar und die Customer-Journey kann abgebildet werden. Botschaften können aufgrund dieses Wissens gezielter platziert werden und den Kunden bei einer Kaufentscheidung unterstützen. Beispielsweise im Bereich des E-Mail-Marketings laufen viele solcher Aktivitäten bereits automatisiert ab. Wichtig hierbei ist, es dem Kunden so einfach wie möglich zu machen. Lösungen müssen in Form von zugeschnittenen Angeboten präsentiert werden. Dabei gelten die Grundsätze easy, sexy und smart. Eine Werbebotschaft, die es dem Kunden leicht macht zu handeln, erzählt eine Geschichte, die das Produkt sexy wirken lässt.

### Welche Relevanz hat Storytelling im Marketingbereich?

Jedes Unternehmen sollte sich zunächst fragen, wie es sich von den anderen abheben kann. Storytelling kann diese Abhebung greifbar machen und beim Kunden eine Relevanz schaffen, indem dieser auf emotionaler Ebene angesprochen wird. Die erzählte Geschichte muss in die Welt des Kunden passen und die Botschaft vermitteln „Ich bin dein Freund und verstehe dich“.

### „You are what you share“ lautet Ihr Motto. Legen Sie den Fokus vorwiegend auf die Qualität der geteilten Inhalte oder auf die Masse?

Entscheidend ist die Qualität. Es muss ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, was geteilt wird. Unternehmen sollten sich zuerst die Frage stellen „Was will ich denn eigentlich teilen?“. Geteilte Inhalte erzeugen bei den Kunden und bei den Maschinen ein Bild. Die Maschinen sind in der Lage, das Bild auszulesen und anhand der Daten Botschaften zu platzieren. Es ist wichtig, jeden Beitrag zu hinterfragen und sich genau zu überlegen, für was man stehen möchte. Alles was wir teilen, hat eine Wirkung. Banken sind beispielsweise eher zurückhaltend, was sie teilen. Ausschlaggebend ist die Positionierung als Vorreiter.

### Kommt dies ebenfalls zur Anwendung bei der Social Media Strategie?

Auch bei der Social Media Strategie gilt, lieber weniger machen, aber das dafür richtig. Hierbei kommt es darauf an, zu definieren, wo sich die Kernzielgruppe bewegt und die Konzentration auf diesen Kanal zu legen. Ansonsten besteht die Gefahr, sich zu verzetteln.

Die Digitalisierung wird sich nicht nur auf das Marketing und die Geschäftsprozesse auswirken, sondern es besteht die Möglichkeit ganze Geschäftsmodelle digital zu transformieren. Wie können Unternehmer diese Herausforderung angehen?

Das Geschäftsmodell sollte zunächst kritisch hinterfragt werden. Die Unternehmer dürfen keine Angst haben, sondern sollten offen für Neues sein. Vieles kann durch Ausprobieren herausgefunden werden. Es gibt 55 Modelle, die sich problemlos durchspielen lassen und Spielraum für Überlegungen im Rahmen der digitalen Transformation bieten. Beim Business Model Canvas werden beispielsweise die einzelnen Elemente auf einem Blatt Papier zusammengetragen und verändert. Der klassische Verkauf der Waren kann in eine Vermietung geändert werden und dadurch neue Kunden und Märkte erschließen. Beim Design Thinking geht die Lösung viel früher an den Markt, und die Idee wird gemeinsam mit den Kunden weiterentwickelt. Das Produkt ist beim Markteintritt noch nicht voll ausgereift, Prototypen werden generiert und der Markt frühzeitig bespielt.

Die Herausforderung der Digitalisierung besteht für Sie darin, Zusammenhänge zwischen Technologie, Daten und Kundenverhalten zu verstehen und dies zielgruppengerecht anzuwenden. Was steckt dahinter?

Die zentrale Frage ist, wie die Kunden die verschiedenen Plattformen nutzen. Ein Unternehmen verfügt in der Regel über eine Website mit einem Shop, und dann gibt es häufig noch eine App. Unternehmer sollten in diese Daten einsteigen und die Customer Journey nachvollziehen. Ziel ist es, Kundenerlebnisse zu ermöglichen und diese stetig zu verbessern. Nur wer sich mit den Daten auseinandersetzt, kann diese analysieren und die Qualität verbessern.

Es gibt jedoch kein Patentrezept. Start-ups gehen mit dem Thema eher spielerisch um und haben den Mut, neue Wege zu gehen. Dort gibt es oft weniger Bedenkensträger. Mein Rat lautet daher, Experimente zuzulassen und für Wissen auf der Führungsebene zu sorgen. Mut, ein gewisses Budget und neue Ideen gehören ebenso dazu. Aber es braucht sehr viel Fachwissen in diesem Bereich, und das ist keine Frage der Generation. Man muss sich nur darauf einlassen, und ein Digital Officer kann ein Unternehmen beim Wandel begleiten.

Interview: LK



Alexander Graf



Sunita Patel



Die zentralen Ansprechpartner rund um das Thema Digitalisierung sind:

Alexander Graf, Geschäftsführer, Geschäftsfeld Standortpolitik, Tel. 07622 3907-213, alexander.graf@konstanz.ihk.de

Sunita Patel, Geschäftsführerin, Geschäftsfeld Innovation | Umwelt, Tel. 07531 2860-126, sunita.patel@konstanz.ihk.de

## Sprechtag

# Industrie 4.0 und Digitalisierung

Big Data, Internet of Things, 3 D-Druck, Cloud Computing – digitale Werkzeuge gibt es viele, doch was bedeuten sie konkret für Unternehmen? Welche Herausforderungen, Chancen und Risiken bestehen dabei? Am 17. April bietet die IHK in Schopfheim für IHK-Mitgliedsunternehmen einen kostenfreien Sprechtag rund um das Thema an. Ziel ist, in Kooperation mit dem Mittelstand 4.0 Kompetenzzentrum in Stuttgart, Antworten auf die drängendsten Fragen von IHK-Mitgliedsunternehmen zu finden. Dazu gehören auch Informationen über weiterführende Beratungsangebote und Fördermittel sowie die Vermittlung von Experten und Kontakten zu Forschungsein-

richtungen. Andreas Bildstein, Experte des Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum Stuttgart, und Sunita Patel, IHK Hochrhein-Bodensee, stehen für ein 45-minütiges individuelles Gespräch zur Verfügung. Dieses kostenfreie Angebot richtet sich an alle IHK-Mitglieder, mit besonderem Fokus auf kleine und mittelständische Industriebetriebe. Termine können telefonisch oder per E-Mail vereinbart werden. In Konstanz findet ein solcher Sprechtag am 23. Oktober statt. SP

Claudia Veit, Telefon 07531-2860-127, E-Mail claudia.veil@konstanz.ihk.de

Bild: everythingpossible - Fotolia



## Digitalisierung

# Neues IHK-Netzwerk für Unternehmer

Der deutsche Mittelstand tut sich, im internationalen Vergleich, mit der Digitalisierung noch etwas schwer. Dabei ist das Potenzial riesig, das mit der Digitalisierung von unternehmensinternen Prozessen einhergeht. So sollen sich Effizienzsteigerung und Kostenreduktionen ergeben. Umsatzsteigerungen erfolgen durch Produktinnovationen und neue Geschäftsmodelle. Neuartige Servicestrategien ermöglichen eine Erhöhung der Kundenbindung. Aber wie kommt man als Unternehmen dorthin? Welchen Herausforderungen muss man sich stellen? Wie müssen die Mitarbeiter geschult werden? Gibt es Förderprogramme? Welche Kooperationsmöglichkeiten bestehen? Welche intelligenten Tools gibt es zum Beispiel für den Einsatz von Energieaudits? Hier greift das neue Angebot der IHK Hochrhein-Bodensee, das „Unternehmernetzwerk Digitalisierung“, das seine Mitglieder darin unterstützt, die digitale Transformation im Unternehmen umzusetzen. Es geht darum, gemeinsam verschiedene Fragestellungen zu diskutieren und Lösungsansätze zu finden. Durch den Austausch wird das Wissen somit auch anderen zugänglich und innerhalb des Netzwerks für alle verfügbar.

Die Zielgruppe sind ausschließlich IHK-Mitgliedsunternehmen unabhängig der Unternehmensgröße. Geplant ist, dass jedes Jahr insgesamt drei Treffen stattfinden. Die Teilnahme am Netzwerk ist für Mitglieder der IHK Hochrhein-Bodensee kostenlos. Es ist jedoch keine Akquiseplattform, bei welcher Beratungsunternehmen ihr Know-how präsentieren und anderen Unternehmen anbieten. Das erste Treffen findet statt am **16. April**, von 14 Uhr bis 16.30 Uhr, in der IHK in Konstanz. Das Netzwerk wird als geschlossener Teilnehmerkreis gegründet, weshalb eine vorherige Anmeldung erforderlich ist. **SP**

**i** Claudia Veit, Telefon 07531-2860-127,  
E-Mail claudia.veit@konstanz.ihk.de

## Geprüfte/r Bilanzbuchhalter/in

# Neuer Lehrgang startet

Geprüfte Bilanzbuchhalter steuern in den Unternehmen das gesamte Finanzmanagement und tragen aufgrund ihrer Fachkompetenz zu einer erfolgreichen Unternehmensentwicklung bei. Am 18. April startet in der IHK in Schopfheim der neue berufsbegleitende Lehrgang zum/zur Geprüften Bilanzbuchhalter/in. Profunde und aktuelle Kenntnisse des deutschen Steuerrechts sowie internationale Themenbereiche wie IFRS und Kommunikation und Führung als Bestandteile modernster Fortbildung machen Geprüfte Bilanzbuchhalter zu stark nachgefragten Fachkräften. Der Lehrgang ist im Wesentlichen handlungsorientiert aufgebaut, die Dozenten sind Spezialisten aus der Praxis. Das bedeutet, dass die erworbenen Kenntnisse im Unternehmen direkt umgesetzt und angewendet werden können. Der Lehrgang umfasst fünf Semester und findet berufsbegleitend statt, zusätzlich sind Blocktage eingeplant. **EK**

**i** Information und Anmeldung: Katharina Eckert,  
Tel. 07622 3907-211, katharina.eckert@konstanz.ihk.de

## Lehrgang

# Spezialisten fürs Personal

Personalarbeit ist ein strategischer Erfolgsfaktor eines modernen Unternehmens. Viele Firmen haben dies erkannt und beschäftigen professionelle Personalexperten. Am **11. April** startet in der IHK in Schopfheim der neue berufsbegleitende Lehrgang zum/zur Geprüften Personalfachkaufmann/frau, der umfangreiches Know-how zum modernen Personalmanagement vermittelt. Die Weiterbildung ist eine hervorragende Grundlage für die Übernahme von verantwortungsvollen Aufgaben und den beruflichen Aufstieg in Führungspositionen. In drei Semestern macht der Lehrgang mit den rechtlichen Bestimmungen der Personalarbeit vertraut und vermittelt vertiefte Kenntnisse in der Personalplanung, im Personalmarketing und -controlling sowie in der Personal- und Organisationsentwicklung. Zum Lehrgang sind Mitarbeiter zugelassen, die über einschlägige Berufserfahrung im Personalwesen verfügen **EK**

**i** Information und Anmeldung: Katharina Eckert,  
Tel. 07622 3907-211, katharina.eckert@konstanz.ihk.de

## IHK-Zertifikatslehrgang

# Technik für Kaufleute

Am dem **27. April** startet der Zertifikatslehrgang „Technik für Kaufleute“ in der IHK in Konstanz. Die Inhalte werden in jeweils zwölf Terminen bis Juni freitags von 17 bis 21 Uhr sowie samstags von 8 bis 16 Uhr vermittelt. Kaufleute aus allen Unternehmensbereichen erwerben unter anderem die Grundlagen zu Stoffen und Materialien sowie der Elektro-, Steuerungs- und Energietechnik mit dem Ziel, technische Zusammenhänge und Dokumentationen verstehen zu können. Anmeldeschluss ist der 15. April. **fu**

**i** Henrike Fuder, henrike.fuder@konstanz.ihk.de, Tel. 07622 3907-267



## Realschule Jestetten und WMS-Engineering GmbH aus Klettgau-Grießen kooperieren

# Bildungspartnerschaft geschlossen

Jeder Schule einen Partnerbetrieb“ – so lautet das erklärte Ziel der Vereinbarung zwischen dem Land Baden-Württemberg und der regionalen Wirtschaft, die auf Initiative der Industrie- und Handelskammern im Jahre 2008 geschlossen wurde. Mittlerweile verzeichnet die IHK Hochrhein-Bodensee in ihrem Kammerbezirk eine nahezu vollständige Abdeckung aller allgemeinbildenden Schulen. Meist haben die Schulen mit mehreren Kooperationspartnern Bildungspartnerschaften geschlossen.

So auch die Realschule in Jestetten. Sie arbeitet mit 17 Firmen im Bereich der Berufsorientierung ihrer Schüler zusammen. Nun konnte die Schule mit der WMS-Engineering GmbH aus Klettgau-Grießen, die seit mehr als zwanzig Jahren schlüsselfertige Lösungen im Bereich der Roboterautomation liefert, ihr Portfolio um einen weiteren Bildungspartner erweitern.

Der Firmengründer Stephan von Schneyder bezeichnete die Kooperation mit der Realschule als Investition in die Zukunft. Er beschäftigt derzeit 50 Mitarbeiter, und der Fachkräftebedarf ist hoch. Die Schüler, werden durch Betriebserkundungen den Industriebetrieb kennen lernen und im Bewerbertraining, durchgeführt von der Personalchefin Ines Fend-Stehling, auf die Feinheiten eines Bewerbungsverfahrens geschult. Die eigenen Azubis werden in diese Projekte eingebunden. Schulleiter Peter Haußmann dankte der Firma WMS für deren Kontaktaufnahme, Interesse und Bereitschaft, eine solche für beide Seiten gewinnbringende Partnerschaft einzugehen. Durch diese Kooperation kann den Schülern künftig ein noch besserer Einblick in die Arbeits- und Berufswelt ermöglicht werden, speziell



Bild: Peter Haußmann

im Bereich der Roboteranlagen und des Sondermaschinenbaus. Auch Bürgermeisterin Ira Sattler freute sich als Vertreterin des Schulträgers, über den Abschluss dieser Partnerschaft mit der renommierten Firma WMS, die über ein vielfältiges Ausbildungsangebot verfügt.

Nach der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung übergab Evelyn Pfändler von der IHK Hochrhein-Bodensee die Urkunden zu dieser Bildungspartnerschaft und dankte allen Beteiligten für das Engagement in der Berufsorientierung der Schüler und Schülerinnen. Sie betonte, dass eine schriftliche Kooperationsvereinbarung Grundlage für eine qualitative und nachhaltige Zusammenarbeit ist und wenn diese Partnerschaft nun mit Leben gefüllt wird, beide Seiten von einer Win-win-Situation profitieren werden. EP

Schulleiter Peter Haußmann, WMS-Geschäftsführer Stephan von Schneyder, Bürgermeisterin Ira Sattler, Evelyn Pfändler von der IHK, Pirmin Altenburger (Beauftragter für die Berufsorientierung) und Ines Fend-Stehling (Personalleiterin, von links).



Auszubildende beim Faszien-training.

## Gesundheitsseminare für Auszubildende

# „Sitzen ist das neue Rauchen“

**W**ie halte ich mich gesund? Wieso ist in meinem jungen Alter Prävention bereits sehr wichtig? Und wie schaffe ich es, Sport in meinen Alltag zu integrieren? Dies und vieles mehr wurde in dem Azubi-Workshop „Fit und gesund“ der IHK Hochrhein-Bodensee in Kooperation mit der AOK Hochrhein-Bodensee gemeinsam mit Lehrlinge der Ausbildungsbetriebe der IHK erörtert.

Karsten Schrankel, Koordinator für Betriebliches Gesundheitsmanagement (BGM) der AOK Hochrhein-Bodensee, erklärte den Teilnehmern in Konstanz, was Gesundheit ausmache. Gesundheit und Krankheit verhielten sich zueinander wie zwei Seiten eines Flusses. Der Mensch schwimme immer zwischen den beiden Seiten und sei somit nie 100-prozentig krank, aber auch nie 100-prozentig gesund. Ob sich eine Person als gesund oder krank einschätze, hänge von der subjektiven Wahrnehmung des Einzelnen ab. Daher würden sich beispielsweise einige Arbeitnehmer bei Kopfschmerzen krank melden und andere nicht.

Damit am Arbeitsplatz die Gesundheit gewahrt werden könne, müssten sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer ihren Anteil beitragen. Wie die Gesundheit am Arbeitsplatz gefördert werden kann und wodurch nicht, durften die Teilnehmer in Gruppen erarbeiten. Für die Jugendlichen stellten beispielsweise höhenverstellbare Tische und ein positives Arbeitsklima eine

gute Basis für die betriebliche Gesundheit dar. Negativbeispiele waren unter anderem veraltete Drucker oder kaputte Schreibtischstühle.

Mithilfe eines Selbsttests erfuhren die Auszubildenden, wie sie Einfluss auf ihre Gesundheit nehmen können, beispielsweise durch genügend Schlaf, nicht zu viel Medienkonsum oder ausreichend Sport. Denn laut Karsten Schrankel sei der Arbeitnehmer durch seinen Arbeitsvertrag dem Unternehmen gegenüber verpflichtet, gesund am Arbeitsplatz zu erscheinen.

Gefahren gingen nicht nur von körperlicher Arbeit aus, sondern auch Büroarbeit könne der Gesundheit schaden. Der Referent erklärte den jungen Leuten: „Sitzen ist das neue Rauchen.“ Der Mangel an Bewegung führe nicht nur zu Rückenbeschwerden, sondern könne ebenso Diabetes, Herz-Kreislauf- und psychische Probleme verursachen. Schrankels Tipp: Besprechungen auch einmal im Stehen abhalten. Entspannung am Arbeitsplatz sei jedoch ebenso nicht zu vernachlässigen. Durch zweiminütiges bewusstes Ein- und Ausatmen könne man eine Entspan-

## Kommende Workshops

**Workshop II „Rausch und Risiko“**  
19.04.2018 in Konstanz  
26.04.2018 in Schopfheim  
jeweils 9 bis 17 Uhr  
Dok. Nr.: 143104948

**Workshop III „Körperführerschein“**  
20.09.2018 in Konstanz  
27.09.2018 in Schopfheim  
jeweils 9 bis 17 Uhr  
Dok. Nr.: 143104951

nung erreichen, die vergleichbar sei mit einer eineinhalbstündigen Pause.

Die AOK-Ernährungsberaterin Monika Fassel bereitete mit den Teilnehmern einfache, moderne und vor allem gesunde Salatvariationen, Aufstriche und warme Gerichte zu. Ihr Ziel, den Teilnehmer zu zeigen, dass Essen zubereiten Spaß machen kann, konnte sie erreichen. Laut Fassel spiele die Optik der Gerichte eine große Rolle. Das Essen solle daher möglichst bunt sein.

## So einfach wie Zähneputzen

Die Wirkung von Bewegung konnten die Teilnehmer an der Station von Joachim Auer, Diplom-Sportwissenschaftler und Inhaber des Bewegungswerks Bodensee, erfahren. Neben einem Faszientraining zeigte der Fitnessexperte kleine Übungen, die für das Büro geeignet sind. Mit einem Aufwand von zweimal zwei Minuten am Tag könne man so einen großen Beitrag zur eigenen Gesundheit leisten. Dieser Aufwand entspreche etwa dem des täglichen Zähneputzens. Die Übungen ließen sich daher leicht in den Alltag der Auszubildenden integrieren. Neben der Bewegung könne laut Auer auch die Kraft der Gedanken die Gesundheit beeinflussen. Es sei wichtig, sich so viele Informationen wie möglich einzuholen, die einem gut tun und so wenig wie möglich, die einem nicht gut tun. Er stellte den Jugendlichen verschiedene geeignete Fitness-Apps vor, die einem bei täglichen Sportübungen helfen können.

## Pflegen der sozialen Kontakte

Überrascht zeigten sich die Jugendlichen, dass zu einem gesundheitsbewussten Leben nicht nur eine gesunde Ernährung, ausreichend Schlaf und Bewegung zählen würden, sondern dass auch das Pflegen von sozialen Kontakten elementar sei. Denn die Anzahl psychischer Erkrankungen nahm in den vergangenen Jahren zu.

Der Gesundheits-Workshop „Fit und gesund“ wurde von den Azubis gut angenommen. So haben auch



Die Azubis bereiten zusammen das Mittagessen zu.

Niklas Weber und Anna Wenk der Vitra AG in Weil am Rhein etwas dazugelernt: „Wir hatten anfangs nicht viel Ahnung von Bewegung und Ernährung.“

Jugendlichen das Thema „Gesundheit“ näherzubringen, ist auch das Ziel der Veranstaltungsreihe. Sie gliedert sich in drei Teile: „Fit und gesund“, „Rausch und Risiko“ sowie „Körperführerschein“. Alle drei Kurse können einzeln besucht werden. Im Anschluss an jedes Tagesseminar erhalten die Teilnehmer ein Zertifikat der IHK. Die Ausbildungsbetriebe der IHK haben bei jeder Veranstaltung die Gelegenheit, bis zu zwei ihrer Auszubildenden daran teilnehmen zu lassen. Die beiden ersten Seminare zum Thema „Fit und gesund“ fanden im Februar an den Standorten der IHK in Konstanz und Schopfheim statt. AI/JH

**i** Isabell Brutschin,  
Tel. 07622 3907-240,  
isabell.brutschin@konstanz.ihk.de

## Übung

### Das Waschbrett

1. Setzen Sie sich auf die Stuhlkante und richten den Oberkörper auf.
2. Halten Sie Bauch und Po angespannt und gehen mit dem Oberkörper langsam zurück, ohne dabei die Stuhllehne zu berühren. Zwei mal zehn Sekunden halten, dabei gleichmäßig weiteratmen.

Quelle: [www.dr-koch-vital.de/JoachimAuer](http://www.dr-koch-vital.de/JoachimAuer)

Seminar in Konstanz

## Tipps rund um die Risikobeurteilung

Die Maschinenrichtlinie 2006/42/EG verlangt im Zuge der Konformitätsbewertung, dass Gefährdungen, die von einem Produkt ausgehen, beurteilt werden. Für elektrische Betriebsmittel müssen nach Niederspannungsrichtlinie und EMV-Richtlinie „Risikoanalysen“ erstellt werden. Risikobeurteilungen und -analysen sind im Rahmen der CE-Kennzeichnung von Produkten die Hauptarbeit und die wesentliche Aufgabe, um sie sicherheitsgerichtet bauen zu können. Gleichzeitig sind sie das wichtigste Dokument, wenn es um den Nachweis gegenüber Behörden oder Kunden geht, dass ein Produkt allen Sicherheitsrichtlinien entspricht. Aber wie geht man genau bei der Risikobeurteilung vor? Worauf ist besonders zu achten? Wie schätzt man Risiken ein und kommt zu einer Bewertung? Im Rahmen eines kostenpflichtigen Tagesseminars zum Thema „Wie erstelle ich eine Risikobeurteilung - Tipps aus der Praxis“ gibt der IHK-Experte Peter Schmidt wertvolle Tipps, wie eine Risikobeurteilung rechtskonform erstellt werden kann. Das Tagesseminar ist gerichtet an Mitarbeiter aus Entwicklung, Konstruktion und Fertigung sowie Qualitätsmanagement und Produktdokumentation. Es findet statt am Donnerstag, **26. April**, von 10 Uhr bis 16 Uhr, bei der IHK in Konstanz. Die Teilnahmegebühr beträgt für IHK-Mitglieder 250 Euro, für Nicht-Mitglieder 350 Euro. Die Tagesverpflegung ist in der Gebühr enthalten. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt und eine Anmeldung bis 16. April erforderlich. **sp**

**i** Claudia Veit, Telefon 07531-2860-127,  
claudia.veit@konstanz.ihk.de.

### **REGIONALSPLITTER**

Der Konstanzer Uni-Rektor Ulrich Rüdiger wurde Anfang März zum Rektor der RWTH Aachen University gewählt. Seine Amtszeit beginnt am 1. August und dauert sechs Jahre. Die Universität hat nun bis Ende Juli Zeit, einen Nachfolger zu bestimmen. „Es ist für mich Herausforderung und Freude zugleich, Rektor einer führenden technischen Universität zu werden“, sagte Ulrich Rüdiger nach seiner Wahl in Aachen. Nach insgesamt elf Jahren als Mitglied des Rektorates der Universität Konstanz, davon neun als ihr Rektor, freue er sich auf ein neues Aufgabenspektrum. „Die Universität Konstanz ist eine großartige Universität, deren Mitgliedern ich viel zu verdanken habe und die einen weiterhin erfolgreichen Weg vor sich haben wird“, so Rüdiger. „Rektor der RWTH Aachen University zu werden, ist ein Schritt, der mir persönlich wichtig ist und auf den ich mich sehr freue.“ Ulrich Rüdiger ist seit 2009 Rektor der Universität Konstanz. Im Jahr 2014 wurde er für eine zweite Amtszeit von 2015 bis 2023 gewählt. Nach seinem Physik-Studium, der Promotion und Habilitation an der RWTH Aachen University sowie Forschungsaufenthalten in New York und San José kam der gebürtige Helmstedter 2002 als Professor für experimentelle Festkörperphysik an die Universität Konstanz.



Sechs Absolventen mit fünf deutschen Ausbildungsbetrieben

## Deutsch-französische Ausbildung bestanden



Bild: Lycée Jean-Mermoz

Für sechs Auszubildende der Berufsschule Jean-Mermoz in Saint-Louis hat dieses Jahr mit einem besonderen Event begonnen: Ihnen wurde feierlich ein Diplom zur grenzüberschreitenden Ausbildung überreicht. Dieses Abschlusszeugnis bescheinigt den erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung in Frankreich, der auch in Deutschland anerkannt wird. Die sechs Auszubildenden haben damit Pionierarbeit in der grenzüberschreitenden Ausbildung geleistet. Die Basis dafür wurde 2013 mit der Unterzeichnung der Rahmenvereinbarung der grenzüberschreitenden Ausbildung in der Berufsschule Jean-Mermoz in Saint-Louis gelegt. Der große Vorteil dabei: Während der Ausbildung darf die Schule in Frankreich besucht werden. Der betriebspraktische Teil findet in einem deutschen Unternehmen statt. Jean-Luc Schildknecht, Schulleiter des Berufsschulzentrums Jean-Mermoz in Saint-Louis, unterstrich, dass die jungen Nachwuchskräfte erfolgreich die Herausforderungen der Kulturunterschiede, Sprachbarrieren und der Mobilität gemeistert hätten. Die beteiligten Auszubildende mit ihren Ausbildungsbetrieben: Rafael Costa (Hieber, Weil am Rhein), Sabrina Bohrer (Marktkauf, Weil am Rhein), Yannik Predieri und Ndimby Rasoamanana (Evonik Industries, Rheinfelden),

Déborah Hartmans (Mega-Möbel, Binzen) und Angelo Teixeira Lopez (Conductix-Wampfler, Weil am Rhein). Die Feierlichkeiten fanden in Anwesenheit von Vertretern der Betriebe und der Kooperationspartner beider Seiten des Rheins statt. Rainer Reisgies, Ausbildungsberater der IHK Hochrhein-Bodensee, betonte, dass die Auszubildenden mit ihrem Berufsabschluss beste Chancen für eine attraktive Arbeitsstelle im Nachbarland haben. Zwar gebe es Unterschiede im Bildungssystem und in der Arbeitswelt beidseitig des Rheins, jedoch können durch diese Vielfalt alle voneinander profitieren. Auch Horst Eckert, Leiter der Arbeitsagentur Lörrach, und Susanne Schwartz von der Wirtschaftsförderung Weil am Rhein beglückwünschten die Auszubildenden.

Stolz auf ihre Schützlinge zeigten sich ebenfalls die Ausbilder und berichteten von gemeinsamen Erlebnissen während der Ausbildung, die immer wieder bewiesen, dass sich der Blick über die Grenze lohnt hat. Jean-Luc Schildknecht bedankte sich bei allen Akteuren und sagte abschließend, dass man auf dem richtigen Weg sei und es weiterhin die Unterstützung aller Akteure bedürfe, damit diese Kooperation auch in Zukunft so erfolgreich bleibe. JH

Zertifikatsverleihung an der Berufsschule Jean-Mermoz im französischen Saint-Louis.

Pionierarbeit  
in grenzüberschreitender  
Ausbildung



Wirtschaftsjunior Clemens Bimczok gibt den Schülern Tipps für die richtige Bewerbung (links). Die Schüler selbst erhielten an den verschiedenen Stationen Punkte, wenn sie diese absolviert hatten.

## Zukunftstag für Konstanzer Schüler zur Bewerbung Individualität als Schlüssel zum Erfolg

Rund 420 Schüler von Konstanzer Schulen konnten sich beim Zukunftstag der IHK über Bewerbungen informieren. Die Schüler konnten in der IHK einen Bewerbungsknigge und einen Bewerbungsmappencheck absolvieren. Außerdem stellten sich in der Schänzlehalle verschiedene Ausbildungsunternehmen den Schülern vor. Für den Bewerbungsmappencheck standen den Schülern Experten aus IHK, Handwerkskammer und Unternehmen zur Verfügung. Diese gaben den Schülern Tipps und Korrekturhinweise zu den vorbereiteten Bewerbungen. Durch den unterschiedlichen beruflichen Hintergrund der Fachleute konnten die Schüler Fragen von den gewerblich-technischen über die handwerklichen bis zu den industriell-kaufmännischen Berufen stellen. Die Experten nahmen sich außerdem Zeit, die Zukunftsvorstellungen der Schüler kennenzulernen. Sie informierten sich dafür sowohl über die bereits absolvierten Praktika als auch die Hobbys und Interessen der Jugendlichen. Zudem befragten sie die Schüler zu ihren schulischen Ambitionen und momentanen Leistungen.

Die Kunst, sich richtig zu bewerben, wurde im Bewerbungsknigge behandelt. Einer der Dozenten war Clemens Bimczok, Inhaber der Unternehmen „winz.druck“ und „winz.design“ in Rielasingen. Der Wirtschaftsjunior zeigte den Schülern, wie man eine Bewerbung richtig aufbaut und worauf es beim Bewerbungsgespräch ankommt. Bimczok erarbeitete mit den Schülern der 8. Klasse der Berchenschule die Informationsmedien in denen Stellenangebote zu finden sind. Neben der Tageszeitung seien dies vor allem das Internet und soziale Medien. Außerdem verwies Bimczok die Schüler auf ihre Netzwerke, wie die Familie oder den Sportverein, bei denen sie vorab Informationen erhalten könnten.

### Kennenlernen beider Parteien

Haben die Jugendlichen eine passende Anzeige gefunden, müssen sie die Bewerbung schreiben. Hierfür wäre ein Kennenlernen von Bewerber und Unternehmen wichtig, wie Bimczok betont. Er riet den Schülern, sich anhand der Webseite und Imagebroschüren über das Unternehmen zu informieren. In ihrer Bewerbung stellen die Schüler dann sich selbst vor. Bimczok mahnte: „Baut keine Traumwelten auf. Baut keine Lügengerüste auf. Das bringt nichts.“ Außerdem erklärte

er: „Jede Bewerbung ist anders, individuell.“ Beim Anschreiben müssten die Bewerber darstellen, warum genau sie der oder die Richtige für den Ausbildungsplatz seien. Diesen Eindruck könnten die Jugendlichen durch ihren Lebenslauf und beigefügte Anlagen verstärken. Arbeitsproben aus der Schülerzeitung oder der Foto-AG könnten beispielsweise hilfreich sein bei Bewerbungen zum Mediengestalter oder Fotografen.

### Vorbereitung auf den großen Tag

Fürs Vorstellungsgespräch müssten die Schüler sich auf Standardfragen wie „Was sind Ihre Stärken und Schwächen?“ und „Warum sind Sie der perfekte Bewerber?“ einstellen, so Bimczok. Durch die Vorbereitung dieser Fragen trete der Bewerber sicherer auf und könne schneller antworten. Zudem solle sich der Kandidat über das Unternehmen informieren, da hierzu ebenso Fragen gestellt werden könnten. Aber auch der Jugendliche darf Fragen stellen, die er vorbereiten solle. Des Weiteren gehört zur Vorbereitung die Auswahl der passenden Kleidung. Diese variere je nach angestrebtem Ausbildungsberuf. Ein Bewerber im Handwerk wäre im Anzug fehl am Platz, bei einer Bank wäre ein Anzug jedoch ein Muss. Generell rät Bimczok. „Besser etwas over- als underdressed.“ Ein weiterer Aspekt ist das Planen des Tages. Die jungen Leute sollten die Anreise mit Auto, Bus oder Zug rechtzeitig planen und genügend Puffer einrechnen. „Pünktlichkeit ist unerlässlich“, so Bimczok.

Auch vor Ort im Unternehmen müssen die künftigen Azubis vieles beachten: Sie müssen sich bereits am Empfang korrekt vorstellen. Das Gespräch selbst startet mit einem Händedruck eines Unternehmensvertreters zur Begrüßung. Des Weiteren sollten die Jugendlichen den Blickkontakt mit den Anwesenden wahren, sich die Namen einprägen und die Rangfolge beachten – und sich erst hinsetzen, wenn sie dazu aufgefordert werden. Während des Gesprächs solle der Bewerber auf eine offene Körperhaltung achten und genau zuhören. Nachfragen bei Unklarheiten seien gestattet. Bimczok riet: „Den Gegenüber auf keinen Fall unterbrechen.“ Außerdem solle der Bewerber auf eine klare und deutliche Aussprache achten. Genau diese Bewerbungssituation simulierte Bimczok mit den Schülern zum Abschluss in einem Rollenspiel. AI

## Arbeitseinsätze von Mitarbeitern innerhalb Europas Austausch mit Länderexperten

Für viele Unternehmen überraschend ist die Pflicht, Arbeitseinsätze in EU-Ländern zu melden. Entsprechend organisierte die IHK Hochrhein-Bodensee hierzu einen Austausch mit Länderexperten der Außenhandelskammern für Österreich (Beatrix Holzbauer) und Italien (Carolina Pajè) sowie dem Länderexperten für Frankreich bei der IHK Südlicher-Oberrhein (Frédéric Carrière). Die Spezialisten zeigten den Teilnehmern anhand konkreter Praxisfälle auf, welche länderspezifischen Meldevorschriften sowie arbeitsrechtlichen Vorgaben eingehalten werden müssen. Entsendende deutsche Unternehmen Mitarbeiter für Arbeitseinsätze nach Italien, Österreich oder Frankreich, müssen die unterschiedlichen nationalen Vorschriften beachtet werden. Jedes der drei Länder verfügt über ein Online-Meldeportal für die Vorabmeldung von Arbeitseinsätzen und zur Berechnung nationaler Mindestlohnbestimmungen. Bei Nichteinhaltung der Vorabmeldung sowie der Dokumentationspflicht (mitzuführende Dokumente wie A1-Bescheinigung, Meldebestätigung, Arbeitszeitrapport, in Landessprache übersetzte Arbeitsverträge) oder bei Verstoß gegen Mindestlohnvorschriften, Mindestruhe- und Pausenzeiten, werden empfindliche Strafen pro Mitarbeiter fällig. Arbeitseinsätze in einem EU-Mitgliedsland müssen sorgfältig geplant werden. Informationen



Am Rande der Veranstaltung: Frédéric Carrière (IHK Südlicher Oberrhein), Carolina Pajè (AHK Mailand), Beatrix Holzbauer (AHK Wien), Uwe Böhm (IHK Hochrhein-Bodensee) und Lena Gatz (IHK Hochrhein-Bodensee), von links.

über die national geltenden Vorgaben und eine Übersichtstabelle der geltenden Bestimmungen der EU-Mitgliedstaaten gibt es auf der Webseite der IHK Hochrhein-Bodensee unter der Dokumentennummer 3743692. Lga

### „Wirtschaftsrecht für Unternehmer“

## Der GmbH-Geschäftsführer

Anstellungsverträge von GmbH-Geschäftsführern sind keine arbeitsrechtsfreie Zone mehr. Arbeitnehmerschutzgesetze schlagen immer stärker auf das Dienstvertragsrecht der Vertretungsorgane durch. Diese Tendenz wird durch aktuelle Urteile des BGH, des BAG und des EuGH verstärkt. Dadurch werden die Koordinaten des Anstellungsverhältnisses von GmbH-Geschäftsführern immer näher zum Arbeitsverhältnis verschoben. Diese Entwicklung birgt einerseits Risiken für die Unternehmen und eröffnet andererseits Geschäftsführern neue Möglichkeiten, ihre Erfolgchancen in Organstreitigkeiten zu verbessern.

Beim Seminar werden folgende Themen behandelt:

- Wer ist für den Abschluss von Geschäftsführerverträgen zuständig?
- Welche Folgen hat ein faktisches Dienstverhältnis?
- Welche arbeitsrechtlichen Schutzgesetze müssen auch bei Geschäftsführern beachtet werden?
- Auswirkungen der Rechtsprechung des EuGH auf das Dienstverhältnis von Geschäftsführern
- Gesetzlicher Sonderkündigungsschutz für Geschäftsführerinnen

- Was muss bei der Kündigung von Geschäftsführerverträgen beachtet werden (gesellschaftsrechtliche Besonderheiten)?
  - Gibt es Kündigungsschutz für GmbH-Geschäftsführer?
  - Vor welchem Gericht klagt der Geschäftsführer?
  - Nachvertragliche Wettbewerbsverbote von Geschäftsführern
  - Muss der Geschäftsführer Erfindungen der Gesellschaft übertragen?
  - Haftungsrisiken des Geschäftsführers
  - Maßnahmen zur Reduzierung des Haftungsrisikos
  - Verschärfte Haftung des Geschäftsführers in der Krise der GmbH (Haftung wegen Masseschmälerung und Insolvenzverschleppung)
- Die Veranstaltungen finden statt: in der IHK in Schopfheim am Dienstag, **24. April**, 16 bis 19 Uhr, in der IHK in Konstanz am Donnerstag, **26. April**, 16 bis 19 Uhr. Die Teilnahmegebühr beträgt 90 Euro. TV

**i** Weitere Informationen zu den Veranstaltungen in diesem Jahr finden Sie auch unter: [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de) Suchwort <Wirtschaftsrecht>.



Besuch auf der Messe Metal District Day in Erba: Uwe Böhm, IHK Hochrhein-Bodensee (links), und Stephan Rettig, Pro Customers in Stühlingen.

### Zuliefermesse

## Metal District Day in Como

Die Auftragsbücher sind voll, die Kapazitäten am Anschlag. Die Unternehmen suchen nach schnellen flexiblen Lösungen, ohne gleich nach Asien oder Osteuropa gehen zu müssen. „Die italienische Zulieferindustrie direkt vor der Haustüre ist eine gute Alternative“, so Messebesucher Stephan Rettig von Pro Customers aus Stühlingen, der sich auf die Vermittlung italienischer Zulieferer spezialisiert hat. Die Messe Metal District Days in Como/Erba ist nur rund drei Autostunden entfernt und zeigte sich bei der zehnten Ausgabe erstmals auch international. Die speziell auch aus Deutschland eingeladenen Einkäufer konnten sich an drei Messetagen über die Angebote von rund 390 spezialisierten Unternehmen aus Norditalien informieren. Die in Italien überwiegend aus kleineren mittelständischen Familienunternehmen bestehenden Spezialisten für die Metallverarbeitung verfügen über das entsprechende Fertigungs-Know-how für die Automobilindustrie oder den Maschinenbau. Die Maschinenparks der Unternehmen bestehen dann auch aus den üblichen Verarbeitungszentren, oft „Made in Germany“. Nähere Informationen und Ausstellerverzeichnisse können bei der IHK Hochrhein-Bodensee angefordert werden. **Bö**

### Erneute öffentliche Bestellung und Vereidigung: Sachverständiger

Dipl.-Geol. Thomas Dobrinski, c/o dplan GmbH, Spitalstr. 10, 79539 Lörrach, Tel.: 07621 4220780-10, Fax: 07621 422078-90, E-Mail: t.dobrinski@dplangmbh.de, Homepage: www.dplangmbh.de, wurde erneut von der IHK Hochrhein-Bodensee als Sachverständiger für „Erkundung und Gefährdungsabschätzung von Bodenverunreinigungen und Altlasten“ öffentlich bestellt und vereidigt. Die öffentliche Bestellung ist bis 28. Februar 2023 befristet.



## Konstanzer „FuckUp Night“ mit Gründern und Unternehmern

# Geschichten des Scheiterns

Über erfolgreiche Unternehmen wird gerne berichtet. Doch es gibt auch viele Geschichten gescheiterter Gründer und Unternehmen. „In den meisten Fällen wird der Mantel des Schweigens darüber ausgebreitet“, heißt es vom Verein „cyberLAGO“, dem digitalen Kompetenznetzwerk am Bodensee. Um das Thema Scheitern aus der Tabuzone zu holen, lud er Anfang März zur „FuckUp Night“ ins Zebra Kino in Konstanz. Auf humorvolle und zugleich ernste Art erzählten Achim Schulz, Thierry Laboureur und Guido Sondern dort ihre persönliche Geschichte des Scheiterns.

Achim Schulz (48) begann seine Präsentation mit dem Foto einer Burnout-Klinik in der er nach dem Scheitern gelandet war. Bereits 1996 hatte er sein erstes Unternehmen, ein MTB Bike Store, gegründet. Nach zweieinhalb Jahren musste er Konkurs anmelden. Es folgte eine Werbe- und Marketingagentur, die er gemeinsam mit einem Freund realisierte. Es kam zum Streit, und Achim Schulz stand wieder vor dem Nichts. Das Klimabike sollte den Durchbruch bringen, doch der Geschäftspartner erkrankte an Krebs, und Achim Schulz erlitt sein erstes Burnout. Mit dem darauffolgenden Arbeitgeber geriet er in einen Rechtsstreit. Anschließend ging Achim Schulz für ein Jahr in die Klinik und machte eine Therapie. Die Zeit von 1998 bis 2014 fasst der heutige Coach als „16 Jahre fucked up“ zusammen. Als Berater empfiehlt er, sich selbst zu reflektieren, auf sich zu achten und ehrlich zu sein. Thierry Laboureur (25) hatte bereits im Alter von 14 Jahren auf dem Reiterhof seine erste Idee. Gemeinsam mit einem Freund entwickelte er spezielle Sporen für Reitstiefel, die angenehmer für das Pferd sind. Nach dem Abitur im Jahr 2012 begann Thierry Laboureur eine Ausbildung bei der Vermögensverwaltung UBS und kam auf dem Oktoberfest zu seinem nächsten Geschäftsvorhaben. Die fünf Freunde wollten gemeinsam ein Portal für Freizeitangebote entwickeln, worüber die entsprechenden Angebote direkt gebucht werden können. Es kam zu Problemen bei der technischen Umsetzung, und das Vorhaben musste nach zwei Jahren beendet werden.

Guido Sondern (34) ist trotz seines Scheiterns dankbar für die Erfahrungen, die er in diesem Zusammenhang machen durfte. Sein Ziel war es, mit einer mobilen Kunstaussstellung innerhalb der Landesgartenschau in Norderstedt jede Menge Besucher abzugreifen und mit einem Museumsshop zusätzliche Einnahmen zu generieren. Im Rahmen seiner Diplomarbeit hatte er bereits eine Checkliste zur Planung und Durchführung einer solchen Ausstellung erarbeitet. Leider geriet diese während der Umsetzung der eigenen Ausstellung in Vergessenheit. Im Shop warteten ein Puzzle mit 75 Teilen sowie ein Leporello auf die Besucher. Das Team hatte im Vorfeld eine Vielzahl davon bestellt, und noch heute füllt der Restbestand eine ganze Garage. Die



Besucher der „FuckUp Night“ mussten lachen, als Guido Sondern ein Foto zeigte, auf dem das Gebäude zu sehen war, wo die Ausstellung stattfand. Ein architektonisch anspruchsvolles Gebäude mit sehr viel Glas, das es scheinbar unmöglich macht, Bilder an Wänden aufzuhängen. Doch damit nicht genug, der Eingang der Landesgartenschau befand sich auf der einen und der Ausgang auf der anderen Seite des Gebäudes mit der Kunstaussstellung. Die Besucher sahen keine Notwendigkeit die Ausstellung zu betreten, außer sie mussten auf die danebenliegende Toilette. Die kalkulierten Zahlen konnten nicht annähernd erreicht werden, der Geschäftsführer erlitt einen Schlaganfall, und ein Gemälde im Wert von 14.000 Euro wurde gestohlen. Seit diesem Ereignis rät Guido Sondern, keine unbefristeten Verträge für eine befristete Ausstellung zu vergeben. „Erkenne deine Gier, verliebe dich nicht in deine Zahlen, habe den Mut aufzugeben, höre auf dein Bauchgefühl, aber belege, was du fühlst, kommuniziere klar, bleib ehrlich und respektvoll“, so Guido Sondern. Diese Aspekte seien neben Loyalität, Freunden und Familie für den Erfolg ausschlaggebend.

Tobias Fauth, Geschäftsführer von „cyberLAGO“ betonte: „Bis heute ist Scheitern mit einem Makel belegt, erzählt werden meist nur Erfolgsgeschichten.“ Die „FuckUp Night“ solle das ändern und eine Kultur des Scheiterns etablieren. „Wir brauchen eine Gründerkultur, zu der das Scheitern gehören darf. Aus Niederlagen lernt man ohnehin viel mehr als aus Erfolgen“, so Fauth.

Guido Sondern, Achim Schulz und Thierry Laboureur (von links) ermutigten im Rahmen der „FuckUp Night“ mit ihren persönlichen Geschichten des Scheiterns andere Gründer und Unternehmer.

»Aus Niederlagen lernt man mehr als aus Erfolgen«

# Lehrgänge und Seminare der IHK

**Wann? Was?****Wo?****Euro**Informationen: Konstanz, Tel.: 07531 2860-118; Schopfheim, Tel.: 07622 3907-230, [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de)**Außenwirtschaft**

18.04.18	Einreihung von Waren in den Zolltarif mit Praxisübungen	Schopfheim	290
24.04.18	Grundlagen Zoll und Exportkontrolle	Schopfheim	290
26.04.18	1 x 1 des Imports – Grundlagen für den Einkauf	Schopfheim	290
08.05.18	Warenexport in die Schweiz	Schopfheim	290
16.05.18	Zollbegünstigter Warenexport	Schopfheim	290

**Büromanagement**

11.04.18	Kommunikation & Geschäftskorrespondenz D/CH	Schopfheim	290
12.04.18	Gut organisiert im Büro – mit einem Lächeln zur Arbeit	Schopfheim	290
19.04.18	Telefontaining – Der gute Ton am Telefon	Schopfheim	290
25.04.18	Zeitgemäße Geschäftskorrespondenz mit Stil	Konstanz	290

**Einkauf/Logistik**

23.+24.04.18	Basiswissen Einkauf – Modernes Einkaufs- und Beschaffungsmanagement	Schopfheim	520
--------------	---	------------	-----

**Finanz- und Rechnungswesen/Marketing und Vertrieb/Personalwesen**

19./20.04.18	Erfolgreiche Akquise und Reakquise	Schopfheim/Konstanz	290
23.+24.04.18	Controlling für Führungskräfte	Schopfheim	520
25.04.18	Betriebliche Altersversorgung	Konstanz	290
ab 02.05.18	Kosten- und Leistungsrechnung – Zertifikatslehrgang	Konstanz	650
07.05.18	Online-Marketing – Erfolgreich im Netz	Schopfheim	290

**Führung/Persönlichkeitsentwicklung**

24.04.18	Effektives Führen von Teams und Gruppen	Konstanz	290
25.04.18	Vom guten Kollegen zum neuen Chef	Schopfheim	290

**Immobilienmanagement**

16.04.18	Maklervertrag	Konstanz	290
11.05.18	Betriebskostenabrechnung	Konstanz	290
ab 07.05.18	Fachkraft für Facility Management (IHK) – Zertifikatslehrgang	Lörrach	2.900

**Projektmanagement/Qualitätsmanagement/Umwelt/Technik**

ab 11.04.18	Projektmanager/in (IHK) - Zertifikatslehrgang	Konstanz	1.100
17.-19.04.18	QM-Lehrgang „Qualitätsprüfung“ – Zertifikatslehrgang	Konstanz	900
10.+11.04.18	EuP – Elektrotechnisch unterwiesenen Person	Lörrach	490
ab 27.04.18	Technik für Kaufleute – Zertifikatslehrgang	Konstanz	990
ab 03.05.18	Projekte erfolgreich führen, kommunizieren und präsentieren	Schopfheim	600
ab 07.05.18	Oberflächentechnik: Schlüsseltechnologie für Produktionsverfahren –	Schopfheim	990

**Prüfungslehrgänge**

ab 11.04.18	Geprüfte/r Personalfachkaufmann/frau	Schopfheim	3.650
ab 18.04.18	Geprüfte/r Bilanzbuchhalter/in	Schopfheim	4.900
ab 20.04.18	Geprüfte/r Industriemeister Fachrichtung Chemie	Rheinfelden	5.500
ab 24.04.18	Geprüfte/r Wirtschaftsfachwirt/in	Konstanz	3.250

Weitere Seminare und Lehrgänge finden Sie unter [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de)



## Arbeitsgemeinschaft Lahrer Mittelständischer Kooperation schafft

**LAHR.** Die Arbeitsgemeinschaft Lahrer Mittelständischer Industrieunternehmen (ALMI) ist ein lockerer Zusammenschluss von 29 Industrieunternehmen in Lahr, die zusammen circa 5.000 Mitarbeiter beschäftigen. Sie versteht sich als Interessenvertretung und Ideengeber gegenüber öffentlichen Verwaltungen und politischen Institutionen. Sie organisiert gemeinschaftliche Aktionen (etwa Betriebsbesichtigungen, Erfahrungsaustauschgruppen) sowie Pressegespräche und sie publiziert einmal im Jahr eine Konjunkturumfrage, die einen ziemlich genauen Überblick über den Stand der Dinge in der Lahrer Industrie bietet. Gegründet wurde die ALMI 1985 von den Unternehmern Rolf Kaufmann (Druckhaus Kaufmann), Alfred Schütz (AS Druck), Manfred Neumeister (Brüder Neumeister), Bernd Friedrich (Albert Nestler), Klaus-Peter Pfänder (Berger), Wolfgang Leser (Leser) und Joachim Becker (Nestler Wellpappe). Die ALMI hat kein formales Dach, vielmehr einen siebenköpfigen Arbeitsausschuss und einen Sprecher. Das ist derzeit Ralf Leser.

Anfang März hat die ALMI wieder ihre jährliche Konjunkturumfrage veröffentlicht. Das Fazit: Mit der allgemeinen Geschäftslage waren 70 Prozent der antwortenden Unternehmen (das waren dieses Mal 23 von 29) zufrieden. Das ist der beste Wert in den zurückliegenden zehn Jahren. Der Blick auf die zwei wichtigsten Kennzahlen, nämlich Umsatz und Ertrag, zeigt ähnlich gute Werte. Drei Viertel aller Befragten verzeichneten im vergangenen Geschäftsjahr steigende Umsätze. Die verhaltenen Prognosezahlen aus dem Vorjahr wurden damit weit in den Schatten gestellt. Verantwortlich war

dafür insbesondere die gute Binnenkonjunktur. Und während in den vergangenen Jahren die Erträge häufig mit den Umsätzen nicht Schritt hielten, so hat sich dieses Bild 2017 gewandelt. Denn die Zahl der Unternehmen, die ihre Erträge verbessern konnten, verdoppelte sich im Vergleich zum Vorjahr auf nun über 50 Prozent. Die Zahl derer, die Einbußen hinnehmen mussten, sank nochmals auf lediglich drei.

Die größten Risiken für die Zukunft sahen die Befragten in der Verschärfung des Fachkräftemangels, gleich gefolgt von den Arbeitskosten. In den Vorjahren genannte Risikofaktoren wie Auslandsnachfrage, Finanzierung oder Energiekosten spielten kaum noch eine Rolle. Was nun fehlende Arbeitskräfte betrifft, so herrscht Mangel vor allem bei technischen Fachkräften (das nannten 20 von 23 Unternehmen). Hochqualifizierte Mitarbeiter, geringqualifizierte Arbeitskräfte und Kaufleute fehlen kaum. Vereinzelt stellten die Unternehmen Abwerbungen fest, und viele versuchen, dem Mangel wenigstens ansatzweise mit Elsässern (mit denen man durchweg gute Erfahrungen macht) zu begegnen. Das ganz wesentliche Mittel, um Arbeitskräfte zu gewinnen, ist für fast alle der antwortenden Unternehmen eine verstärkte Aus- und Weiterbildung.

Wie aber kann man Jugendliche wieder für klassische Ausbildungen in der dualen Welt, insbesondere in technischen Berufen, begeistern? Da hilft den Lahrer Industrieunternehmen wiederum ihre Kooperation. 15 Unternehmen haben sich zusammengetan, um in der zweiten Osterferienwoche Jugendlichen auf einer Art Ausbil-





Bild: Keiper

Blick auf das Lahrer Industriegebiet West (Aufnahme von 2010). Hier haben viele ALMI-Mitglieder ihren Sitz.

## Industrieunternehmen (ALMI)

# Mehrwert

„Jobxpedition“ in den Betrieben an die zwei Dutzend Berufsbilder praktisch vorzuführen. 185 Jugendliche meldeten sich. 47 Prozent von ihnen haben einen Realschulabschluss, 28 Prozent einen Hauptschulabschluss, 11 Prozent kommen von der Werkrealschule, 6,5 vom Gymnasium, 4,9 Prozent haben eine Fachhochschulreife und nur ganz wenige keinen Abschluss.

150 der Interessenten können die Lahrer Betriebe „aufnehmen“. Die Jugendlichen besuchen vier Unternehmen, wobei sie zwei selbst aussuchen konnten und zwei zugewiesen bekommen. So können durchschnittlich zehn junge Leute pro Tag und Unternehmen einen Überblick gewinnen. Die Schulen und die Stadt haben begeistert mitgemacht, berichteten Vertreter der ALMI bei einem Pressegespräch. Die Eltern können mitschnuppern. Die ALMI hat für „Jobxpedition“ eine eigene Homepage erarbeiten lassen und kommuniziert die Aktion auch über Facebook. Das Projekt ist für drei Jahre angelegt. Wie die ALMI-Vertreter betonten, richtet sich ihr Konzept nicht gegen Jobbörsen oder einzelne Schnuppertage, sie sind jedoch überzeugt davon, dass der umfangreiche und praxisbezogene Überblick über die Berufsbilder den Jugendlichen und damit letztlich auch den Unternehmen einen großen Vorteil bietet. Die starke Nachfrage scheint ihnen recht zu geben.

orn

**» Jobxpedition  
soll dem Fachkräftemangel begegnen «**



## Kronen Nahrungsmitteltechnik Weiter auf Wachstumskurs

**OFFENBURG.** Die Kronen GmbH ist vergangenes Jahr zweistellig gewachsen. Der Umsatz des Offenburger Herstellers von Nahrungsmitteltechnik stieg um 13,5 Prozent auf 16,8 Millionen Euro. Das ist laut einer Pressemitteilung des Familienunternehmens ein Rekordergebnis. Ein wesentlicher Teil des Zugewinns resultiere demnach aus dem Auslandsgeschäft. Kronen hat einen Exportanteil von 80 Prozent. Die Maschinen und Anlagen zur Verarbeitung von Obst, Gemüse und Salat gehen an Caterer sowie die Feinkost- und Lebensmittelindustrie in über hundert Ländern. Die stärksten ausländischen Märkte sind die USA, wo Kronen eine eigene Niederlassung betreibt, und Großbritannien, gefolgt von Kanada, Frankreich, Spanien, Mexiko, Israel, Saudi-Arabien, der Türkei und den Niederlanden. Die Offenburger haben ein Netzwerk aus über 60 Vertretungen in der ganzen Welt. Eine neue wurde vergangenes Jahr für die Niederlande und Flandern etabliert, die Kronen bei holländischen und belgischen Kunden vertritt. Der Absatz in Deutschland bleibt laut Geschäftsführer Stephan Zillgith stabil. Mit einem Umsatzanteil von 20 Prozent sei das Inland nach wie vor der wichtigste Markt. Als Reaktion auf die große Nachfrage und die positive Unternehmensentwicklung hat Kronen Nahrungsmitteltechnik vergangenes Jahr neue Arbeitsplätze geschaffen. Die Zahl der Mitarbeiter stieg auf 100. 2018 feiert das Unternehmen zwei runde Zahlen: 40 Jahre Kronen GmbH und 20 Jahre Zillgith. 1978 wurde das Unternehmen gegründet und 1998 der Industriebereich von Rudolf Hans Zillgith als geschäftsführendem Gesellschafter übernommen. Heute teilt er sich die Geschäftsführung mit seinem Sohn Stephan Zillgith. ine



Vor 20 Jahren hat Rudolf Hans Zillgith (li.) Kronen Nahrungsmitteltechnik übernommen. Heute leitet er das Unternehmen gemeinsam mit seinem Sohn Stephan Zillgith (re.).

## Fischerwerke Neun Prozent mehr Umsatz

**WALDACHTAL/FREIBURG/DENZLINGEN.** Die Fischerwerke GmbH & Co. KG hat ihren Umsatz vergangenes Jahr um neun Prozent auf rund 812 Millionen Euro gesteigert. Das geht aus einer Pressemitteilung des Unternehmens hervor. Die Zahl der Mitarbeiter erhöhte sich demnach um etwa acht Prozent auf rund 5.000 weltweit. Die vor allem für ihre Dübel und ihr Technikspielzeug bekannte Unternehmensgruppe hat ihren Sitz in Waldachtal im Nordschwarzwald (Kreis Freudenstadt) und betreibt zwei ihrer vier deutschen Produktionsstandorte in der Region: In Denzlingen hat Fischer 1997 Rocca Bauchemie übernommen und produziert dort mit knapp 160 Mitarbeitern chemische Befestigungssysteme. Und im Freiburger Gewerbegebiet Hochdorf hat der Konzern vergangenes Jahr ein neues Werk als Ersatz für den ehemaligen Standort in Emmendingen (das 1993 übernommene Upat-Werkt) eröffnet. Dort stellen gut 100 Mitarbeiter Schwerlastbefestigungen für den Außenbereich her.

Das Familienunternehmen wurde 1948 von Artur Fischer, dem Erfinder der Dübel, gegründet, ist heute in 34 Ländern mit 46 Gesellschaften vertreten und exportiert in über Länder. Es umfasst die fünf Unternehmensbereiche Befestigungssysteme, Automotive Systems, Fischertechnik, Fischer Consulting und LNT Automation. Mitte vergangenen Jahres hatte Klaus Fischer, der Sohn des Firmengründers, die Firmenleitung an Dirk Schallock übergeben, der zuvor Geschäftsführer des Ventilatorenherstellers EBM Pabst in Herbolzheim war. Nach nur sieben Monaten hat Schallock die Fischerwerke wieder verlassen, wie Anfang des Jahres bekannt wurde. Seinen Posten übernahm Marc-Sven Mengis, zuvor Schallocks Stellvertreter ine

## United Planet wächst weiter Jetzt hundert Beschäftigte

**FREIBURG.** Das Team des Freiburger Softwareunternehmens United Planet ist kurz vor dem Jahreswechsel 100-köpfig geworden: Eine neue Kollegin in der Entwicklungsabteilung repräsentiert diese Zahl. Die Firma, die im laufenden Jahr ihr 20. Jubiläum feiert, setzte damit das jährliche Mitarbeiterwachstum von konstant über zehn Prozent fort. Viele der Beschäftigten sind Quereinsteiger, alle hochqualifiziert und gehören sehr unterschiedlichen Nationalitäten an. United Planet unterstützt rund 5.000 Kunden bei der digitalen Transformation und greift dabei weltweit auf über 100 ausgebildete Partner zurück. Das von dem Freiburger Unternehmen entwickelte Werkzeug, die Software Intrexx, bietet Lösungen zur relativ einfachen Erstellung von Unternehmensanwendungen und Portalen. Auch Nicht-ITler können dabei Applikationen entwickeln. Bislang sind circa 100 Lösungen verfügbar, egal ob es um interne Kommunikation, Geschäftsprozesse oder die Zusammenarbeit mit Geschäftspartnern geht. Kunden sind beispielsweise Alexander Bürkle, Knoll Möbel, Hekatron oder Zahoransky. Die Kunden haben bis zu mehreren 10.000 Arbeitsplätze, die über Intrexx verknüpft sind. orn

## Huonker investiert in Spritzerei Neue Maschinen für neue Aufträge

**VILLINGEN-SCHWENNINGEN.** Die Huonker GmbH hat in den vergangenen Monaten ihre Spritzerei am Standort Villingen-Schwenningen erweitert. In die Anschaffung einer Reihe neuer Spritzgussmaschinen sowie deren Umfeld investierte das Unternehmen rund 700.000 Euro. Damit habe man die Produktion von Kunststoff- und Metallverbindungen sowie von komplexen Kunststoffteilen deutlich aufgestockt, teilte Huonker in einer Pressemeldung mit. Huonker stellt beispielsweise Parksensoren, Steckverbinder oder Präparatespender her. Ziel sei es, die neuen Spritzgussmaschinen zu vollautomatisierten Anlagen aufzubauen, um das erforderliche Jahresvolumen abdecken zu können.

Die Maschinen wurden in den bestehenden Räumen installiert. Nachdem das Lager Ende 2014 in ein neues Hochregallager gezogen war, wurden bereits einzelne Spritzgussmaschinen in den neu gewonnenen Produktionsbereich verlagert. Anfang des Jahres folgten weitere Anlagen, die besonders präzise, flexibel sowie energieeffizient seien und von einer ebenfalls neu installierten zentralen Materialversorgung ergänzt werden. „Die neuen Aufträge sind sehr vielversprechend“,



Anlieferung einer neuen Spritzgussmaschine bei der Huonker GmbH in Villingen-Schwenningen.

erklärt Geschäftsführer Markus Blank, der die Erweiterung sowie die Neuaufträge betreut. „Wir werden eine ganz neue Reihe hochkomplexer Kunststoffteile für den Elektrotechnikbereich fertigen.“ Auch in der Verwaltung stellt sich Huonker neu auf: Mit der Einführung der Kaizen Philosophie in die Unternehmensstruktur wurden viele Prozesse überarbeitet, teilte das Unternehmen mit. Vergangenes Jahr wurde beispielsweise der Pausenraum umgestaltet, und drei neue Besprechungszimmer wurden zentral an die Verwaltung angegliedert. Seither hätten sich Laufzeiten deutlich reduziert. Huonker beschäftigt je 100 Mitarbeiter in Villingen-Schwenningen und in Ungarn **kat**

## IT-Dienstleister will mit Richtfunktechnologie zum Breitbandausbau beitragen Leitwerkgruppe floriert und baut

**APPENWEIER.** Die Leitwerkgruppe hat auch vergangenes Jahr kräftig zugelegt. Der Umsatz des IT-Dienstleisters stieg 2017 um rund 19 Prozent auf 63 Millionen Euro, und auch das Ergebnis konnte laut einer Pressemitteilung gesteigert werden. Parallel dazu entstanden 45 Stellen. Insgesamt beschäftigt die Leitwerk AG, die 1992 als Start-up dreier Studenten begann und 2017 ihr 25. Jubiläum feierte, nun rund 360 Mitarbeiter in der Zentrale in Appenweier sowie an den Standorten in Freiburg, Achern, Karlsruhe, Straßburg und Mannheim. Letzterer ist durch die Übernahme der HK-Systems GmbH & Co. KG im Juli 2017 hinzugekommen. Das war laut Vorstandsvorsitzendem Rico Siefert einer von zwei Sonderfaktoren, die vergangenes Jahr die rasante Umsatzentwicklung zusätzlich beflügelten. Der ande-

re: Die Tochtergesellschaft Octo IT AG, die PC- und Serversysteme entwickelt und produziert, habe ein „außerordentliches Großhandelsprojekt“ gewonnen. Eine weitere Tochtergesellschaft wurde vergangenes Jahr gegründet: Die Link2air GmbH in Appenweier ist auf Richtfunktechnologie spezialisiert und soll zum Ausbau des Breitbandnetzes in der Region beitragen. Außer zahlreichen Richtfunkantennen ist ein 60 Meter hoher Richtfunkturm in Appenweier geplant. Um der steigenden Auftragslage und dem Mitarbeiterwachstum Rechnung zu tragen, baut Leitwerk neue Gebäude. 2017 wurde für zwei Millionen Euro ein neues „Business Center“ in Appenweier fertiggestellt und im Oktober bezogen. Ein weiterer Neubau in Appenweier für rund drei Millionen Euro ist geplant. **ine**

Das neue „Business Center“ von Leitwerk in Appenweier wurde im Oktober bezogen.





Roche Pharma investiert in Grenzach

## Masterplan für 56 Millionen Euro

**GRENZACH-WYHLEN.** „Portfoliotransformationsphase“: Mit diesem Wort erklärte Vorstand Hagen Pfundner beim Mediengespräch in Grenzach-Wyhlen den Umsatzrückgang der Roche Pharma AG im vergangenen Jahr. 2,693 Milliarden Euro hat der Pharmakonzern 2017 im deutschen Markt umgesetzt und damit 1,2 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Diesen ersten Umsatzrückgang seit acht Jahren bewertete Pfundner angesichts eben dieser Transformationsphase nicht dramatisch, zumal sich die drei Geschäftsbereiche sehr unterschiedlich entwickelt hätten. Während die Sparte Diabetes gut 13 Prozent einbüßte (Umsatz: 263 Millionen Euro), weil immer weniger Teststreifen verkauft werden und sich neue Produkte zur kontinuierlichen Blutzuckermessung noch nicht etabliert haben, legte die Sparte Diagnostics fast sieben Prozent zu (Umsatz: 582 Millionen Euro). Die größte Sparte Pharma schließlich setzte 1,848 Milliarden Euro um, 1,6 Prozent weniger als 2017. Hier sind zwei Produkte aus dem Patent gelaufen und nun sogenannte similare Antikörper (das sind Generika im Biotechnologiebereich) auf den Markt gekommen.

Um das zu kompensieren, setzt Roche auf vier neue Produkte, die jüngst auf den Markt gekommen sind beziehungsweise das in Kürze tun: zwei Krebsmedikamente, ein Wirkstoff gegen Multiple Sklerose und einer gegen die besonders schwere Form der Bluterkrankheit. „Wir sind zuversichtlich, dass wir mit diesen neuen Produkten den Portfolioabtausch erfolgreich hinbringen“, sagte Pfundner. Zudem sei die „Pipeline“ sehr gut gefüllt – rund 30 Wirkstoffe befinden sich laut Pfundner in der späten klinischen Prüfung. Dabei reichten die Einsatzgebiete weit über die Onkologie hinaus. Bislang stellen Krebsmedikamente das mit Abstand

größte Geschäftsfeld von Roche in Deutschland dar mit einem Umsatzanteil von rund 80 Prozent.

Roche beschäftigt deutschlandweit rund 16.000 Mitarbeiter. An den Produktionsstandorten in Mannheim und Penzberg (Bayern) arbeiten über 8.000 beziehungsweise knapp 6.000 Männer und Frauen. Am Firmensitz in Grenzach zählt die deutsche Tochter des Basler Pharmakonzerns aktuell rund 1.450 Mitarbeiter. Hier gibt es keine Produktion, der Standort ist auf Forschung und Entwicklung, Überwachung, Vermarktung und Vertrieb spezialisiert. Roche ist in Grenzach in den vergangenen zwei Jahren um über hundert Mitarbeiter gewachsen, und im Laufe des Jahres kommen knapp zwei Dutzend weitere hinzu, die bislang in London in direkter Nähe der europäischen Arzneimittelbehörde arbeiten. Weil diese im Zuge des Brexits nach Amsterdam zieht, verlagert auch Roche seine auf Zulassungen spezialisierte Abteilung, allerdings nicht in die Niederlande, sondern nach Grenzach.

Hier wird jetzt viel gebaut. Hagen Pfundner präsentierte beim Pressegespräch einen „Site Masterplan“ für das Werksgelände nahe des Rheins. Demnach investiert Roche bis 2020 rund 56 Millionen Euro in Grenzach. Aktuell entsteht für 2,6 Millionen Euro ein Pavillon mit rund 50 Arbeitsplätzen, in dem man auch neue Formen des (miteinander) Arbeitens ausprobieren möchte. Außerdem wird die betriebseigene Kita von 35 auf 70 Plätze erweitert (Kosten: 3,3 Millionen Euro) und das Personalrestaurant modernisiert (600.000 Euro). Im Herbst ist der Baubeginn des größten Projekts geplant: Für rund 50 Millionen Euro soll das 10.000 Quadratmeter große „Flexible Office Building“ entstehen, das etwa 200 Arbeitsplätze und große Tagungsräume umfasst und voraussichtlich 2020 fertig ist. **kat**

Das „neue Gesicht des Campus“ soll das große Bürogebäude (im Vordergrund der Visualisierung) von Roche in Grenzach werden, dessen Baubeginn für Herbst geplant ist. Die Belegschaft ist dort zuletzt stark gewachsen, und die für Arzneimittelzulassungen zuständigen Mitarbeiter ziehen von London nach Südbaden.



## Pharmaverpackungshersteller August Faller beschreitet neue Wege

# Digitalisierte Faltschachteln

**WALDKIRCH.** Medikamentenfaltschachteln sind ein reichlich analoges Produkt, sollte man meinen. Doch auch daran lässt sich einiges digitalisieren, wie bei der Pressekonferenz der August Faller KG zu erfahren war. Die Waldkircher Spezialisten für Pharmaverpackungen präsentierten eine Produktentwicklung, die zwar noch nicht auf dem Markt ist, aber Kunden bereits vorgestellt wird. Der „Level Indicator“, eine Faltschachtel mit Füllstandsmesser, zeigt auf Knopfdruck an, wie viel die in ihm verpackte Flasche enthält. Das kann besonders bei lichtempfindlichen Flüssigkeiten dem Patienten oder dem Anwender im Labor die Handhabung erleichtern. Weil diese intelligente Verpackung außer Pappe natürlich reichlich Elektronik enthält – ein Infrarotsensor, ein Mikrocontroller und ein aufgeklebtes E-Paper-Display – hat Faller bei der Entwicklung dieser und zweier weiterer digitalisierter „Smart Packages“ mit der Freiburger Firma MSC Technologies zusammengearbeitet. Die Entwicklungen könnten auch per App mit dem Nutzer kommunizieren oder Nachschub bestellen. Für den Massenmarkt eignen sich diese Prototypen aber nicht, betonten die geschäftsführenden Gesellschafter Michael Faller und Daniel Keesmann. „Wir wollen Anwendungsbeispiele zeigen, damit unsere Kunden sehen, wir können das“, erklärte Keesmann. Er geht von Losgrößen zwischen 100 bis höchstens 1.000 aus, beispielsweise für Medikamente zur Behandlung seltener Krankheiten. Faller wolle beide Märkte bedienen – Masse und Nische.

Allerdings geht auch im Massenmarkt konventioneller Faltschachteln der Trend zu kleineren Losgrößen. Darauf sind die bisherigen Produktionen in Waldkirch, Binzen, Schopfheim und Großbeeren bei Berlin sowie in Polen und Dänemark nicht ausgerichtet. Deshalb investiert Faller in einen neuen Standort. In Worms entsteht für rund sieben Millionen Euro ein völlig neues Werk. Es soll vom Auftragseingang über die Produktion bis zur Auslieferung weitestgehend automatisiert funktionieren. Die Schachteln werden nicht gestanzt,

sondern per Laser geschnitten, geritzt und gefaltet sowie digital bedruckt. Dadurch könne man die Rüstkosten auf etwa ein Drittel senken, kleine Auftragsgrößen zu relativ günstigen Preisen anbieten und so den Trend zur Individualisierung aufgreifen. Faller zielt damit nicht nur auf Pharmakunden, sondern auch auf andere Branchen. Bis Ende des Jahres sollen knapp 30 Beschäftigte in dem Wormser Werk arbeiten, das Digital Service Packaging heißt und eine hundertprozentige Tochtergesellschaft ist. Der Start der Produktion ist für Anfang 2019 geplant.

Auch sonst investiert Faller dieses Jahr kräftig – knapp elf Millionen Euro fließen in die anderen Werke. Der Umsatz soll 2018 um fünf Prozent auf 129 Millionen Euro steigen, 2017 lag er bei 123 Millionen. Mit dem Ergebnis ist man zufrieden, es bewegte sich im einstelligen Millionenbereich. Die Zahl der Mitarbeiter lag zum Jahresende bei 927 in Deutschland und 1.167 in der Unternehmensgruppe. Am Hauptsitz in Waldkirch arbeiteten 565 Männer und Frauen.

kat

Schlaue Schachtel:  
Ohne die Verpackung  
öffnen zu müssen, zeigt  
sie auf Knopfdruck den  
Füllstand der Flasche an.





Volksbank in der Ortenau

## Fusion zeigt Wirkung

**OFFENBURG.** Im ersten kompletten Geschäftsjahr nach der Fusion der Volksbanken Offenburg und Achern hat die neue Volksbank in der Ortenau erfolgreich gearbeitet. Wie die Vorstände Markus Dauber (Vorsitz), Andreas Herz und Clemens Fritz Mitte März ausführten, erreichte die Volksbank 2017 eine Bilanzsumme von 2,82 Milliarden Euro (6,4 Prozent mehr als 2016) und gehört damit zu den größten Volksbanken in Baden-Württemberg. Die Kundenkredite stiegen um 10,9 Prozent auf 2,161 Milliarden Euro, wobei die Darlehen an Firmenkunden um 8,7 Prozent auf 1,12 Milliarden Euro wuchsen und diejenigen (für Baufinanzierungen) an Private um 14,1 Prozent auf 1,03 Milliarden Euro. Die Einlagen im Firmenkundengeschäft reduzierten sich planmäßig auf 686 Millionen Euro. Die privaten Kundeneinlagen wuchsen um 4,9 Prozent auf 1,26 Milliarden Euro. Aufgrund guter Geschäfte der Tochtergesellschaften der Bank im Händlerkundengeschäft sowie mit Aktien, Fonds, Versicherungen et cetera erreichte die Volksbank ein Provisionsergebnis von 26 Millionen Euro (plus 12,5 Prozent). Das Zinsergebnis stieg wegen der hohen Abschlüsse im Kreditgeschäft um 1,9 Prozent auf 49,6 Millionen Euro. Gleichzeitig sank der Verwaltungsaufwand um 7 Prozent auf 45,6 Millionen Euro, sodass das Betriebsergebnis kräftig wuchs. 26,9 Millionen Euro resultierten unter dem Strich. Die Volksbank beschäftigte zum Jahresende 470 Mitarbeiter, 37 weniger als im Vorjahr. Die 61.953 Mitglieder (plus 2.000) erhalten vermutlich 7 Prozent Dividende. **orn**

Bild: arbalist - Fotolia



Volksbank Breisgau Nord

## Deutliche Zuwächse

**EMMENDINGEN.** Bei einer Bilanzsumme von 1,833 Milliarden Euro (Vorjahr 1,712 Milliarden) musste die Volksbank zwar mit einem von 35,1 Millionen (2016) auf 32,1 Millionen Euro zurückgegangenen Zinsergebnis zurechtkommen, gleichzeitig stieg jedoch das Provisionsergebnis von 11,4 auf 11,7 Millionen, und der Verwaltungsaufwand sank von 30,4 Millionen auf 28,5 Millionen Euro im Jahr 2017, sodass ein Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit von 15,5 Millionen Euro resultierte, das fast auf Vorjahresniveau (15,8 Millionen Euro) blieb. Das bilanzielle Eigenkapital der Volksbank erreichte 185 Millionen Euro (175 Millionen), die Kernkapitalquote lag bei 15,1 Prozent (15,5 Prozent) und die Gesamtkapitalquote bei 18,2 Prozent (19,2 Prozent). Positiv haben sich sowohl das Einlagen- als auch das Kreditgeschäft entwickelt. Die Einlagen stiegen um 7,7 Prozent auf fast 1,5 Milliarden Euro, das Anlagevolumen inklusive Verbund (Union Investment, R+V Versicherung, Bausparkasse Schwäbisch Hall und DZ Privatbank) erreichte 2,418 Milliarden Euro. Die Neuvergabe an Krediten lag bei 415 Millionen Euro, und das Kundenkreditvolumen (inklusive Verbund) wuchs auf 1,23 Milliarden Euro. Die Volksbank hatte zum Jahresende knapp 42.000 Mitglieder und beschäftigte 313 (Vorjahr 327) Mitarbeiter, darunter 19 Azubis. Für das laufende Jahr erwartet der Vorstand (Karl-Heinz Dreher, Patrick Heil, Fritz Schultis und Markus Singler) zwar weitere Ertragsrückgänge, aber ein auskömmliches Jahresergebnis. **orn**

GLS Bank

## Soziale und faire Projekte finanziert

**FREIBURG.** Die GLS Bank mit Hauptsitz in Bochum ist vergangenes Jahr in der Region Freiburg erneut gewachsen: Das Einlagenvolumen stieg auf 311 Millionen Euro (2016: 257 Millionen Euro), das Kreditvolumen auf 127 Millionen Euro (2016: 121 Millionen Euro). Mit rund 13.000 blieb die Zahl der Kunden in etwa konstant. Ihr Einzugsgebiet umfasst den Regierungsbezirk Freiburg und reicht bis nach Karlsruhe. Zu den Projekten, die die genossenschaftlich organisierte Bank 2017 finanziert hat, zählt ein gemeinschaftliches generationsübergreifendes Wohnprojekt des Freiburger Mietshäuser

Syndikats – und zwar mit 1,3 Millionen Euro. Außerdem gewährte die GLS Bank für die Modernisierung und Erweiterung der Fachklinik Münstertal in Staufen einen Kredit in Höhe von 7,1 Millionen Euro. „Die Einrichtung ist eine der wenigen Eltern-Kind-Fachkliniken in Deutschland, die Familien mit gesunden aber auch schwerst-mehrfach behinderten Kindern und Jugendlichen aufnimmt“, begründet die GLS Bank ihr Engagement. Sie finanzierte zudem die Erweiterung des Shops von Zündstoff am Rande der Freiburger Innenstadt, in dem faire Mode verkauft wird, mit 100.000 Euro. **mae**

## Kreissparkasse Rottweil

# Ordentliches Ergebnis

**ROTTWEIL.** Inakzeptabel nannte Matthäus Reiser, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse, bei einem Pressegespräch anlässlich der Vorstellung der Zahlen für das Jahr 2017 die Pläne der EU zur Einführung der europäischen Einlagensicherung. Es könne nicht sein, dass die Ersparnisse der Kunden als Haftungsmasse für Banken im Ausland herangezogen werden. Dagegen werde man sich wehren, so Reiser. Die andauernde expansive Geldpolitik der EZB und die überzogenen Regulierungen führten derzeit für die Banken zu enormen Kostensteigerungen und großen Herausforderungen. Es sei höchste Zeit, diesen Weg zu verlassen. Die Kreissparkasse Rottweil hat im vergangenen Jahr eine Bilanzsumme von 2,822 Milliarden Euro erreicht. Die Gesamteinlagen sanken geringfügig auf 1,945 Milliarden Euro, wobei vor allem die Einlagen größerer institutioneller Kunden planmäßig zurückgegangen sind. Dagegen sind die Einlagen im Privatkundengeschäft wieder deutlich um 3,8 Prozent gestiegen. Die Nachfrage nach Wertpapieren, so Reiser, war hoch. Für 126 Millionen Euro wurden Papiere gekauft und für 105 Millionen Euro verkauft. Das Depotvolumen der Kunden belief sich zum Jahresende auf 628 Millionen Euro. Auch das Kreditgeschäft legte zu und zwar um 4,4 Prozent gegenüber 2016 auf 1,594 Milliarden Euro. 350 Millionen Euro wurden neu verliehen, 229 Millionen Euro getilgt. Das Betriebsergebnis vor Bewertung lag bei 24,8 Millionen Euro. Reiser bewertete dies als ordentlich. Die Sparkasse beschäftigte zum Jahresende 480 Mitarbeiter (30 Prozent davon in Teilzeit). Sie bildet 43 junge Leute aus. **upl**

## Kreissparkasse Tuttlingen

# Bleibt stark

**TUTTLINGEN.** Wie der Vorstand (Vorstandsvorsitzender ist seit Anfang des Jahres Markus Waizenegger, sein Stellvertreter Daniel Zeiler) Mitte März mitteilte, hat sich die Sparkasse mit zahlreichen Maßnahmen gegen die Ergebnisrückgänge durch die Nullzinspolitik gestemmt und gleichzeitig die Mehrkosten aufgrund der Regulatorik sowie hohen Investitionen in die Digitalisierung geschultert. Die Bilanzsumme stieg gegenüber dem Vorjahr um 2,9 Prozent auf 3,33 Milliarden Euro. Die Kredite an Kunden wuchsen um 3,2 Prozent auf 2,27 Milliarden Euro, davon 1,32 Milliarden an Unternehmen. Die Darlehenszusagen beliefen sich insgesamt auf 412 Millionen Euro, darunter 277 Millionen an Unternehmen, und 134 Millionen Euro gingen in den Wohnungsbau von Privatleuten. Die Kundeneinlagen waren um 1,4 Prozent geringer als im Vorjahr, sie beliefen sich auf 2,165 Milliarden Euro, was vor allem auf die geringeren Einlagen von Unternehmen zurückzuführen war. Die bilanzwirksamen Kundeneinlagen von Privaten stiegen um 60 Millionen Euro. Das Wertpapiergeschäft verlief rege, der Nettoabsatz von Wertpapieren hat sich mit fast 24 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt. Die Ertragslage der Sparkasse hat sich positiv entwickelt. Das Zinsergebnis stieg um 3 Millionen Euro auf 72,2 Millionen Euro, das Provisionsergebnis um annähernd 2 Millionen Euro auf 18,3 Millionen Euro, und das Betriebsergebnis vor Bewertung um 5 Millionen auf 49,2 Millionen Euro. Das Eigenkapital erreicht knapp 420 Millionen Euro (Vorjahr 387 Millionen), die Gesamtkapitalquote beläuft sich auf 16,5 Prozent (Vorjahr 15 Prozent). In ihren nach wie vor 49 Geschäftsstellen beschäftigt die Sparkasse 554 (559) Mitarbeiter, darunter 56 Auszubildende. **orn**



Bild: Dmitry - Fotolia

## Sparkasse Offenburg-Ortenau

# Reges Wertpapiergeschäft

**OFFENBURG.** Zwar haben alle volumenorientierten Bilanzkennzahlen zum Jahresende im Plus gelegen, betonte der Vorstandsvorsitzende Helmut Becker beim Bilanzpressegespräch Anfang März, dennoch ist das Betriebsergebnis gegenüber dem Vorjahr um fünf Millionen Euro auf knapp 43 Millionen Euro zurückgegangen. Grund war das um 4,9 Millionen Euro geringere Zinsergebnis von 78,1 Millionen Euro. Wie Becker erläuterte, haben die Kunden aufgrund der derzeitigen Konditionen der Sparkasse rund zehn Millionen Euro weniger Zinsen bezahlt. Umgekehrt hat sich der Zinsaufwand der Sparkasse für die Kundeneinlagen nur um 3,7 Millionen Euro verringert. Das Provisionsergebnis blieb nahezu unverändert bei 26,4 Millionen Euro. Auch die Personal- und Sachaufwendungen stellten sich nahezu gleich dar. Das gute Geschäft mit den Kunden hat sich in einer um 43 Millionen Euro höheren Bilanzsumme von 4,23 Milliarden Euro niedergeschlagen. Diese Zunahme ist vor allem auf das Kreditgeschäft zurückzuführen. Das Kreditvolumen stieg um 3,6 Prozent auf 2,78 Milliarden Euro. 518 Millionen wurden neu zugesagt, 387 Millionen Euro tilgten die Kunden. Vor allem das Geschäft mit den Privatkunden lief gut, wie in den Vorjahren boomte das Wohnungsbau-Kreditgeschäft. In der Immobilienvermittlung sank der Umsatz gegenüber dem Vorjahr um knapp fünf Millionen Euro auf 42 Millionen Euro – laut Becker sind einfach zu wenig Objekte am Markt, nach wie vor besteht ein großer Nachfrageüberhang. Insgesamt konnten 224 Objekte vermittelt werden. Die Kundeneinlagen haben sich nochmals moderat erhöht, und zwar um 0,8 Prozent auf 3,13 Milliarden Euro. Besonders gut gelaufen ist das Wertpapiergeschäft. Der Bestand der Kundenwertpapiere stieg um elf Prozent auf 1,18 Milliarden Euro, der Wertpapierumsatz gar um 27,5 Prozent auf mehr als 600 Millionen Euro. Die Sparkasse beschäftigt derzeit 778 Mitarbeiter, 45 weniger als im Vorjahr. 56 junge Leute sind in Ausbildung. **orn**

**KURZ NOTIERT**



Das **Relais & Châteaux Hotel Schwarzmatt** in Badenweiler hat für rund 100.000 Euro seine Hotelhalle und fünf Suiten restauriert. Damit wurden laut Inhaberin Rona Mast, die den Familienbetrieb in zweiter Generation führt, die Investitionen der vergangenen Jahre fortgesetzt. In den vergangenen fünf Jahren flossen rund 1,7 Millionen Euro in den Umbau der Küche und des Wellness-Bereichs, die Sanierung des Restaurants sowie der Gästebäder und -zimmer. Das 4-Sterne Superior Hotel hat 33 Zimmern und fünf Suiten, beschäftigt 40 Mitarbeiter und wird seit 1973 von der Familie Mast-Bareiss geführt.

Die **Industriervertretung Wilfried Heerdegen** in Wehr feiert ihr 25-jähriges Bestehen. Seit 1993 ist Wilfried Heerdegen für die **KaMo GmbH** aus Ehingen (Donau) im Einsatz. Er hat laut Pressemitteilung von KaMo das Verkaufsgebiet Baden und südwestliches Württemberg erfolgreich aufgebaut. KaMo ist ein industrieller Hersteller von Systemen zur Erzeugung von Frischwarmwasser und Raumwärme sowie von Produkten zur Heizungsverteilung.

Die **Elektro Prinzbach GmbH** aus Haslach im Kinzigtal hat zum 1. April das Haslacher Unternehmen „**pse computer**“ übernommen. Der IT-Dienstleister soll als Systemhaus im Unternehmen integriert werden. Das Elektro- und Gebäudetechnikunternehmen will so sein Portfolio im Bereich IT-Lösungen erweitern. Geschäftsführer Hans-Peter Kohlund und die zwei weiteren Mitarbeiter wurden übernommen, pse computer ist zum Monatsbeginn in die Schleifmattstraße 18 gezogen und firmiert nun unter der Elektro Prinzbach GmbH. Dieses 1936 gegründete Unternehmen beschäftigt rund 80 Mitarbeiter, Tendenz steigend.

Der Lahrer Unternehmer Roland Wagner und seine Frau Adelheid haben das Café „**Süßes Löchle**“ in Lahr saniert. Auch im Obergeschoss kann jetzt bewirtet werden. In den ehemaligen Wohnräumen könnten künftig Ausstellungen stattfinden, auch ein kleines Museum wäre vorstellbar. Einen sechsstelligen Betrag haben die Wagners investiert. Nun sind sie auf der Suche nach einem Pächter.

Eventmarketing-Agentur „Spiel Plan Vier“

**Gewachsen und spezialisiert**

**FREIBURG.** 2017 war für die Freiburger Eventmarketing-Agentur „Spiel Plan Vier“ ein Rekordjahr. Dies berichtet der Firmengründer und geschäftsführende Gesellschafter Florian Städtler. Man habe einen deutlich siebenstelligen Umsatz erwirtschaftet. Das bedeute eine Verdreifachung innerhalb der vergangenen drei Jahre und ein starkes Wachstum im Vergleich zu 2016. Zahlen nannte Städtler nicht. Gestiegen ist auch die Mitarbeiterzahl: Zehn Männer und Frauen sind inzwischen bei Spiel Plan Vier beschäftigt, das sind doppelt so viele wie noch vor zwei Jahren.

Städtler gründete das Unternehmen vor 15 Jahren. Damals war die Agentur breit aufgestellt, das Portfolio reichte von Eventmanagement über Sponsoring und Öffentlichkeitsarbeit bis hin zu Künstlervermittlung. Heute konzentriert man sich auf Events für mittelständische und Industrieunternehmen. Komplexe Themen und Botschaften würden in starke Geschichten verpackt sowie live und vernetzt mit allen Kanälen inszeniert, so Projektleiter Michel Peters. Zu den regionalen Kunden zählen die Volksbank Freiburg, Testo und die Stadt Freiburg, zu den überregionalen BASF, Adidas, Merck und Lego. Aufträge von Letzteren habe man durch die Zusammenarbeit mit nationalen Top-Agenturen erhalten, heißt es vom Unternehmen. **mae**

Uhrenfabrik Junghans behauptet sich

**Stabiles Ergebnis trotz mehr Wettbewerb**

**SCHRAMBERG.** Die Uhrenfabrik Junghans hat 2017 laut einer Pressemeldung ihre stabile Entwicklung der vergangenen Jahre fortgesetzt und auch im neunten Jahr nach der Übernahme durch die Schramberger Familie Steim schwarze Zahlen geschrieben. Der Umsatz erreichte 23,2 Millionen Euro; das waren – angesichts eines verstärkten Wettbewerbs – 5,6 Prozent weniger als im Vorjahr. Nicht nur im Bereich der mechanischen Modelle, sondern auch im hart umkämpften Quarzsegment habe sich das Unternehmen mit seinen 115 Mitarbeitern gut behaupten können. Neben den Klassikern der Linien „Meister“ und „Junghans max bill“ sei auch die neu eingeführte Linie „Form“ im vergangenen Jahr gut angenommen worden. 2017 hat sich Junghans komplett aus Warenhäusern zurückgezogen (ein Prozess, der 2016 begonnen hatte) und sich auf den klassischen Fachhandel konzentriert. Zwei Drittel des Umsatzes wurden im vergangenen Jahr auf dem deutschen Markt erzielt, aber auch die Internationalisierung schritt voran. Es gelang, eine neue strategische Partnerschaft für die USA zu schließen, nachdem bereits 2016 in Mexiko und in Panama neue Distributionspartner gefunden worden waren.

Für die Inhaberfamilie Steim war das zurückliegende Jahr geprägt von großen Investitionen, die im laufenden Jahr fortgesetzt werden: Der traditionsreiche neunstöckige Terrassenbau, das Wahrzeichen von Junghans in Schramberg, wird aufwendig und denkmalgerecht saniert. Im Sommer soll ein Museum eröffnet werden. Neben der Geschichte der Junghans-Uhren und der Gründerfamilie liegt ein Schwerpunkt auf Schwarzwalduhren bis hin zu Musikautomaten. **orn**





## Umschlag im Kehler Hafen 2017

# Plus für die Schiffe, Minus für die Schiene

**KEHL.** Der wasserseitige Güterumschlag im Rheinhafen Kehl hat, nach einem starken Anstieg 2016, im Jahr 2017 erneut zugelegt. Diesmal allerdings nur leicht, nämlich um ein Prozent auf 4,11 Millionen Tonnen. Die Transportmengen auf den Gleisen hingegen sind um 7,5 Prozent auf 2,326 Millionen Tonnen zurückgegangen. Darin kommt vor allem die siebenwöchige Sperrung der Rheintalbahn wegen der Tunnelhavarie bei Rastatt zum Ausdruck. Die beiden anderen Häfen im Verbreitungsgebiet der Wirtschaft im Südwesten legten ebenfalls leicht zu, nämlich Breisach um ein Prozent auf 608.000 Tonnen und Weil um 2,7 Prozent auf 434.000 Tonnen. Der Kehler Nachbarhafen Straßburg hat sich um 6,3 Prozent auf 7,993 Millionen Tonnen verbessert.

Im Kehler Hafen wurden im vergangenen Jahr 3.604 Schiffe registriert, 4,6 Prozent mehr als im Vorjahr. Die durchschnittliche Lademenge betrug 1.141 Tonnen pro Schiff. Der Anteil der Schiffe, die unter niederländischer Flagge fahren, lag bei 60 Prozent, derjenige deutscher Schiffe bei 29 Prozent und der der Belgier bei 8 Prozent. 2 Prozent fuhr unter Schweizer Flagge, und 1 Prozent verteilte sich auf andere Nationen. Nach wie vor überwiegen bei den wasserseitig umgeschlagenen Gütermengen mit 64,1 Prozent die

Eisen- und Stahlwaren. 2,633 Millionen Tonnen wurden davon umgeschlagen. Die Kategorie „alle übrigen Güter“ folgte mit 713.000 Tonnen, darunter Zellulose (Rohstoff für die Papierherstellung) mit 322.000 Tonnen. An Baustoffen wurden 355.000 Tonnen umgeschlagen, an Mineralölprodukten 297.000 Tonnen, an festen Brennstoffen 62.000 Tonnen und an Getreide knapp 50.000 Tonnen. Besonders stark zugenommen (ein Plus von 56 Prozent) haben dabei Baustoffe, insbesondere Kieswerkprodukte und Schlacke. Die Zahl der per Schiff umgeschlagenen Containereinheiten stieg um 13,5 Prozent auf 33.300. Zählt man die über Lkw und Bahn abgewickelten Container hinzu, kommt man auf eine Verkehrsleistung von 107.453 Containern.

In den Unternehmen, die im Gebiet des Hafens arbeiten, waren zum Jahresende 4.315 Arbeitsplätze registriert, 1,7 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Anteil der Grenzgänger an den Beschäftigten erhöhte sich leicht auf 17,5 Prozent.

Für das laufende Jahr erwartet die Hafenverwaltung eine stabile Entwicklung beim Güterumschlag. Die Investitionen vor allem in Straßen-, Schienen- und Abwasserkanalerhaltung sowie in den hafeneigenen Umschlagbetrieb und das Verwaltungsgebäude sollen sich auf 3,4 Millionen Euro belaufen. **upl**

Fast zwei Drittel der im Rheinhafen Kehl wasserseitig umgeschlagenen Güter sind Eisen- und Stahlwaren (auf dem Bild Schrott).



## IMPRESSUM

„WIRTSCHAFT IM SÜDWESTEN“  
Zeitschrift und amtliches Verkündungsorgan  
der Industrie- und Handelskammern im  
Regierungsbezirk Freiburg - ISSN 0936-5885

### Redaktion:

Pressestelle der Industrie- und Handelskammern  
im Regierungsbezirk Freiburg i. Br. e.V.:  
Ulrich Plankenhorn (Leitung, v. i. S. d. P.)  
Kathrin Ermert, Dr. Susanne Maerz  
Sekretariat: Hannelore GIBler

Schnewlinstraße 11-13, 79098 Freiburg  
Postfach 860, 79008 Freiburg  
Telefon 0761 15105-0, Fax 0761 3858-398  
E-Mail: wis@freiburg.ihk.de  
www.wirtschaft-im-suedwesten.de

**Titelbild:** ukw-freiburg

### Verlag und Anzeigen:

Prüfer Medienmarketing  
Endriß & Rosenberger GmbH  
Jägerweg 1, 76532 Baden-Baden  
Verlags-/Anzeigenleitung: Achim Hartkopf  
Anzeigendisposition: Susan Hirth  
Telefon 07221 211912,  
susan.hirth@pruefer.com  
www.pruefer.com  
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste  
Nr. 36 gültig ab Januar 2018.

### Satz:

Freiburger Druck GmbH & Co. KG  
www.freiburger-druck.de

### Druck:

Ernst Kaufmann GmbH & Co. KG  
www.druckhaus-kaufmann.de

### Herausgeber:

IHK Hochrhein-Bodensee  
Reichenaustraße 21, 78467 Konstanz  
Telefon 07531 2860-0 und Gottschalkweg 1,  
79650 Schopfheim, Telefon 07622 3907-0,  
info@konstanz.ihk.de, www.konstanz.ihk.de  
Pressesprecher:  
Christian Wulf, Telefon 07531 2860-125

### IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg

Romäusring 4, 78050 VS-Villingen  
Telefon 07721 922-0, info@vs.ihk.de,  
www.schwarzwald-baar-heuberg.ihk.de  
Pressesprecher:  
Christian Beck, Telefon 07721 922-174

### IHK Südlicher Oberrhein

Schnewlinstraße 11 bis 13, 79098 Freiburg  
Telefon 0761 3858-0 und Lotzbeckstraße 31,  
77933 Lahr, Telefon 07821 2703-0,  
info@freiburg.ihk.de  
www.suedlicher-oberrhein.ihk.de  
Pressesprecherin:  
Natalie Butz, Telefon 0761 3858-113

### Erscheinungsweise:

Die Wirtschaft im Südwesten erscheint ge-  
druckt zum Monatsbeginn (ausgenommen  
August) und ist elektronisch spätestens zum 1.  
des Monats unter www.wirtschaft-im-suedwe-  
sten.de verfügbar.

### Bezug und Abonnement:

Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im  
Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht  
als Mitglied der IHK. „Wirtschaft im Südwe-  
sten“ kann zudem für 17,60 Euro/Jahr beim  
Verlag abonniert werden.



Mit seinen Lasten-  
magneten hat Flaig  
TE vergangenes Jahr  
knapp neun Millionen  
Euro umgesetzt.

## Flaig TE Magnetsysteme

# Lasten bewegen

**HARDT.** Überall, wo schwere Lasten bewegt werden müssen, können Permanent- und Elektropermanentmagnete zum Einsatz kommen. Deshalb hat die Firma Flaig TE Magnetsysteme aus Hardt Kunden im Gewerbebau, in der Metall- sowie Blechbe- und -verarbeitung, in der Brennschneid- und Laserschweißtechnik, in Gießereien, im Maschinen- und Apparate-, im Stahl- und Metall- sowie im Werkzeug- und Formenbau oder im Stahlhandel. Horst Flaig hat das Unternehmen im Jahr 2000 gegründet. Er ist nach wie vor geschäftsführender Gesellschafter und beschäftigt mittlerweile 25 Mitarbeiter. Vergangenes Jahr setzte Flaig TE Magnetsysteme 8,7 Millionen Euro um, davon 2,6 Millionen im Ausland. In China ist man mit Joint Ventures für Produktion und Vertrieb aktiv.

Für die Entwicklung einer Baureihe seiner Lasthebemagnete hat das Unternehmen Fördermittel aus dem ZIM-Programm erhalten. In diesem Jahr soll der Bau einer neuen mechanischen Fertigung starten. Zudem ist eine Steigerung auf rund zehn Millionen Euro Umsatz geplant.

ine

## Bieler + Lang weicht Anbau ein

# Alle unter einem Dach

**ACHERN.** Der Gaswarnspezialist Bieler + Lang hat seinen Neubau am Stammsitz in Achern in Betrieb genommen. Der rund 1.000 Quadratmeter große Anbau wird je zur Hälfte von der Produktion sowie für Büros und Sozialräume genutzt. „Die Erweiterung war dringend notwendig“, sagt Geschäftsführerin Susanne Dussa. Bislang war ein Teil der Belegschaft in einem Büro in Renchen untergebracht, nun sind alle rund 70 Mitarbeiter an einem Standort vereint. Bieler + Lang hat gut zwei Millionen Euro in die Erweiterung investiert. Das Bauvorhaben wurde mit Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert. Bieler + Lang wurde 1967 gegründet. Die Produkte des Unternehmens werden in Achern entwickelt, gefertigt und kalibriert. Sie schützen Mensch, Umwelt und Sachwerte vor möglichen Schäden durch gesundheitsschädliche oder explosionsfähige Gase und

Dämpfe. Im Einsatz sind sie in Industrie- oder Biogasanlagen, in Forschungslaboren und Universitätsgebäuden, in Bereichen der Haustechnik sowie in Tiefgaragen und Parkhäusern.

sum

Der rund 1.000 Quadratmeter große, zweigeschossige Neubau von Bieler + Lang wurde nach Plänen des Architekten Manfred Waßmer realisiert.



## Marquardt-Gruppe mit Umsatzrekord

# E-Mobilität ist einer der Wachstumstreiber

**RIETHEIM-WEILHEIM.** Der Mechatronikspezialist Marquardt hat seinen Wachstumskurs auch im Jahr 2017 fortgesetzt und den Umsatz gegenüber 2016 um elf Prozent auf über 1,2 Milliarden Euro erhöht. Harald Marquardt, Vorsitzender der Geschäftsführung der Gruppe, nannte es als besonders erfreulich, dass man Marktanteile in Asien, Europa und Amerika hinzugewonnen habe. In China wurde der Bau eines zweiten Produktionsstandortes in Angriff genommen (momentan verfügt Marquardt über 19 Standorte auf vier Kontinenten), und in Rietheim entsteht derzeit ein neues Entwicklungs- und Innovationszentrum. Im Bereich Automotive, wo Marquardt 80 Prozent des Umsatzes erzielt, stieg der Bedarf an elektromechanischen Komponenten weiter: An namhafte Autobauer wurden unter anderem Gangwahlschalter, Funkschlüssel, Lenkradbedienfelder und Touchpads sowie Fahrberechtigungs-systeme mit höchster Diebstahlsicherheit geliefert. Die Nachfrage nach Batteriemanagementsystemen, die die Fahrzeugreichweite und Batteriebensdauer deutlich erhöhen, war ausgesprochen stark. Gut hat sich auch der Geschäftsbereich Switches, Sensors & Controls entwickelt. Marquardt ist Weltmarktführer bei Elektrowerkzeugschaltern und konnte hier ebenso punkten wie mit effizienten Dosierpumpen für Waschmaschinen oder Bedienelementen für Bau- und Landmaschinen. Auch im E-Bike-Markt stärkten die Rietheimer ihre Position mit hochwertigen Displays und einem neuen inte-

grierten Akku. Für Forschung und Entwicklung wendet Marquardt circa zehn Prozent des Jahresumsatzes auf. Weltweit sind derzeit über 10.000 Mitarbeiter beschäftigt, das waren ebenfalls zehn Prozent mehr als im Vorjahr. 150 der Beschäftigten sind Auszubildende. Für das laufende Jahr rechnet das Unternehmen mit weiterem Wachstum, insbesondere bei der E-Mobilität soll sich das Geschäft sehr dynamisch entwickeln. **orn**

Marquardt baut ein zweites Werk in China – im Bild der symbolische Spatenstich.



## Sparkassen-Immobilien-Gesellschaft in Freiburg und im nördlichen Breisgau

# „Brot- und Buttergeschäft“ im Jahr 2017

**FREIBURG.** Wie Oliver Kamenisch, Geschäftsführer der Sparkassen-Immobilien-Gesellschaft mitteilte, hat sich das Geschäft im Jahr 2017 mit einem Objektumsatz von 54,1 Millionen Euro wieder auf ein Normalmaß eingependelt, es sei überwiegend „Brot- und Buttergeschäft, aber immerhin Geschäft“ gewesen. 2015 und 2016 hatte die Gesellschaft vor allem wegen des Verkaufs von Objekten auf dem Güterbahnhof-Nord-Gelände Objektumsätze von 71 beziehungsweise 82 Millionen Euro erzielt. Diese Geschäfte waren im Jahr 2017 nicht zu wiederholen, das Fehlen von alternativen neuen Bauprojekten war laut Kamenisch deutlich zu spüren. Der Anteil an Neubauprojekten hatte 2016 bei 50 Prozent, 2017 jedoch nur noch bei 20 Prozent gelegen. Insgesamt wurden 182 Objekte vermittelt (Vorjahr 281 Objekte). Die Provisionen für die Sparkassen-Immobilien-Gesellschaft erreichten 2,6 Millionen Euro nach 3,7 Millionen im Vor-

jahr. Die Immobiliengesellschaft ist eine hundertprozentige Tochter der Sparkasse Freiburg-Nördlicher Breisgau, beschäftigt zwölf Mitarbeiter (darunter sechs Makler) und ist mit Filialen in Freiburg, Waldkirch und Emmendingen tätig.

Wie Kamenisch übereinstimmend mit Erich Greil, dem stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse, feststellte, ist der Immobilienmarkt in Freiburg und Umgebung nach wie vor von einem hohen Angebotsengpass gekennzeichnet. Baugrundstücke fehlen, potenzielle Verkäufer verkaufen nicht wegen mangelnder Anlagealternativen, die Preise steigen weiter. In der Stadt findet ein Verdrängungswettbewerb statt. Dieser geht von Freiburg aus Richtung Rheintal, ins Markgräflerland sowie an den Kaiserstuhl, dann erst in den Hochschwarzwald, wo in einzelnen Gemeinden die Preise stagnieren. Solvente Rentner und Erben sind im-

mer mehr diejenigen, die sich die Preise in der Stadt noch leisten können. Viele bringen reichlich Eigenkapital mit und sind auf Bankfinanzierungen nicht oder nur bedingt angewiesen.

Die durchschnittlichen Verkaufspreise der von der Sparkassen-Immobilien-Gesellschaft vermittelten Neubauwohnungen in Freiburg haben sich allein zwischen 2015 und 2017 von 313.000 auf 388.000 Euro erhöht, bei den Bestandsimmobilien ist das Bild dasselbe. Der durchschnittliche Kaufpreis bei Erstverkauf pro Quadratmeter Wohnfläche hat sich während der vergangenen zehn Jahre verdoppelt. Entspannung wird es laut Kamenisch und Greil wohl erst in fünf bis sechs Jahren geben, wenn im neuen Stadtteil Dietenbach über 5.000 Wohnungen gebaut werden. An einen Rückgang oder gar Einbruch der Preise, wie er jüngst für große deutsche Städte prognostiziert wurde, glaubt Greil in Freiburg nicht. **upl**

Freiburger Personalkongress

# Führung 4.0

**Brauchen wir eine neue Führungskultur? Die Frage scheint viele umzutreiben, das zeigte der fünfte Kongress Personalführung, den die Erzdiözese im März zusammen mit dem Caritasverband, der Führungsakademie Baden-Württemberg, der IHK Südlicher Oberrhein und der Handwerkskammer Freiburg in ihrem schönen Priesterseminar „Collegium Borromaeum“ mitten in der Freiburger Altstadt veranstaltete. Das Interesse war groß, schon Wochen vorher waren die 140 Plätze ausgebucht.**

»Zwei Augen reichen nicht aus. Es braucht Schwarmintelligenz«

**D**ie Chefs sind verunsichert: 70 Prozent äußerten in einer von Isabell Welpé zitierten Umfrage Zweifel an den eigenen Fähigkeiten. Die Münchner Wirtschaftsprofessorin, als Expertin in Sachen Personalmanagement nach Freiburg eingeladen, fragte die anwesenden Unternehmer und Personalverantwortlichen nach den Gründen für ihre Teilnahme. Generation Y war aus dem Plenum zu hören, Partizipation, Automatisierung und natürlich Digitalisierung. Andreas Kempff, Hauptgeschäftsführer der IHK Südlicher Oberrhein, sah eine Aufbruchstimmung in den Führungsetagen: Weil die Entwicklung sich beschleunige, kleinteiliger werde, komme man an die Grenzen des Bisherigen. „Die

Herausforderungen können aus völlig unterschiedlichen Richtungen kommen“, sagte Kempff. „Da reichen zwei Augen nicht aus, da braucht es Schwarmintelligenz.“ Auch Thomas Herkert, Vorstandsvorsitzender des Diözesan-Caritasverbands, bejahte die Eingangsfrage. „Weil sowohl Führende als auch zu Führende aus einer Kultur kommen, die gerade in einem Entwicklungsschub steckt, dessen Auswirkungen wir noch nicht absehen können.“ Dadurch änderten sich Plausibilitäten, frühere Selbstverständlichkeiten würden nicht mehr gelten. „Es darf kein Herrschaftswissen mehr geben“, forderte Herkert und räumte „großen Nachholbedarf bei unserer Wirkung in die Gesellschaft“ ein. Jutta Lang, Generalsekretärin der Führungsakademie Baden-Württemberg, erwartet vor allem zwei Eigenschaften von Führungskräften: „Mut, um das Richtige zu tun, und Vertrauen in die Mannschaft.“

Die Hauptrednerin Isabell Welpé setzte „Führung 4.0“ in direkten Zusammenhang mit der Innovations- und somit der Zukunftsfähigkeit von Unternehmen. „Diejenigen überleben, die sich am schnellsten anpassen“, zitierte sie Darwin. Für die Wirtschaft übersetzt bedeutet das: Erfolgreich sind diejenigen, die am besten erkennen, was der Kunde will. Das sind nicht unbedingt die Technologieführer – Beispiel Tesla. Damit bestehende Unternehmen mit den disruptiven Entwicklungen der vergangenen Jahre – Internet, Smartphone – mithalten können, brauchen sie einen permanenten Veränderungs- und Anpassungsprozess. „Das ist ein riesiger Kulturwandel für Firmen und ihre Führungskräfte“, sagte Welpé. Sie müssten beidhändig fahren, neben dem Tages- auch das Geschäft von morgen im Blick haben. Sie sollten die



Zusammenarbeit neu organisieren und zulassen, dass disruptive Ideen entstehen. „Kreativität lässt sich nicht berechnen“, betonte Welppe. „Sie entsteht aus der Ecke des Chaos.“ Das zuzulassen, sei eine Herausforderung für Führungskräfte, Druck von oben das falsche Mittel. „Digitalisierung ist eine Machtverschiebung“, konstatierte Welppe. Statt von oben nach unten müsse Führung immer mehr bereichsübergreifend denken – „3D: digital, demokratisch, divers“. Solange Mitarbeiter noch lieber von einem Roboter, als einem Mensch geführt werden – wie eine weitere von Welppe zitierte Studie herausgefunden hat – gibt es Handlungsbedarf für Chefs. Bestimmt nicht alles, aber vieles scheint der Drogeriemarkt „dm“ richtig zu machen, der sich seit seiner Gründung 1973 zu einem Konzern mit 3.450 Märkten und 59.000 Mitarbeitern in zwölf europäischen Ländern entwickelt hat. Geschäftsführer Roman Melcher erklärte in einem der Workshops beim Freiburger Personalkongress, was die Führungskultur von dm ausmacht. Die Grundidee ist: Jeder Mensch will leisten, niemand kommt faul oder ohne Kreativität auf die Welt. Bei dm geht man davon aus, dass man die Mitarbeiter nicht antreiben, sondern die richtige Aufgabe für jeden finden muss. Zutrauen in den Menschen, nannte Melcher als wichtiges „Default“, also Grundeinstellung dafür. „Lernen, anderen etwas zuzutrauen, befreit ungemein“, sagte er. Wenn man zum Beispiel darauf vertraut, dass Reisekostenabrechnungen ohnehin meist richtig sind

und sich die Prüfungen spart, hat man viel Zeit für andere Dinge. Wichtig sei auch, wie das Unternehmen mit Fehlern umgeht. „Niemand lernt, ohne Fehler zu machen“, betonte Melcher, er sieht sie als „Quelle einer Verbesserung“. Das gelte insbesondere für Innovationen: „Wenn wir neue Ideen wollen, müssen wir den Leuten zugestehen, dass sie rumprobieren.“

Die Unternehmensführung funktioniert bei dm nach einem alten katholischen Prinzip – der Subsidiarität. Das bedeutet: Jeder entscheidet und trägt dafür die Verantwortung, so weit er kann. Das bedeutet aber nicht, dass es keine Hierarchie gibt. „Im Notfall, wenn das Schiff auf den Eisberg zusteuert, kann man keine Teamsitzung machen“, verdeutlichte Melcher. „Dann muss einer entscheiden.“

Mündige Mitarbeiter suchten nach Erklärungen, sie wollten einen Sinn in ihrer Arbeit sehen. In der Führung brauche es deshalb Menschen, die erklären können und nicht sagen: Ich habe Recht. Bei dm gebe es keine Anreizsysteme, berichtete Melcher. Wertschätzung sei nicht die Wahl eines „Mitarbeiters des Monats“, sondern funktioniere nur mit Authentizität und Ernsthaftigkeit. „Gute Chefs müssen Visionen vermitteln können“, sagte Melcher und präziserte mit Blick durch die großen Fenster auf das Freiburger Münster, wie unterschiedlich die Motivation von Steinmetzen sein kann: Die einen klopfen nur Steine, die anderen bauen eine Kathedrale.



»Die einen  
klopfen Steine,  
die anderen  
bauen  
eine Kathedrale«



kat



## Koalitionsvertrag I

## Die neue Groko und das Arbeitsrecht

Der Koalitionsvertrag der neuen Großen Koalition bringt auch und insbesondere im Bereich des Arbeitsrechtes diverse Neuerungen, wobei freilich abzuwarten bleibt, welche Gesetze mit welchem Inhalt am Ende tatsächlich umgesetzt werden. Beabsichtigt ist Folgendes:

**Befristete Teilzeitarbeit:** Während der zeitlich begrenzten Teilzeitarbeit soll kein Anspruch auf Verlängerung oder Verkürzung der Arbeitszeit oder eine vorzeitige Rückkehr zur früheren Arbeitszeit möglich sein. Der befristete Teilzeitantrag soll nur für Unternehmen gelten, die in der Regel insgesamt mehr als 45 Mitarbeiter beschäftigen. Für Unternehmen mit 46 bis 200 Mitarbeitern soll eine Zumutbarkeitsgrenze eingeführt werden, die lediglich einem Arbeitnehmer pro angefangener 15 Mitarbeiter einen entsprechenden Anspruch gewähren soll. Bei der Berechnung sollen die ersten 45 Mitarbeiter mitgezählt werden. Bei Überschreitung dieser Grenze soll der Arbeitgeber einen Teilzeitantrag ablehnen können. Abgelehnt werden kann ein entsprechender Antrag auf eine befristete Teilzeit auch dann, wenn dieser ein Jahr unter- oder fünf Jahre überschreitet. Nach Ablauf der zeitlich begrenzten Teilzeitarbeit soll der Arbeitnehmer frühestens nach einem Jahr eine erneute Verringerung der Arbeitszeit verlangen können.

**Befristete Arbeitsverhältnisse:** Hierzu soll gelten, dass Arbeitgeber mit mehr als 75 Beschäftigten nur noch maximal 2,5 Prozent der Belegschaft sachgrundlos mit einem befristeten Arbeitsvertrag ausstatten dürfen. Bei Überschreiten dieser Quote soll jedes weitere sachgrundlos befristete Arbeitsverhältnis als unbefristet gelten. Die Quote soll sich jeweils auf den Zeitpunkt der letzten Einstellung ohne Sachgrund beziehen. Künftig soll die Befristung eines Arbeitsverhältnisses ohne sachlichen Grund nur noch für die Dauer von insgesamt 18 statt bislang 24 Monaten zulässig sein; während dieser Gesamtdauer soll auch nur noch eine einmalige, statt wie bisher eine dreimalige, Verlängerungsoption bestehen. Die Koalitionspartner sind sich des Weiteren darüber einig, dass unendlich lange Ketten von befristeten Arbeitsverhältnissen künftig nicht mehr hingenommen werden sollen. Eine Befristung eines Arbeitsverhältnisses soll dann nicht zulässig sein, wenn mit demselben Arbeitgeber bereits zuvor ein unbefristetes oder ein oder mehrere befristete Arbeitsverhältnisse mit einer Gesamtdauer von fünf oder mehr Jahren bestanden hatten. Davon

ausgenommen sein sollen befristete Arbeitsverhältnisse, beispielsweise mit Künstlern oder Profisportlern. Auf die Höchstdauer von fünf Jahren sollen künftig eine oder mehrere vorherige Entleihungen des nunmehr befristet eingestellten Arbeitnehmers durch ein oder mehrere Verleihunternehmen angerechnet werden. Ein erneutes befristetes Arbeitsverhältnis mit demselben Arbeitgeber soll erst nach Ablauf einer Karenzzeit von drei Jahren möglich sein.

**Arbeitszeit:** Es soll mobile Arbeit gefördert und erleichtert werden. Dazu soll ein rechtlicher Rahmen geschaffen werden. Zu diesem soll auch ein Auskunftsanspruch der Arbeitnehmer gegenüber ihren Arbeitgebern über die Entscheidungsgründe der Ablehnung sowie Rechtssicherheit für Arbeitnehmer wie Arbeitgeber im Umgang mit privat genutzter Firmentechnik gehören. Auch die Tarifpartner sollen Vereinbarungen zu mobiler Arbeit treffen. Da die Einführung digitaler Arbeitsprozesse, wie beispielsweise der E-Akte, zu mehr Transparenz führt, besteht bei den Koalitionspartnern die Sorge vor dem gläsernen Mitarbeiter. Es soll daher Klarheit über Rechte und Pflichten der Arbeitgeber sowie der Arbeitnehmer geschaffen werden und die Persönlichkeitsrechte der Beschäftigten sollen geschützt werden (Beschäftigtendatenschutz). Des Weiteren soll das sogenannte Statusfeststellungsverfahren für Selbstständige vereinfacht und zwischen den unterschiedlichen Zweigen der Sozialversicherung widerspruchsfrei ausgestaltet werden. Schließlich wollen die Koalitionspartner eine Tariföffnungsklausel im Arbeitszeitgesetz implementieren, mit der Experimentierräume für tarifgebundene Unternehmen geschaffen werden sollen, um eine Öffnung für mehr selbstbestimmte Arbeitszeit der Arbeitnehmer und mehr betriebliche Flexibilität in der zunehmend digitalen Arbeitswelt erprobt werden soll. Auf der Grundlage von diesen Tarifverträgen soll dann mittels Betriebsvereinbarung insbesondere die Höchstarbeitszeit wöchentlich flexibler geregelt werden.

**Betriebsräte:** Zum einen soll die Gründung und die Wahl von Betriebsräten erleichtert werden. Hierzu soll das vereinfachte Wahlverfahren für alle Betriebe mit fünf bis 100 wahlberechtigten Arbeitnehmern verpflichtend eingeführt werden. Für Betriebe mit 101 bis 200 wahlberechtigten Arbeitnehmern soll die Wahl zwischen dem vereinfachten und dem allgemeinen Wahlverfahren ermöglicht werden. **Olaf Müller, Endriß und Kollegen**

Beschränkungen  
bei befristeten  
Arbeitsverhältnissen



## Koalitionsvertrag II

# Vorhaben im Unternehmensrecht

Der Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung enthält etliche Überlegungen zu Änderungen und Anpassungen im Wirtschaftsrecht, die wir kurz darstellen möchten:

**Grenzüberschreitende Sitzverlegung, Europäische Privatgesellschaft:** Die Große Koalition will sich dafür einsetzen, dass zwei seit Langem diskutierte europäische Projekte umgesetzt werden: die Sitzverlegungsrichtlinie, die die grenzüberschreitende Sitzverlegung von (Kapital-)Gesellschaften innerhalb der EU erleichtern soll, sowie das Schaffen eines europäischen Pendantes zur GmbH, die sogenannte Europäische Privatgesellschaft. Offen bleibt allerdings, wie die Koalitionäre die in der EU bestehenden sehr unterschiedlichen Positionen zur Arbeitnehmermitbestimmung auflösen wollen.

**Onlineanmeldung von Gesellschaften:** Gesellschaften werden auch künftig nicht einfach per Internet gegründet werden können. Onlineanmeldungen von Gesellschaften lehnt der Koalitionsvertrag ausdrücklich ab; er spricht sich für präventive Kontrollen und zuverlässige Identitätsprüfungen aus. Beide Funktionen werden bislang vom Notar wahrgenommen. Und daran dürfte sich in den nächsten vier Jahren nicht viel ändern.

**Reform des Personengesellschaftsrechts:** Ob es im Personengesellschaftsrecht Bewegung gibt, bleibt abzuwarten. Jedenfalls ist eine Expertenkommission zur Modernisierung des Personengesellschaftsrechts geplant. Dies dürfte insbesondere die Außengesellschaft bürgerlichen Rechts (BGB-Außengesellschaft) betreffen, die in den vergangenen 15 Jahren durch richterliche Rechtsfortbildung der offenen Handelsgesellschaft (OHG) stark angenähert wurde.

**Beschlussmängelrecht im Gesellschaftsrecht, Spruchverfahren:** Das aktienrechtliche Beschlussmängelrecht soll überprüft und verbessert werden. Offen bleibt, welche Defizite gesehen wurden und behoben werden sollen. Handlungsbedarf besteht eher bei GmbH und Personengesellschaften, wo ein vergleichbares gesetzliches Instrumentarium zur Beschlussanfechtung

fehlt. Es bleibt daher zu hoffen, dass die Große Koalition sich nicht nur auf die Reform des Aktienrechts beschränken wird. Zu begrüßen ist jedenfalls, dass CDU/CSU und SPD eine Evaluierung des „teuren und langwierigen“ Spruchverfahrens ankündigen.

**Überprüfung des AGB-Rechts im B2B-Bereich:** Beifall verdient auch die Absicht, die Anwendung des Rechts der Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB-Recht) im unternehmerischen Rechtsverkehr (B2B) zu überprüfen. Die Gerichte wenden die ursprünglich für den Verbraucherschutz erdachten Regeln sehr weitgehend auch im B2B-Bereich an. Unternehmer- und Anwaltsverbände haben bislang erfolglos dagegen argumentiert. Das deutsche AGB-Recht, das beispielsweise auch im B2B-Bereich kaum Haftungsbeschränkungen ermöglicht, hat sich inzwischen zum echten Nachteil des Rechtsstandorts Deutschland entwickelt. Die Klauselkontrolle künftig auf Fälle zu beschränken, in denen ein Vertragspartner seine überlegene wirtschaftliche Position ausnutzt, wäre ein richtiger Schritt.

**Strengere Ahndung von Rechtsverstößen durch Unternehmen:** Straftaten, die aus Unternehmen heraus begangen werden, sollen künftig schärfer sanktioniert werden. Unter anderem soll bei Unternehmen mit mehr als 100 Millionen Euro Umsatz die Höchstgrenze künftig bei zehn Prozent des Umsatzes liegen (statt bislang 10 Millionen Euro). Angekündigt sind auch „weitere Sanktionsinstrumente“, zum Beispiel dass verhängte „Sanktionen an geeigneter Stelle bekannt gemacht werden“ sollen (sogenanntes naming and shaming). Gesetzliche Vorgaben für „Internal Investigations“ und gesetzliche Anreize zu deren Durchführung sowie der Veröffentlichung der Ergebnisse sollen die Aufklärung verbessern.

Fazit: Das Programm der CDU/CSU und SPD für die kommende Legislaturperiode enthält im Unternehmensrecht viel Altbekanntes, aber auch einige neue Impulse. Es bleibt zu hoffen, dass die Große Koalition ihrem eigenen Anspruch gerecht wird und die aufgeworfenen Themen offensiv angeht.

Barbara Mayer, Friedrich Graf von Westphalen

Viel Altbekanntes  
und einige  
neue Impulse

## Koalitionsvertrag III

## Die steuerlichen Schwerpunkte

Der Koalitionsvertrag von SPD und den Unionspartei- en enthält neben allgemeinen Absichtserklärungen auch konkrete steuerliche Änderungspläne:

**Steuerhinterziehung, -betrug, unfairer Wettbewerb und Geldwäsche** sollen weiterhin bekämpft, und Bemühungen für eine gerechte Besteuerung unterstützt werden. Als Daueraufgabe wird Steuervereinfachung gesehen, hierbei sollen die technischen Datenverarbeitungsmöglichkeiten genutzt werden. Auch sollen Maßnahmen für eine angemessene Besteuerung der digitalen Wirtschaft ergriffen werden.

Durch die schrittweise Abschaffung des **Solidaritätszuschlags** soll eine finanzielle Entlastung kleinerer und mittlerer Einkommen erreicht werden. Der erste Schritt ist für 2021 vorgesehen: Dann soll durch eine Freigrenze für rund 90 Prozent aller Steuerzahler der Zuschlag entfallen.

Das **Kindergeld** soll in der Legislaturperiode in zwei Teilschritten, erstmals zum 1. Juli 2019, um 25 Euro pro Monat erhöht werden. Der **Kinderfreibetrag** soll entsprechend steigen. Bei Ersterwerb von Neubau- oder Bestandsimmobilien soll ein **Baukindergeld** als Zuschuss aus dem Bundeshaushalt in Höhe von 1.200 Euro pro Kind und Jahr eingeführt werden und über einen Zeitraum von zehn Jahren gezahlt werden.

Die **Abgeltungsteuer auf Zinserträge** soll mit der Etablierung des automatischen Informationsaustausches abgeschafft werden.

Die GroKo unterstützt die weltweite Implementierung der OECD-Verpflichtungen (BEPS) zum **fairen Steuerwettbewerb** und möchte die Verpflichtungen aus der EU-Anti-



Steuervermeidungsrichtlinie umsetzen sowie die Regelungen zur Hinzurechnungsbesteuerung modernisieren und die Zinsschranke anpassen.

Zur **Vereinfachung des Besteuerungsverfahrens** wird die Einführung einer vorausgefüllten Steuererklärung für alle Steuerpflichtigen bis zum Veranlagungszeitraum 2021 angestrebt.

Zur **Förderung von Start-ups** sollen Investitionsanreize geschaffen werden. Außerdem sollen Gründer in den ersten beiden Jahren von der Pflicht zur Abgabe von monatlichen Umsatzsteuervoranmeldungen befreit werden.

Claudio Schmitt, Bansbach GmbH

Anreize für Familien und Start-ups

## Zuwendungen an nahestehende Person des Gesellschafters

## Keine Schenkung der GmbH

Zahlt die GmbH an den Gesellschafter aufgrund eines Vertrages für dessen Leistung ein überhöhtes (das heißt dem Drittvergleich nicht standhaltendes) Entgelt, liegt eine sogenannte verdeckte Gewinnausschüttung (vGA) vor. Auf Ebene der Gesellschaft ist die Zahlung damit kein steuerlich relevanter Aufwand, und der Gesellschafter muss die Zahlung als Gewinn versteuern. Aber wie ist es, wenn die überhöhte Entgeltzahlung nicht an den Gesellschafter fließt, sondern an eine nahestehende Person, zum Beispiel Angehörige?

Bislang hatte die Rechtsprechung in diesen Fällen eine gemischte freigebige Zuwendung der GmbH an die dem Gesellschafter nahestehende Person angenommen. Folglich fiel Schenkungssteuer an. Der Bundesfinanzhof (BFH) hat diese Rechtsprechung nun geändert (Urteile vom 13.09.2017, Az. II R 54/15, II R 32/16 und II R 42/16): Wenn der Gesellschafter

an der Vereinbarung zwischen der GmbH und der nahestehenden Person mitgewirkt hat (etwa durch Unterzeichnung als Gesellschafter-Geschäftsführer oder Anweisung an den Geschäftsführer, den Vertrag abzuschließen), beruht die Vorteilsgewährung danach auf dem Gesellschaftsverhältnis zwischen der GmbH und dem Gesellschafter.

Der BFH spaltet den Vorgang in zwei Teile auf, nämlich erstens in eine vGA der Gesellschaft an den Gesellschafter und zweitens eine Zuwendung des Gesellschafters an die nahestehende Person, die im abgekürzten Zahlungsweg durch die Gesellschaft geleistet wird. Dieser zweite Teil, also die Rechtsbeziehung zwischen Gesellschafter und nahestehender Person, kann – jedenfalls im Vorfeld – privatrechtlich gestaltet werden. Welche Gestaltung steuerlich vorteilhaft ist, sollten Betroffene im Einzelfall prüfen.

Stefan Lammel, Friedrich Graf von Westphalen

Bundesfinanzhof hat Rechtsprechung geändert



## ERFINDERBERATUNG

Die **IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg**, Romäusring 4, VS-Villingen, bietet Erfinderberatungen am zweiten Dienstag im Monat von **14 bis 17.30 Uhr** an. Nächste Termine: **10. April und 8. Mai**. Anmeldung: Geschäftsbereich Innovation, Technologie der IHK, Telefon 07721 922-181 (Rebecca Wetzel) oder Fax 07721 922-9181.

Die **IHK Südlicher Oberrhein** bietet Erfinderberatungen in Freiburg und Lahr an. Im IHK-Gebäude in **Freiburg**, Schnewlinstraße 11, finden diese immer am ersten Donnerstag im Monat statt. Nächste Termine: **5. April und 3. Mai**. Im IHK-Gebäude in **Lahr**, Lotzbeckstraße 31, finden die Erfinderberatungen immer am dritten Donnerstag im Monat statt. Nächste Termine: **19. April und 17. Mai**. Anmeldung: Synthia Groß, Telefon 0761 3858-263, [synthia.gross@freiburg.ihk.de](mailto:synthia.gross@freiburg.ihk.de)

## IT-Verschlüsselung

### Leitfaden und Studie

Eine im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums durchgeführte Studie bietet Orientierungs- und Entscheidungshilfen für Unternehmen zum Einsatz von Verschlüsselungstechnologien. Die Themen reichen von der E-Mail-Verschlüsselung über Kollaborationslösungen bis zur Cloud. Insgesamt werden zehn Themenbereiche behandelt, die den Kategorien Datenübertragung und Datenspeicherung zugeordnet werden können. Zu jedem Thema werden nach einer kurzen Einführung gängige Lösungsmöglichkeiten aufgelistet, zudem werden die jeweiligen Vor- und Nachteile aufgezeigt sowie Fragestellungen zur Bewertung der Relevanz für

das eigene Unternehmen zusammengefasst. Darüber hinaus finden sich Links zu weiterführenden Informationsquellen, wie beispielsweise Grundschutzkatalogen, Leitfäden oder Anbieterverzeichnissen. In einer Studie zu Hemmnissen für die Wirtschaft hinsichtlich des Einsatzes elektronischer Verschlüsselung gab mehr als die Hälfte der Befragten an, nicht über ausreichende Kompetenzen für die Implementierung von Verschlüsselungstechnologien zu verfügen. **pk**

**i** Die Studie und der 48-seitige Leitfaden sowie zahlreiche weitere Informationen unter [www.bmwi.de](http://www.bmwi.de)

## Dr.-Rudolf-Eberle-Preis

### Beispielhafte Innovationen

Der nach dem früheren baden-württembergischen Wirtschaftsminister Rudolf Eberle benannte Innovationspreis des Landes zeichnet auch 2018 kleine und mittlere Unternehmen aus Industrie und Handwerk für beispielhafte Leistungen bei der Entwicklung oder Anwendung neuer Produkte und technischer Verfahren moderner Technologien aus. An dem mit insgesamt 50.000 Euro dotierten Wettbewerb können Unternehmen mit bis zu 500 Beschäftigten, einem maximalen Jahresumsatz von 100 Millionen Euro und Sitz in Baden-Württemberg teilnehmen. Die

bis **31. Mai** eingereichten Bewerbungen werden von einer Fachjury aus Wirtschaft und Wissenschaft nach technischem Fortschritt, besonderer unternehmerischer Leistung und nachhaltigem wirtschaftlichen Erfolg bewertet. Die Preise werden im Herbst verliehen. Ergänzend dazu hat die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft auch dieses Jahr einen Sonderpreis in Höhe von 7.500 Euro ausgelobt, der an ein junges Unternehmen vergeben werden soll. **pk**

**i** [www.innovationspreis-bw.de](http://www.innovationspreis-bw.de)



## Europäisches Mehrwertsteuersystem

# Kommission plant Reform

Die Europäische Kommission plant eine umfangreiche Reform des Mehrwertsteuersystems in der Europäischen Union. Noch gibt es viele Unsicherheiten, wie die Reform am Ende tatsächlich aussieht. Sicher ist aber, dass grundlegende Änderungen auf Unternehmen zukommen. Im Kern sollen Unternehmen ihre Umsätze in anderen EU-Staaten steuerlich so behandeln wie inländische Umsätze. Derzeit ist vorgesehen, dass die Umstellung spätestens ab 2022 erfolgt. Die Eckpfeiler des Reformentwurfs sind:

**Bestimmungslandprinzip:** Auf den grenzüberschreitenden Handel zwischen Unternehmen soll künftig Mehrwertsteuer im Bestimmungsland erhoben werden und zwar mit dem dort geltenden Mehrwertsteuersatz. Die Steuerfreiheit von Lieferungen in andere EU-Länder soll abgeschafft werden. Stattdessen soll der Lieferant – wie bei reinen Inlandslieferungen – Umsatzsteuer auf diese Lieferungen abführen, es sei denn, der Erwerber ist sogenannter „zertifizierter Steuerpflichtiger“.

**Zentrales Mehrwertsteuer-Portal:** Um den Verwaltungsaufwand für Unternehmen möglichst gering zu halten und eine umsatzsteuerliche Registrierung im Bestimmungsland

zu vermeiden, soll ein zentrales Onlineportal eingerichtet werden. Die Mitgliedstaaten leiten einander dann die von den Unternehmen über das Portal abgeführten Mehrwertsteuerbeträge weiter. Vorbild ist hier der sogenannte „Mini-one-stop-shop“ (MOSS), den es für grenzüberschreitende elektronische Dienstleistungen bereits gibt.

**Bürokratieabbau:** Die Vorschriften für die Rechnungslegung sollen vereinfacht werden, so dass die Verkäufer auch beim grenzüberschreitenden Handel Rechnungen gemäß der Vorschriften ihres eigenen Landes stellen können. Eine zusammenfassende Meldung würde dann künftig entfallen.

**Zuverlässiger Steuerpflichtiger:** Zudem soll der Status des „zertifizierten Steuerpflichtigen“ (certified taxable person – CTP) eingeführt werden, der sich an dem Konzept des zugelassenen Wirtschaftsbeteiligten (AEO) im Zollbereich orientiert. Zertifizierte Steuerpflichtige, das heißt als zuverlässige Steuerzahler zertifizierte Unternehmen, sollen bestimmter Vereinfachungen erhalten. ste

**i** Petra Steck-Brill, Tel. 07821 2703-690, [petra.steck@freiburg.ihk.de](mailto:petra.steck@freiburg.ihk.de)

## Einsatz in den Nachbarländern

# Veranstaltung informiert

Aufträge aus dem europäischen Ausland bergen mehr Tücken als im ersten Moment gedacht. Spätestens, wenn mit dem Auftrag ein Arbeitseinsatz im Ausland oder eine Dienstreise verbunden sind, muss der Arbeitgeber umfangreiche Vorschriften beachten. Auch kurze Einsätze zu Montagen, Reparaturen oder Messebesuchen sind oft mit Auflagen wie Melde- oder Dokumentationspflichten (unter anderem A1-Bescheinigung) verbunden. Fehler werden schnell teuer. Wem der Durchblick fehlt, der sollte sich schon jetzt den **20. Juni** notieren. Im Rahmen der Messe „GlobalConnect“ in Stuttgart, soll die Veranstaltung „Arbeitseinsätze von Mitarbeitern innerhalb Europas“ durch den Dschungel der Vorschriften in unseren Nachbarländern Frankreich, Schweiz, Österreich und Polen führen. ste

**i** Petra Steck-Brill, Tel. 07821 2703-690, [petra.steck@freiburg.ihk.de](mailto:petra.steck@freiburg.ihk.de)

## Verkauf von Möbeln nach Frankreich

# Umweltabgabe fällig

Beim Verkauf von Möbeln und deren Bestandteilen muss in Frankreich eine Umweltabgabe gezahlt werden. Dadurch soll eine Recycling- und Wiederverwendungsquote für Haushaltsmöbel von 45 Prozent beziehungsweise von 75 Prozent für professionelle Möbel erreicht werden. Laut der französischen Verordnung ist der „Erstinverkehrbringer“ betroffen. Das ist in der Regel die Person, die zum ersten Mal einen Artikel mit französischer Mehrwertsteuer in Rechnung stellt, sofern der Artikel nicht unter Eigenmarke des Vertreibers oder Weiterverkäufers verkauft wird. Unternehmen, die direkt an französische Endkunden liefern (Direktvertrieb, Versand- und Onlinehandel), gelten ebenfalls als Erstinverkehrbringer und unterliegen somit der Rücknahmepflicht.

Betroffen sind laut dem französischen Umweltgesetzbuch Möbel und ihre Bestandteile. Darunter fallen neben Wohn- auch Büroausstattungen sowie technische Möbel, die in Geschäften oder öffentlichen Einrichtungen verwendet werden. Die Höhe der zu zahlenden Umweltabgabe wird je nach Art des Möbels unterschiedlich berechnet.

Die Umweltabgabe wird zusätzlich zum Verkaufspreis in Rechnung gestellt. Die Zusammensetzung des

Preises muss für den Endkunden nachvollziehbar sein. Die vereinnahmte Umweltabgabe wird an die in Frankreich überwachende Stelle „Eco-Mobilier“ abgeführt. Mit den Einnahmen werden die Sammlung und das Recyceln der Altmöbel finanziert und organisiert. fc

**i** [www.eco-mobilier.fr/la-filiere-de-recyclage-du-meuble](http://www.eco-mobilier.fr/la-filiere-de-recyclage-du-meuble)



## Mikroplastikpartikel

# ECHA befragt Unternehmen

**M**ikroskopisch kleine Plastikteile in den Weltmeeren entwickeln sich zu einem immer größeren Umweltproblem mit Auswirkungen auf das maritime Ökosystem und die menschliche Nahrungskette. Die EU-Kommission erwägt deshalb, die Verwendung von „Mikroplastik“ rechtlich einzuschränken. Vor diesem Hintergrund bittet die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) betroffene Unternehmen um Hinweise hinsichtlich des bewussten Zusatzes von Mikroplastikpartikeln in Produkten. Die ECHA führt dazu bis 11. Mai eine Konsultation durch. Hierbei geht es um die bewusste Nutzung von Mikroplastikpartikeln. Im Fokus steht sowohl das Inverkehrbringen als auch die Verwendung absichtlich beigefügter Mikroplastikpartikel in Produkten oder Verwendungen, welche absichtlich Mikroplastikpartikel an die Umwelt abgeben. Mikroplastik ist häufig in Kosmetika, Zahncreme oder Reinigungsmitteln enthalten. Im Rahmen der Konsultation können betroffene Unternehmen ihre Sichtweise darlegen oder Bedenken vorbringen, sofern sie mikroplastische Bestandteile auch künftig einsetzen wollen. Die Konsultation in englischer Sprache findet sich auf der ECHA-Homepage. sch

Bild: Olexandr - Fotolia



**i** [www.echa.eu](http://www.echa.eu), (Suchwort „microplastics“)

## Ausweitung von Schutzgebieten

# Eindeutige Grenzen

**D**as Regierungspräsidium Freiburg hat im März in acht Veranstaltungen über die geplante FFH-Verordnung informiert. „FFH“ steht für „Flora, Fauna, Habitat“ und beruht auf einer EU-Richtlinie. Zahlreiche Gebiete wurden schon vor Jahren als FFH- oder Vogelschutzgebietsflächen ausgewiesen; das gesamte Flächennetz wird auch als „Natura-2000“ bezeichnet. Die EU verlangt nun, dass sämtliche FFH-Flächen durch Verordnungen rechtlich abgesichert werden. In Baden-Württemberg sind hierfür die vier Regierungspräsidien zuständig, welche deshalb gleichlautende Verordnungen mit jeweils regionalen Flächenaufstellungen im Anhang planen. Neue Flächen sollen dabei nicht aufgenommen werden, aber im Detail können sich Abweichungen ergeben. Denn der Karten-Maßstab wird um den Faktor fünf genauer, von 1:25.000 auf 1:5.000. Dadurch können an den bisherigen zum Teil unscharfen Grenzen kleinere Teilflächen entfallen oder neu betroffen sein. Dies ist besonders für Unternehmen relevant, deren Betriebsflächen direkt an FFH-Flächen angrenzen, zum Beispiel am Waldrand oder nahe an Gewässern. Denn sie müssen in Einzelfällen nachweisen, dass sich durch ihre Tätigkeiten der Erhaltungszustand der angrenzenden FFH-Gebiete nicht verschlechtert. ba

**i** Die Verordnungsentwürfe und die neuen genaueren Karten können ab 9. April auf den Homepages der Regierungspräsidien eingesehen werden. Stellungnahmen sind bis 9. Juli möglich. Kontakt: Wilfried Baumann, Tel. 0761 3858-265, [wilfried.baumann@freiburg.ihk.de](mailto:wilfried.baumann@freiburg.ihk.de)

**Salon de l'Habitat**, Straßburg: Bauen, Bauen mit Holz, Möbel, Außengestaltung des Hauses und Garten, Immobilien, 6. bis 9. April, 10 bis 19 Uhr (Sa bis 21 Uhr, Mo bis 18 Uhr), Messegelände/Parc des Expositions „Wacken“, Tel. +33 3 88 37 21 46, [www.salonhabitat-strasbourg.com](http://www.salonhabitat-strasbourg.com)



**RDA Group Travel Expo**, Friedrichshafen Leitmesse für die Bus- und Gruppentouristik, diesjähriges Leitmotiv „Magic Nature“, mit Trendforum (Fachvorträge), 10. und 11. April, 9.30 bis 18 Uhr (nur für Fachbesucher), Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 221 91 39 46-0, [www.rda-workshop.de](http://www.rda-workshop.de)

**Offa**, St. Gallen, 42. Frühlings- und Trendmesse (Mehrbranchen-Verbundausstellung), Sonderschauen und breites Rahmenprogramm, mit **35. Offa-Pferdemesse** mit Sport und Show, 11. bis 15. April, 10 bis 18 Uhr, Gastronomiehallen Di/Mi bis 21 Uhr, Olma-Messegelände, Tel. +41 71 242 01 44, [www.offa.ch](http://www.offa.ch)

**122. Südbadische Gebrauchtwagen-Verkaufsschau**, Freiburg, rund 600 eingefahrene Fahrzeuge, 13. bis 15. April, Fr 14 bis 19 Uhr, Sa/So 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 761 38 81-02, [www.messe.freiburg.de](http://www.messe.freiburg.de) (Termine)

**Forst Live 2018**, Offenburg, 19. Internationale Demoshow für Forstwirtschaft, Forsttechnik, Erneuerbare Energien und Outdoor, Fachvorträge, 13. bis 15. April, 9 bis 17.30 Uhr, Messegelände, Tel. +49 781 92 26-0, [www.forst-live.de](http://www.forst-live.de) - Parallele Messe: **Wild und Fisch**, 4. Fachmesse für Jäger und Angler, [www.wild-und-fisch.de](http://www.wild-und-fisch.de)

**35. Forum du Livre**, Saint-Louis/Südeßs: Buchmesse, Autoren-Gaststadt das benachbarte Basel, 13. bis 15. April, Fr 14 bis 20 Uhr, Sa 10 bis 19 Uhr, So 10 bis 18 Uhr, Veranstaltungshalle Forum, Tel. +33 3 89 69 52 43, [www.forumlivre.fr](http://www.forumlivre.fr)

**PaintExpo 2018**, Karlsruhe, Weltleitmesse für industrielle Lackiertechnik, 17. bis 20. April, 9 bis 17 Uhr, letzter Tag bis 16 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 7022 602 55-0, [www.paintexpo.de](http://www.paintexpo.de)

**Aero 2018**, Friedrichshafen, 26. Weltleitmesse The Global Show for General Aviation:

Neu- und Gebrauchtflugzeuge, mehrere Sonderthemen, 18. bis 21. April, 9 bis 18 Uhr, letzter Tag bis 17 Uhr, Messegelände, Tel. +49 7541 708-405, [www.aero-expo.com](http://www.aero-expo.com)

**Jobdays 2018**, Singen: Ausbildungsberufe, schulische Bildungsmöglichkeiten, Ausbildungsplatzbörse, 19. und 20. April, 8.30 bis 16 Uhr, Stadthalle, Kooperationsmesse, Tel. +49 831 20 69 95-0, [www.jobdays-singen.com](http://www.jobdays-singen.com)

**Berufsinfomesse 2018**, Offenburg: Ausbildung, Weiterbildung, Berufe, Studium und Praktika im In- und Ausland, Workshops und Vortragsprogramm, 20. und 21. April, 9 bis 17 Uhr, Messe in Zusammenarbeit mit der Ausbildungsinitiative Ortenau, Messegelände, Tel. +49 781 92 26-0, [www.berufsinfomesse.de](http://www.berufsinfomesse.de)

**102. Muba**, Basel, Mehrbranchen-Verbundausstellung: Trends und Inspirationen, Food, Live, Mobilität und Energie, Family Highlights, 20. bis 29. April, 10 bis 19 Uhr, Gastronomie bis 20 Uhr, Messegelände, Tel. +41 58 200 20 20, [www.muba.ch](http://www.muba.ch)

**21. Internationale Antik-Uhrenbörse Eisenbach**, Eisenbach/Schwarzwald, 21. und 22. April, Sa 9 bis 17 Uhr, So 10 bis 16 Uhr, (Händlertag 20. April, 12 bis 17 Uhr), Wolfwinkelhalle, Gastveranstaltung, Tel. +49 7657 471, [www.antikuhrenboerse-eisenbach.de](http://www.antikuhrenboerse-eisenbach.de)

**9. Baby und Kind**, Messe für Familien, Rahmenprogramm Informationen und Unterhaltung, 21. und 22. April, 10 bis 18 Uhr, +49 761 38 81-02, [www.baby-messe.freiburg.de](http://www.baby-messe.freiburg.de)

**16. Ausbildungsbörse**, Tuttlingen: Berufsbilder, Ausbildungs- und Studienplätze, Fachvorträge, 21. und 22. April, 11 bis 16 Uhr, Stadthalle, Tel. +49 7461 966 27-431, [www.tuttlinger-hallen.de](http://www.tuttlinger-hallen.de) (Für Besucher, Stadthalle Tuttlingen)



**E-Mobil Süd**, VS-Schwenningen, Fachausstellung für Elektromobilität: E-Bikes und Pedelecs, E-Autos, Motorräder und Roller, E-Funnys, Zubehör, Touren und Reisen, E-Bike-Gebrauchtmarkt, 21. und 22. April, Sa 10 bis 18 Uhr, So 10 bis 17 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 7721 2 84 76, [www.e-mobilsued.de](http://www.e-mobilsued.de)

**SPIE Photonics Europe 2018**, Straßburg, Fachmesse für Optische und Photonische

Technologie, 24. und 25. April, Di 10 bis 17 Uhr, Do 10 bis 16 Uhr, mit Fachkongress (22. bis 26. April), Kongresszentrum/Palais des Congrès, Gastveranstaltung, Tel. +44 29 2089 47 47, [www.spie.org](http://www.spie.org) (conferences + exhibitions, photonics europe)



**Creativa Basel**, Messe für kreative Ideen, mit Sonderschauen und Workshops, 26. bis 29. April, 10 bis 19 Uhr, Messegelände, Tel. +41 58 206 51 30, [www.creativa-schweiz.ch](http://www.creativa-schweiz.ch)

**4. Regio Gartenzauber**, Weil am Rhein, Gartenmesse, 27. bis 29. April, Fr/Sa 10 bis 18 Uhr, So 11 bis 18 Uhr, Ausstellungsgelände Dreiländergarten, Gastveranstaltung, Tel. +49 7623 741 92-0, [www.diga-gartenmessen.de](http://www.diga-gartenmessen.de)

**Salon Auto Moto Classic**, Straßburg: Oldtimer, Motorradveteranen, Sonderschauen, 28. April bis 1. Mai, Sa/So 10 bis 19 Uhr, Mo 10 bis 21 Uhr, Di 10 bis 17 Uhr, Messegelände/Parc des Expositions „Wacken“, Tel. +33 3 88 37 67 86, [www.automoto-classic.com](http://www.automoto-classic.com)

**9. Blickfang Basel**, Internationale Designverkaufsmesse: Möbel, Mode, Schmuck, 4. bis 6. Mai, Fr 14 bis 20 Uhr, Sa 11 bis 20 Uhr, So 11 bis 18 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 711 990 93 30, [www.blickfang.com](http://www.blickfang.com)

**Nadelwelt Karlsruhe 2018**, Internationale Messe für Handarbeiten, breite Palette der Textilkunst, Kurse, 4. bis 6. Mai, 10 bis 18 Uhr, letzter Tag bis 17 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 6196 972 90-40, [www.nadel-welt.de](http://www.nadel-welt.de)



**Badische Weinmesse**, Offenburg: Badische Weine, Winzersekte, Brände, Kulinarik, Weinseminare, externes Abendmenü Oenologique (Sa), diesjährige Gastregion Großherzogtum Luxemburg, mit

**Baden Spirits**: Messe für feine Spirituosen, 5. und 6. Mai, 11 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +49 781 92 26-0, [www.badische-weinmesse.de](http://www.badische-weinmesse.de), [www.baden-spirits.de](http://www.baden-spirits.de)

Die Angaben über die oben ausgewählten Messen publizieren wir ohne Gewähr. **epm**



## Messe Geotherm in Offenburg

# Chancentechnologie Geothermie

Die Geotherm ist laut der veranstaltenden Messe Offenburg die weltweit größte Messe mit Kongress für oberflächennahe und tiefe Geothermie. Verbunden damit ist eine wachsende Internationalisierung.

**A**uf der diesjährigen Messeausgabe Anfang März waren 203 Aussteller vertreten (Vorjahr 191). 54 davon reisten aus dem Ausland an. Man zählte 3.665 Besucher aus der ganzen Welt, im Vorjahr kamen an den zwei Messtagen über 3.600 aus 47 Nationen. Die internationale Bedeutung der Messe unterstrich in diesem Jahr auch ein Asien-Symposium in Zusammenarbeit unter anderem mit der Internationalen Energieagentur.

Das Besondere der Geotherm ist die starke Verbindung von Theorie und Praxis. Parallel zur Ausstellung von Maschinen und Dienstleistungen fanden zwei Kongresse mit insgesamt 40 Fachvorträgen zur oberflächennahen und tiefen Geothermie statt. Einhellige Aussage der Fachvertreter: Die Energiewende kann nur mit der ständig zur Verfügung stehenden sauberen Energie aus Erdwärme geschafft werden. Die ökonomischen und ökologischen Vorteile weisen die Geothermie als bedeutende Chancentechnologie aus. Im Oberrheingraben bestehen bereits mehrere große Geothermieanlagen, darunter in Illkirch bei Straßburg, im pfälzischen Insheim und im Schweizer Riehen. Im Straßburger Raum wird an drei weiteren Projekten gebaut, und auf deutscher Seite ist ein Erdwärmekraftwerk



Geothermie-Technik und Dienstleistungen auf 2.700 Quadratmeter Nettofläche in den Hallen der Messe Offenburg,

zwischen Kehl und Neuried geplant. Ängste bei Anwohnern über seismologische Gefahren durch die Nutzung der Tiefengeothermie brachte der Bürgerdialog um Ausdruck, der erstmals auf der Messe im Rahmen einer grenzüberschreitenden Konferenz über Geothermieprojekte am Oberrhein stattfand. Die Diskussion mit Experten zeigte die Notwendigkeit besserer Bürgerinformation. Hinsichtlich der Tiefengeothermie hat das baden-württembergische Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau (LRGB) im Zuge des Interreg-Projekts GeORG zusammen mit französischen und Schweizer Instituten das geologische Modell „Geopotenziale des tieferen Untergrundes im Oberrheingraben“ entwi-

ckelt. Das LRGB ist beim Regierungspräsidium Freiburg angesiedelt und war mit einem Informationsstand auf der Geotherm vertreten. Im Bereich der oberflächennahen Geothermie finden derzeit in Baden Württemberg pro Jahr etwa 800 Bohrungen statt. Mit dem Informationssystem ISONG des Landesamtes können sich interessierte Bauherren über die Website [lrgb-bw.de](http://lrgb-bw.de) (Produkte, Geothermie) kostenlos informieren, ob die Nutzung von Erdwärme mit Erdwärmesonden auf ihrem Grundstück möglich und sinnvoll ist. **epm**

## Messe VS-Schwenningen

## Gut ausgelastet

**D**as für verschiedene Veranstaltungsformate ausgelegte Messegelände am Stadtrand von Schwenningen an der B27 misst 78.000 Quadratmeter. Dabei bilden drei moderne Hallen eine zusammenhängende Funktionseinheit von 5.700 Quadratmetern, und auf 20.000 Quadratmetern können temporäre Leichtbauhallen errichtet werden. 2017 fanden hier 28 Veranstaltungen statt.

Zu ihnen kamen rund 200.000 Besucher. Die Betreibergesellschaft SMA Südwest Messe- und Ausstellungs-GmbH beschäftigt 14 Festangestellte. Für das laufende Jahr sind aktuell 29 Veranstaltungen gebucht, darunter das Flaggschiff der SMA-Eigenveranstaltungen, die Verbraucherausstellung „Südwest Messe“, vom 26. Mai bis 3. Juni. Neuheiten sind unter anderem die Gastmessen „E-Mobil Süd“ mit

E-Autos und -Rollern, Pedelecs, Fun-Mobilen sowie Reisetouren am 21. und 22. April (siehe auch Kalender links) und „Pro Bier“ vom 12. bis 14. Oktober. Neu aufgestellt wird die Eigenmesse Schmuck, Edelsteine, Mineralien, Fossilien mit neuem Outfit und zusätzlichen Produkten, darunter Uhren, und unter neuem Namen „Collect Expo – Schätze aus Natur und Werkstatt“ am 6. und 7. Oktober. **epm**





## Automarken aus dem Ländle

Die Erfolgsgeschichte von Carl Benz und Gottlieb Daimler, die das Automobil 1886 in Mannheim und in Cannstatt erfunden haben, ist bekannt. Dass sich Hans Trippel nach dem Zweiten Weltkrieg unter anderem in Tuttlingen als Hersteller von Kleinwagen probierte und später einen Schwimmwagen entwickelte, eher weniger. Bekannte und unbekannt, mal mehr, mal weniger erfolgreiche Automobilgeschichten aus dem Ländle wie diese erzählt der Journalist Jochen Fischer in dem Band „Einfach abgefahren“. Rund 30 Automarken – von Maybach über Kässbohrer bis Unimog und Volkswagen – stehen dabei im Mittelpunkt. Hingucker sind die zahlreichen historischen sowie einige aktuelle Aufnahmen. **mae**

Jochen Fischer | Einfach abgefahren! Über 30 Automarken aus Baden-Württemberg und ihre Geschichte | Silberburg-Verlag | 176 Seiten | 19,90 Euro

## IHK-Broschüre zur Gewerbeförderung

Sie ist eine Hilfe für Unternehmer und Existenzgründer: Die IHK-Broschüre „Finanzielle Gewerbeförderung im Land Baden-Württemberg“ wurde neu aufgelegt. Darin werden die wichtigsten Förderprogramme von Bund und Land vorgestellt. Es wird darüber informiert, wer antragsberechtigt ist, was gefördert wird, wie die Konditionen lauten und wo die Förderanträge zu stellen sind. Die Förderinstitute unterstützen Unternehmen bei Investitions- und Finanzierungsvorhaben am häufigsten mit zinsgünstigen Krediten. Auch Zuschüsse zum Beispiel für Unternehmensberatungen sind möglich. Bei fehlenden Sicherheiten sind Bürgschaften möglich, zum Verbessern der Eigenkapitalausstattung Beteiligungen. **BWIHK**

BWIHK (Hg.) | Finanzielle Gewerbeförderung im Land Baden-Württemberg  
24 Seiten | PDF-Download unter [www.bw.ihk.de/veroeffentlichungen/publikationen](http://www.bw.ihk.de/veroeffentlichungen/publikationen)



## Handbuch für Transportunternehmer

Hilfestellungen dafür, Verstöße und Bußgelder zu vermeiden sowie ihren Betrieb zuverlässig zu führen, gibt die Fachanwältin für Transport- und Speditionsrecht Celina Werbinsky Transportunternehmern in ihrem Praxishandbuch. Rechtliche Änderungen sind darin genauso Thema wie Tipps zum Einstellen von Fahrpersonal aus dem In- und Ausland. Halterpflichten und dem Schutz des Transportguts ist ein Kapitel gewidmet; weitere Bereiche, die Werbinsky darstellt, sind Arbeitszeit- und Sozialvorschriften sowie Datenschutz. Bei Letzterem geht es zum einen um neue rechtliche Änderungen wie die im Rahmen der EU-Datenschutz-Grundverordnung und zum anderen um moderne Formen der Überwachung. Beispiele und Musterformulare veranschaulichen das Erklärte. **sum**

Celina Werbinsky | Transportunternehmen zuverlässig führen  
Verlag Heinrich Vogel | 125 Seiten | 48,15 Euro

## Praxishilfe zum Zollrecht

Die fünfte, vollständig gemäß dem Unionszollkodex aktualisierte Auflage des Bandes „Allgemeines Zollrecht – Prüfungsschemata und Übersichten“ versetzt den Leser in die Lage, zollrechtliche Sachverhalte planmäßig anzugehen und strukturiert zu bearbeiten. Komplexe Themen und Sachzusammenhänge werden anschaulich dargestellt. Die Prüfungsschemata und Übersichten sind sowohl für den Einsatz in der zollrechtlichen Ausbildung, als auch für die Arbeit unter anderem in außenwirtschaftlich orientierten Unternehmen konzipiert. Enthalten sind unter anderem Schemata und Übersichten zu Zollschild- und Zollwertrecht, Einfuhrumsatzsteuer, Zollverfahren, Erstattung und Erlass sowie Reiseverkehr. **fa**

Kai-Uwe Kock, Annegret Focke, Christoph Schulte | Allgemeines Zollrecht – Prüfungsschemata und Übersichten | Mendel-Verlag | 428 Seiten | 34,49 Euro

## EXISTENZGRÜNDUNGS- UND NACHFOLGEBÖRSE

Für etablierte Lebensmittel-Einzelhandelsgeschäfte mit treuem Kundenstamm und überzeugendem Angebot an Demeter-, Bio-, regionalen und lokalen Produkten suchen wir im südlichen Baden-Württemberg Nachfolger/innen und/oder Marktleiter/innen, die auf dem Sprung in die Selbstständigkeit sind. **KN-EX-A-512/18**

Landtechnik/Fahrzeugbau-Produktprogramm zur Übernahme: Das Unternehmen hat ein neuartiges Ladefahrzeug (Anhänger) für landwirtschaftliche Erzeugnisse fertig entwickelt und vermarktet dieses erfolgreich seit 2015. Das Angebot richtet sich an ein produzierendes Unternehmen, das über ein etabliertes Händlernetz im Bereich Landtechnik verfügt. Der Unternehmenssitz ist dabei standortunabhängig. **KN-EX-A-511/18**

Es bestehen bereits sehr gute Kontakte zu anderen Expeditionen, Disponenten, und potenziellen Kunden, da ich selbst sechs Jahre im internationalen Fernverkehr tätig war. Ich suche idealerweise eine Expedition mit einem Fuhrpark zwischen 10 bis 25 Fahrzeugen am Standort Baden-Württemberg. Mein Bildungsabschluss: Kaufmännische Mittlere Reife. **VS-EX-N-01/18**

Inhabergeführte Surf- und SUP-Schule sucht nach 45 Jahren erfolgreicher Entwicklung aus Altersgründen motivierten Nachfolger als selbstständigen Pächter. Die Schuleinrichtungen befinden sich im ruhigen Landschaftsschutzgebiet direkt am See. Umfangreiche Räumlichkeiten stehen zur Verfügung. Zum Unternehmen gehört auch ein Surfshop. **KN-EX-A-508/18**

Sehr gut geführtes, laufend saniertes und profitables Hotel (20 Zimmer mit 36 Betten) im Südschwarzwald mit 19.000 qm zusammenhängender Grundstücksfläche in der Nähe von Basel und Lörrach zu verkaufen. Der Jahresumsatz liegt bei 1,5 Mio. Euro und generiert sich aus der Zimmervermietung sowie Eventgastronomie. **KN-EX-A-507/18**

Familiengeführtes, mittelständisches Unternehmen aus dem Bereich Chemie, Pharma, Bio, Umwelttechnologie sucht einen weiteren bezugsfertigen Produktions- und Lagerstandort in Baden-Württemberg. Idealerweise südlich von Stuttgart mit Nähe zur A 81,

## SO GEHT'S

Sie suchen einen Handelsvertreter, einen Nachfolger für Ihr Unternehmen oder einen Betrieb, den Sie übernehmen können? Helfen kann ein Eintrag in den Börsen – ein kostenfreier Service der drei Industrie- und Handelskammern im Südwesten. Für allgemeine Geschäftsempfehlungen ist an dieser Stelle kein Platz.

Bei Inseraten aus IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse. Wenn Sie in den Börsen inserieren wollen: Bitte wenden Sie sich an den für die jeweilige Börse zuständigen Ansprechpartner bei Ihrer IHK (siehe Seite unten).

Angebote und Gesuche werden einmalig kostenfrei unter einer Chiffre-Nummer veröffentlicht. Wenn Sie auf ein Inserat antworten wollen: Richten Sie Ihre Zuschrift unter Angabe der Chiffre-Nummer an die zuständige IHK.

Welche IHK das ist, können Sie an den ersten beiden Buchstaben der Chiffre-Nummer erkennen – zum Beispiel **FR** oder **LR für Lahr (IHK Südlicher Oberrhein)**.

Ihre Zuschrift wird kostenfrei an den Inserenten weitergeleitet.

als Erweiterung seiner Präsenz im süddeutschen Raum, zum Kauf, als Mieter oder auch im Rahmen einer Unternehmensnachfolge. **VS-EX-N-02/18**

Inhabergeführtes, modernes Feinkostgeschäft mit Café und Außengastronomie in 1a-Lage im Landkreis Lörrach sucht Nachfolger. Aufgabe aus gesundheitlichen Gründen bis zum 30.10.2018 (oder früher). 180 qm Verkaufsfläche, Büro und Lager. Die Immobilie ist gemietet. **KN-EX-A-510/18**

Bekanntes und anerkanntes Fachgeschäft für Schreib- und Spielwaren (200 qm) in einer Gemeinde im Landkreis Lörrach, direkt an der Hauptstraße in idealer Lage, zu verkaufen. **KN-EX-A-509/18**

Wir möchten in Rente gehen und suchen daher baldmöglichst einen Nachfolger für unsere Café-Pension im mittleren Schwarzwald. In ruhiger Panoramalage haben wir 12 Zimmer (Doppelzimmer, Einzelzimmer), 2 Gasträume mit 60 Plätzen, Sonnenterrasse mit 30 Plätzen. Privatwohnung separat. Das Haus betreiben wir seit über 35 Jahren. **VS-EX-A-04/18**

## HANDELSVERTRETERBÖRSE

Technische Handelsvertretung für Continius Tintenstrahldrucker zur Kennzeichnung von Produkten gesucht. Bewerber aus den Kennzeichnungsbereichen Laser, Tampo-Print, Etikettierer, Stempel wären von Vorteil. Der Tintenstrahldrucker sollte in Deutschland,

Österreich und der Schweiz angeboten werden. Einarbeitung ist selbstverständlich. **KN-HV 520/18**

Für einen Hersteller von CNC-gefertigten Präzisionsteilen und Baugruppen aus Metall, Aluminium und Kunststoff mit Sitz in Katalonien (Spanien) suchen wir deutschlandweit versierte Handelsvertreter/innen. Das Unternehmen produziert alle Arten von Teilen und Baugruppen; insbesondere für die Medizintechnik, optische Industrie und Labortechnik, daneben auch in den Bereichen Maschinenbau, Luft- und Raumfahrt. Aufgaben: Akquisition von Neukunden in Ihrem Vertragsgebiet. Betreuung und Beratung Ihres aufgebauten Kundenstammes. Nachverfolgung bestehender Kontakte. Sprachen: Zwingend: Deutsch und Englisch, von Vorteil: Spanisch und/oder Katalanisch. **KN-HV 521/18**

## KOOPERATIONSBÖRSE

Wir suchen für die Weiterentwicklung unseres internationalen, zweisprachigen (zehn Sprachen) Kinderbuch- und Hörspielverlages Kooperationen gegen Firmenbeteiligung, vorrangig ein Partner, der über eine Marktposition im Bereich internationale Bücher/Medien/Film verfügt bzw. den Markteintritt initiieren kann. Gerade die Entwicklung der Serie als Zeichentrickfilm liegt uns am Herzen, weil unsere Bücher und Hörspiele als Serie aufgebaut sind und mit preisgekrönten Kinderliedern musikalisch aufgewertet sind. Die Entwicklung eines Serienkonzeptes, Zeichentrickfilmdemos, würde ideal zu einer Zeichentrickfilmproduktion passen. Wir sind z. Zt. mit ca. 200 Büchern, E-Books, Hörspielen mit Liedern im internationalen Markt vertreten. **LR-K-01/18**

## ANSPRECHPARTNER

### IHK Südlicher Oberrhein (FR/LR),

Hauptgeschäftsstelle Lahr  
Lotzbeckstraße 31, 77933 Lahr

Petra Klink

Telefon 07821 2703-620,  
petra.klink@freiburg.ihk.de

### IHK Hochrhein-Bodensee (KN),

Reichenastr. 21, 78467 Konstanz

Birgitt Richter

Telefon 07531 2860-139,  
birgitt.richter@konstanz.ihk.de

### IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg (VS),

Romäusring 4, 78050 VS-Villingen

Marlene Hauser

Telefon 07721 922-348, hauser@vs.ihk.de

Redaktionsschluss für Veröffentlichungen im Mai ist der 9. April.

## ONLINE-ADRESSEN

### Bundesweite Existenzgründungsbörse:

[www.nexxt-change.org](http://www.nexxt-change.org)

### Recyclingbörse:

<http://www.ihk-recyclingboerse.de>

## Achterbahnen aus Waldkirch

# Spaß auf Schienen

In unserer Rubrik „Aus dem Südwesten“ stellen wir Produkte vor, die viele kennen, von denen aber wenige wissen, dass sie in der Region hergestellt werden. Diesmal: eine Achterbahn von Mack Rides aus Waldkirch, dem traditionsreichen Mutterunternehmen des Europa-Parks.

## Mehr Freizeitparks

Seit Ende März flitzen die Achterbahnen wieder durch den Europa-Park. Blue Fire & Co. stammen aus dem Hause Mack Rides, genauso wie fast alle Karussells, Wasser- und Themenfahrten. Der Waldkircher Wagen- und Karussellbauer hat über 90 Prozent der Fahrgeschäfte im Europa-Park gebaut – und viele mehr. In Freizeitparks auf allen Kontinenten sind Attraktionen von Mack Rides im Einsatz. „Achterbahnen sind mittlerweile der Topseller“, sagt Mack-Marketingleiter Maximilian Röser. Über 150 haben die Waldkircher bereits gefertigt. Das Geschäft boomt, weil weltweit immer mehr Freizeitparks entstehen – vor allem in aufstrebenden Ländern wie China und Indien, wo eine wachsende Mittelschicht sich diese Angebote leisten kann. Mobile Fahrgeschäfte stellt Mack Rides dagegen nicht mehr her, weil die Nachfrage der Schausteller stark nachgelassen hat. Aber auf den Jahrmärkten sind noch viele im Einsatz.

## Viel Stahl

Jede Achterbahn ist ein Unikat und erfordert viel Handarbeit. Gerade entsteht in Waldkirch beispielsweise eine dem „Blue Fire“ ähnliche Bahn für einen Kunden in China. Mack Rides bezieht viele Einzelteile wie Räder, Zylindersysteme, Sensoren, Elektro- oder Schaumteile von Zulieferern aus der Region, die zum Teil von ehemaligen Mack-Mitarbeitern gegründet wurden. Die wichtigsten Arbeiten erfolgen aber nach wie vor im eigenen Haus: Fahrzeugbauteile wie Sitzgestelle, Bügelrohre, Rahmen oder Radkästen entstehen an vier riesigen CNC-Fräsen. Und auch die rund tausend Meter Schienen pro Achterbahn sind Eigenbau. Sie bestehen aus bis zu vier parallelen nahtlosen Stahlrohren mit gut zehn Zentimeter Durchmesser. An selbst entwickelten Maschinen werden die neun bis zehn Meter langen Schienenstücke (die Länge passt in einen Container) gebogen, gedreht – das ergibt später die Loopings und Schrauben – und anschließend mit rund 3.000 Querstücken verschweißt. Etwa 380 Tonnen wiegt der für die „Blue Fire“ verarbeitete Stahl. Per Ultraschall werden alle Teile genauestens geprüft. Weil Sicherheit an oberster Stelle steht, legt man „großen Wert auf Redundanzen“, wie Marketingchef Röser sagt – beispielsweise zwei Haltebügel an den Sitzen, zwei Hydraulikkreisläufe. Doppelt hält besser.

## Weite Reise

In der Kunststoffwerkstatt formen Mitarbeiter die Fahrzeugoberteile, die ein Bildhauer nach Kundenwunsch entworfen hat, aus glasfaserverstärktem Kunststoff und verbinden diesen mit dem Fahrzeuggestell. Die Produktionsteile werden von zwei externen Lackierbetrieben sandgestrahlt und lackiert sowie teilweise von Hand bemalt, ehe sie zur Montage zurück nach Waldkirch kommen. Verpackt in selbst gebauten Holzkisten geht die Achterbahn schließlich auf ihre mitunter weite Reise und wird vor Ort das erste Mal aufgebaut. Rund zweieinhalb Jahre sind dann seit dem ersten Entwurf am Computer vergangen. Circa fünfzehn Projekte entstehen jährlich in Waldkirch, je sechs bis sieben laufen parallel. Mack Rides ist im vergangenen Jahr deutlich gewachsen und beschäftigt mittlerweile rund 210 Mitarbeiter, davon 60 Prozent in der Fertigung und 25 Prozent in der Entwicklung. Produziert wird in vier Schichten. Die Auftragsbücher sind voll, die Lieferzeit für eine Achterbahn beträgt derzeit mindestens vier Jahre.

## Lange Tradition

Der Europa-Park ist heute das bekanntere Unternehmen, Mack Rides aber das traditionsreichere. 1780 wurde es von dem Wagenbauer Paul Mack in Waldkirch gegründet. Roland, Jürgen und Michael Mack, die heutigen Gesellschafter der Mack Rides GmbH & Co KG, sind die siebte und achte Generation des Familienunternehmens. Den Europa-Park gründeten Roland Mack und sein Vater Franz Mack 1975 als Ausstellungsfläche für ihre Fahrgeschäfte. Diese Kombination ist weltweit einzigartig. Die meisten Konkurrenten – etwa ein halbes Dutzend in Europa – sind Ingenieurbüros und haben weder eine eigene Fertigung noch einen eigenen Freizeitpark. Der Anteil des Europa-Parks am Umsatz von Mack Rides (2017: 65 Millionen Euro) variiert je nach Anzahl der Neuheiten zwischen null und vierzig Prozent. Dieses Jahr steht eine Bestellung des Europa-Parks kurz vor der Lieferung: Die Eurosat-Kugel bekommt im Sommer eine neue Achterbahn.